Ausgabe Groß-Berlin

Einzelpreis 10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 24. Februar 1930
Montag Abend

Chefredakteur: Dr. Fritz Klein. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Ritterstraße Nr. 50. Fernsprecher: Dönhoff 8937—8949. Telegramm-Adresse: Nordzeit. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 107941. Bank-Konto: Darmstädter und Nationalbank. Depositenkasse: Berlin SW 68, Friedrichstraße Nr. 46

DAZ

Die „DAZ" erscheint wöchentlich zwölfmal. Bezugspreis monatlich 4.35 R.-M. (in Berlin eigene Botenzustellung.) Anzeigenpreis: 0.40 R.-M., Familien-Anzeigen und Stellengesuche 0.25 RM die 27 mm breite Millimeter-Zeile. Bei unverschuldeter Nichtbelieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung

69. Jahrgang
24. 2. a Nr. 92

10 Pfennig

Drei deutsche Tage

Dr. F. K. Der Berliner Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Schober ist zu Ende. Drei Tage voller Herzlichkeit und Selbstbesinnung auf die Ideengrundlage einer zukünftigen gemeindeutschen Politik liegen hinter uns. Der Bundeskanzler, an dessen Namen sich die Verwirklichung des großen innerpolitischen Werkes der Verfassungsreform knüpft, hat, über das Sachliche und Politische hinaus, auch persönlich in Berlin die Herzen gewonnen; sein Aufenthalt in der Reichshauptstadt fand bei Regierung und Oeffentlichkeit jene innige Sympathie, zu der der Norddeutsche schwerer durchdringen kann, als andere Stämme unserer Nation, die aber, einmal errungen, dauerhaft und treu ist.

Mit tiefer Freude stellen wir in den Beziehungen der beiden deutschen Staaten einen wesentlichen Fortschritt fest. Die Zeiten liegen noch nicht lange zurück, da man sich offizielle Kundgebungen auf beiden Seiten nur vorstellen konnte, in denen etwa von den „Brudervölkern" gesprochen wurde, als ob die Oesterreicher und die Deutschen nicht Kinder der nämlichen Mutter wären. Bei dem festlichen und schönen Staatsbankett im Reichskanzlerhause klang aus den Reden des Reichskanzlers und des Gastes eine andere Melodie. „Die Schicksalsverbundenheit unserer Länder auf dem Wege in die Zukunft läßt uns Oesterreichs Glück und Gedeihen als einen Teil unseres eigenen Schicksals empfinden", — so lautete der entscheidende Satz in der Rede des Führers der reichsdeutschen Politik; und Bundeskanzler Schober sprach die Ueberzeugung aus, „daß es beiden Regierungen gelingen werde, das deutsche Volk einer besseren und glücklicheren Zukunft entgegenzuführen." Die eingewurzelten Mißverständnisse über die Funktion von Volk und Staat sind somit nicht nur in den Reden vermieden, sondern wie wir glauben, überwunden durch diesen Besuch für alle Zeit. Schon diese eine Tatsache würde genügen, um überall, wo die deutsche Zunge klingt, Zustimmung und Freude hervorzurufen. Vielleicht müssen wir die Selbstverständlichkeiten des nationalen Daseins in bitteren Erfahrungen als unverlierbaren Besitz der Nation erst erwerben. Wenn man eine wichtige Voraussetzung dafür erfüllt sieht, dann weckt das ein starkes und frohes Echo in allen deutschen Herzen.

Das materielle Ergebnis der politischen Verhandlungen, die in diesen Tagen in Berlin geführt worden sind, besteht, wie amtlich bekanntgegeben wird, in einer grundsätzlichen Einigung über den Handelsvertrag, dessen Abschluß Differenzpunkte auf einzelnen Wirtschaftsgebieten im Wege standen. Ohne die Wichtigkeit solcher Gegensätze für die betroffenen Zweige der Volkswirtschaft unterschätzen zu wollen, müssen wir doch zum Ausdruck bringen, daß einmal sogar innerhalb des Reichsgebietes zwischen dem Osten und Westen, zwischen dem Norden und Süden selbstverständliche Interessengegensätze bestehen, deren gerechter Ausgleich eine gesamtdeutsche Aufgabe ist. Das Gleiche gilt für unser Verhältnis zu Oesterreich, und es ist ein hoch zu veranschlagendes Resultat der Berliner Besprechung, daß es möglich war, einen Weg zur grundsätzlichen Einigung zu finden. Wir unsererseits haben daran nie gezweifelt. Denn selbst, wenn Opfer gebracht werden mußten, so würden diese Opfer den ungeheuren ideellen Wert nicht aufwiegen, der in der Beseitigung verstimmender und überflüssiger Ressortstreitigkeiten besteht. Auch ein Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich kann nicht nur unter dem Gesichtspunkt des materiellen Interesses und der Erreichung wirtschaftlicher Vorteile betrachtet werden. Zwei Staaten, aber ein Volk, eine organische Lebenseinheit trotz der künstlichen Gräben, die zwischen uns aufgeworfen wurden. Die tausendfältige Möglichkeit, uns nach den gleichen Grundprinzipien politisch und wirtschaftlich einzurichten, muß in jeder Stunde genutzt werden, obgleich die äußerliche Trennung besteht. Die lebendige Buntheit alten deutschen Kulturlebens und geistiger Eigenart braucht darunter nicht zu leiden, weil auch sie ein hohes Erbgut des deutschen Genius ist.

Aber der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers ist nicht nur ein Ereignis für deutsche Politik und Kulturgemeinschaft gewesen. Herr Schober war nach der Haager Konferenz in Rom und hätte zweifellos gewünscht, wenn es möglich gewesen wäre, seinen Besuch bis zur Erledigung der im Reichstag gegenwärtig zur Entscheidung stehenden Fragen des Young-Planes aufzuschieben. Seine Romreise hat Anlaß zu manchen Mißdeutungen gegeben. Sofern es sich nicht um Böswilligkeit handelte, ist es nur allzu verständlich, daß ein gewisses Erstaunen, eine gewisse Unsicherheit in die Erscheinung trat. Das Verhältnis des Deutschums zu Italien ist auf beiden Seiten durch psychologische Hemmungen belastet, die um so stärker wirken, je klarer sich im Reich und in Oesterreich das kulturelle Verantwortungsgefühl für alle Deutschen durchsetzt. Für die Romreise des österreichischen Kanzlers war von seinem Vorgänger intensive Vorarbeit geleistet worden. Schon vor anderthalb Jahren gingen Nachrichten durch die Presse, daß Herr Seipel beabsichtige, dem König und der Regierung von Italien einen Besuch abzustatten, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, die in dem italienischen Veto gegen eine Auslandsanleihe Oesterreichs lagen, um weiterhin den Gesamtkomplex der Beziehungen zwischen Wien und Rom zum Gegenstand diplomatischer und offener Aussprache zu machen. Wenn die Phrase von der „Liquidierung des Krieges" in diesen Bezirken einen Sinn haben sollte, so mußte jenes andere schwere gefühlsmäßige Problem, das Italien und das Deutschtum innerlich entzweit, besprochen werden: das Schicksal Südtirols. Es ist überaus beachtenswert, daß am Vorabend des Eintreffens unseres österreichischen Gastes in Berlin der Chef der italienischen Regierung — von sich aus — eine Amnestie für die aus politischen Gründen nach den italienischen Inseln deportierten Südtiroler erlassen hat, eine erfreuliche Folge des in Rom abgeschlossenen Schieds- und Vergleichsvertrages mit Oesterreich. Nicht durch Pressetrommeln und stürmische Kundgebungen, aber auch nicht durch wirbelose Anbiederung und unwahrhaftige Vertuschung ist dieser erste kleine Erfolg erzielt worden, dem gewiß andere folgen werden, sondern durch aufrichtige und selbstbewußte Geltendmachung der heiligen Rechte auf den Schutz der Sprache und Kultur der Angehörigen unseres Volkstums, wo immer sie wohnen. Oede Gleichmacherei und politische Nivellierung, sind dabei die schlechtesten Ratgeber: Nicht politische und irredentistische Gedanken bewegen uns, wenn wir für das Menschenrecht unserer Volksgenossen in Südtirol eintreten, sondern die tiefe Ueberzeugung, daß wir für eine Idee kämpfen, deren Tragweite und umfassende Bedeutung gerade die jungen und sich erneuernden Völker zusammen mit den Deutschen begreifen müssen.

In diesem Kreis steht das neue Italien mit an erster Stelle. Es ist der einzige Staat, der im Kriege zur Entente gehörte und nun kein unbedingter Interessent an der Landkarte von Versailles ist. Der Staatsmann an seiner Spitze, erfüllt von römischer geistiger und politischer Ueberlieferung, ein Führer seines Volkes zu neuem Aufstieg, zugleich ein Diplomat höchsten Grades, der eben noch auf der Londoner Flottenkonferenz durch Außenminister Grandi einen Kampf nicht nur für Italien, sondern für europäische Interessen führt, ist sich zweier überragender Tatsachen voll bewußt. Er kennt die traditionelle Verbundenheit Italiens mit Großbritannien, — und er sieht die schicksalhafte Bedeutung des Deutschtums im Herzen Europas für sein Land. Neben den psychologischen Widerständen gegen eine Politik, die vielfach parallel laufen kann, waren es Hindernisse der innerdeutschen politischen Gestaltung, die bisher einer Korperation im Wege standen. Zum Teil sind diese Hindernisse weggefallen, zum Teil können sie unschwer weggeräumt werden, wenn auf beiden Seiten der gute Wille besteht. Wir sehen die Möglichkeit neuer großer Entwicklungen voraus, die nicht nach schematischen innerpolitischen Gesichtspunkten angelegt werden dürfen, sondern auf der Basis der Menschheitsaufgabe des Deutschums und Italiens, die beide im Ringe von Versailles stehen. Diese Zukunft gilt es vorzubereiten in politischer Aufrichtigkeit und ehrlicher Auseinandersetzung.

Vielleicht hat der Besuch des österreichischen Herrn Bundeskanzlers auch in dieser Beziehung Nutzen und Aufklärung für Wien und Berlin gebracht. Wir danken unserem Gast für seinen Besuch und geben ihm die Versicherung, daß das deutsche Volk im Reich sich gern daran erinnern wird, daß die gesamte deutsche Kulturgemeinschaft in ihrer schweren Bedrängnis einen Hoffnungsstrahl aus diesen Tagen mitnehmen möchte. Wir alle zusammen wollen bauen an einer deutschen Zukunft, deren Wegbereiter zu sein Glück und Verpflichtung auch für Hans Schober sein wird.

Einigung über den Handelsvertrag mit Oesterreich

Das Ergebnis der Besprechungen Schobers mit der Reichsregierung

Amtlich wird mitgeteilt:

Die politischen Besprechungen zwischen dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Schober und der deutschen Reichsregierung wurden Montag vormittag in der Reichskanzlei zu Ende geführt.

An den Besprechungen, die unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Müller stattfanden, nahm der gleiche Kreis von Teilnehmern wie am vergangenen Sonnabend teil. Der heutigen Sitzung waren am gestrigen Sonntag Einzelbesprechungen wirtschaftspolitischer Art vorausgegangen. Auf dieser Grundlage konnte in der heutigen Aussprache über den geplanten Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Deutschland eine Einigung über die wichtigsten bisher noch offenen Fragen erzielt werden.

Es kann mit Bestimmtheit erwartet werden, daß der österreichische Handelsvertrag binnen kurzem zum Abschluß gelangen wird.

Die noch zu bereinigenden Einzelfragen werden sofort nach Beendigung der Genfer Zollfriedenskonferenz durch die beiden Abordnungen erledigt werden.

(Siehe auch Seite 2)

Gerüchte über bevorstehenden Zusammenbruch der Flottenkonferenz

Werden die Franzosen Zugeständnisse machen? — Hoovers Widerstand gegen politische Abmachungen — Amerika verzichtet auf das neue Großkampfschiff

sx. London, 24. 2. (Eigenbericht)

Am Beginn der sechsten Konferenzwoche, während die Konferenz selbst noch auf Feiertag ist, meldet der häufig von Sensationen lebende „Daily Express" heute den „Zusammenbruch der Marinekonferenz". Das Blatt behauptet, daß die Konferenz sich bis auf 1935 hinziehen werde. Es sei jetzt schon klar, daß diese Konferenz kein Ergebnis mehr haben könne. Die Behauptungen des Blattes haben insofern einen innerpolitischen Hintergrund, als sie zu heftigen Ausfällen gegen MacDonald führen, dem vorgeworfen wird, die Konferenz nicht vorbereitet und kein Programm vorgelegt zu haben.

Von den Uebertreibungen des Blattes abgesehen, ist zuzugeben, daß die Lage der Konferenz nicht einfach ist. Alles hängt davon ab, ob die neue französische Abordnung zu irgendwelchen Zugeständnissen bereit ist. Das wird in London bezweifelt, besonders nachdem Präsident Hoover offiziell in Washington erklärt hat, daß kein Pakt, auch keine Zusatzklausel zum Kellogg-Pakt für Amerika in Frage kommen könne. Als einziges positives Konferenzergebnis würde unter diesen Umständen nur der Marinefeiertag für Großkampfschiffe übrig bleiben können.

Die verfrühten Gerüchte über einen Zusammenbruch haben durch die Tatsache Nahrung erhalten, daß der amerikanische Konteradmiral a. D. Hilary Jones, der eigentliche Erfinder des „yardstick" beschlossen hat, zurückzutreten und sich am Mittwoch nach Amerika einzuschiffen. Konteradmiral Jones war auf der Genfer Drei-Mächte-Konferenz von 1927 der amerikanische Vertreter, an dessen Widerstand schließlich die Konferenz scheiterte. Auf der jetzigen Konferenz bekleidet er nicht die Stellung eines Vertreters, auch nicht diejenige eines ersten Sachverständigen. Der Hauptsachverständige ist vielmehr der aktive Admiral Pratt, dem Konteradmiral Jones nur in einer untergeordneten Stellung beigegeben worden ist. Jones gilt aber als Hauptberater Hoovers in sämtlichen Marinefragen. Jones begründet seinen Rücktritt mit Gesundheitsrücksichten. Dies ist, wenn auch politische Gründe gleichzeitig vorliegen mögen, durchaus zutreffend. Jones mußte sich in London einer Behandlung durch einen Spezialarzt unterziehen, wobei durch eine Röntgenaufnahme festgestellt wurde, daß er ein schweres Magenleiden hat.

Jones war unter den amerikanischen Sachverständigen der, der für Amerika ein neues Großkampfschiff vom englischen „Rodney"-Typ forderte und dadurch den Marinefeiertag ernst gefährdete. Ueber diese Leistfrage ist es zwischen England und Amerika zu einer Einigung gekommen, in der England den Amerikanern eine kleine Konzession bei den Flugzeugträgern macht, wofür Amerika auf den amerikanischen „Rodney" verzichtet.

★

uw. Paris, 24. 2. (Eigenbericht)

Briand wird wahrscheinlich zum ersten Vertreter in London ernannt werden. Ministerpräsident Chautemps wird voraussichtlich Paris nicht verlassen.

Geheimrat Pschorr †

In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag verstarb plötzlich Geheimrat Professor Dr. Pschorr in München an einem Herzschlag. Er war Inhaber des Lehrstuhls für organische Chemie an der Technischen Hochschule Berlin, deren Senat er bisher angehörte.

Young-Plan erst nach Aschermittwoch

Die Annahme, daß der Reichstag in die entscheidende Young-Woche eingetreten sei, ist irrig. Nach dem gegenwärtigen Stande der Ausschußverhandlungen ist anzunehmen, daß das Reichstagsplenum die zweite Lesung der eigentlichen Haager Gesetze vielleicht schon am Mittwoch, die der Liquidations-Abkommen erst am Sonnabend vornehmen kann. Damit wird die Frage der vom Reichstag geplanten „Fastnachtspause", die sich über die ganze nächste Woche erstrecken sollte, in vollem Umfange akut. Schwere Sorgen bedrücken die Fraktionen und werden sich voraussichtlich auch zu einer Beratung des Aeltestenrates über diese hochpolitische Frage verdichten. Man will versuchen, wenigstens den Montag und Dienstag sitzungsfrei zu lassen, möglicherweise auch noch den Mittwoch, so daß die zweite Lesung des Young-Plans, schlecht gerechnet, erst am Donnerstag nächster Woche fortgesetzt werden kann, worauf mit den Schlußabstimmungen zur dritten Lesung erst frühestens für Freitag nächster Woche zu rechnen wäre.

★

Die vereinigten Reichstagsausschüsse für Haushalt und auswärtige Angelegenheiten besprachen am Montag bei Weiterberatung des Polenvertrages die Entschädigungsfrage.

Eisenbahnkatastrophe am Michigan-See

Zehn Tote, über 60 Schwerverletzte

New York, 24. 2. (Sonderdienst der DAZ.)

In der Nähe der kleinen am Michigan-See gelegenen Stadt Kenosha hat sich in der vergangenen Nacht eine Eisenbahnkatastrophe ereignet, die durch den Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Automobil an einem schrankenlosen Uebergang herbeigeführt wurde.

Der Führer des zwischen Chicago und Milwaukee verkehrenden elektrischen Eilzuges vermochte den Zug nicht rechtzeitig zum Halten zu bringen und fuhr mit ungeheurer Gewalt auf das Auto auf, das zertrümmert auf das Nebengleis geschleudert wurde. Infolge der starken Erschütterung sprangen mehrere Wagen des Personenzuges aus den Schienen und stürzten die Böschung hinab in einen Graben. Ein von der entgegengesetzten Richtung kommender Güterzug fuhr im gleichen Augenblick auf die Trümmer des Autos auf, das gänzlich zermalmt wurde. Im ganzen sind 10 Personen getötet worden, darunter auch die 5 Insassen des Automobils. Von den Fahrgästen, die sich in dem entgleisten Wagen des Personenzuges befanden, erlitten über 60 schwere Verletzungen, die ihre sofortige Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machen. Eine weitere Anzahl trug leichte Quetschungen davon oder wurde durch Glassplitter verwundet. Der Verkehr auf der Strecke war für mehrere Stunden lahmgelegt.

Das Urteil im Prozeß Molinari

ma. Breslau, 24. 2. (Eigenbericht)

Im Prozeß Molinari wurde heute mittag ½2 Uhr das Urteil gefällt. Es erhielt der Chef des Hauses Molinari und Söhne, Jakob Molinari, sechs Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe wegen Betruges und Konkursvergehens. Der Mitinhaber Grzimek wurde zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe verurteilt. Die beiden mitangeklagten Prokuristen Urban und Kanitzberg erhielten nur Geldstrafen, und zwar 500 bzw. 200 Mark. Im Falle der Nichtbeitreibung der Geldstrafen gelten entsprechende Gefängnisstrafen.

Deutsche Allgemeine Zeitung
Berlin
Mit den wöchentlichen Beilagen
Unterhaltungsblatt
Wirtschaft — Steuer — Recht
Weltverkehr
Kraft und Stoff
Literarische Beilage
Filmatelier und Filmtheater
Reisen und Wandern
Frau und Welt
Montag, 24. Februar 1930

„Die beiden deutschen Brüder Hand in Hand"

Bundeskanzler Dr. Schobers Rundfunkrede an alle Deutschen in Europa

In das reichbesetzte Berliner Programm des österreichischen Bundeskanzlers war für Sonntagabend vor dem Besuch der Galaoper eine Ansprache im Rundfunk eingefügt worden, die durch den Deutschlandsender auf alle Sender in Europa verteilt wurde. Sicher werden ungezählte Tausende die seltene Gelegenheit genutzt haben, den deutschen Staatsmann aus Wien durch das gesprochene Wort kennenzulernen. Sie werden nicht enttäuscht worden sein. Der in diesen Tagen vielfach im Bilde verbreitete charakteristische Kopf des Redners stand den Hörern vor Augen und erhielt durch die technisch ausgezeichnet wiedergegebene Ansprache volles Leben. Man vernahm ein sonores, sympatisch klingendes Organ von einem Manne, der kein Wort zu viel und keines zu wenig sagt, dessen Satzfügungen sich natürlich aneinanderreihen, in denen nichts fehlt, was zur augenblicklichen Lage zu sagen ist. Ehrlich und klar war das Bekenntnis Schobers zum Deutschtum, zum Verbundensein der Deutschen an der Donau mit ihren Brüdern und Schwestern im Reich.

★

Bundeskanzler Schober hielt folgende Ansprache:

„Liebe deutsche Freunde! — Der Einladung der Berliner Funkstunde, gelegentlich meines Berliner Aufenthaltes zu ihren Teilnehmern zu sprechen, komme ich mit ganz ehrlicher Freude nach.

Ich betrachte es als ein wunderbares Symbol der nationalen Zusammengehörigkeit, daß ich mich von der Metropole des Deutschen Reiches aus an die deutschen Radiohörer in ganz Europa wenden kann.

Der Besuch, den ich gegenwärtig der Deutschen Regierung abstatte, gilt selbstverständlich dem ganzen Volke im Deutschen Reich und der trotz aller wirtschaftlichen Nöte mächtig aufstrebenden deutschen Weltstadt Berlin im besonderen.

Mein Berliner Besuch folgt ziemlich unmittelbar einer Fahrt nach Rom, wo es mir gelungen ist, die Wiederherstellung guter nachbarlicher und freundschaftlicher Beziehungen zu Italien durch einen Schiedsgerichtsvertrag zu besiegeln, wie wir ihn bereits mit einer Reihe von anderen Staaten abgeschlossen hatten. Man hatte auf der Haager Konferenz, deren Ergebnisse für das Deutsche Reich von ganz besonders schicksalhafter Bedeutung sind, die Devise ausgegeben, den Weltkrieg mit allen seinen letzten Ueberresten zu liquidieren, um nun endlich ein neues Europa aufbauen zu können.

Die Klärung des Verhältnisses zwischen Oesterreich und Italien gehörte ganz wesentlich zu diesem Aufgabenkreis, und deshalb glaube ich nicht nur unseren eigenen Interessen, sondern auch denen aller Deutschen, ja darüber hinaus auch der internationalen Verständigung durch das befriedigende Ergebnis in Rom einen Dienst erwiesen zu haben.

Nun war endlich der Augenblick der schon lange geplanten Reise nach Berlin gekommen, zu der es einen wahrhaft österreichischen Staatsmann auch dann drängen muß, wenn keine besonderen Probleme vorliegen, die dabei gelöst werden können. Diese Besuche österreichischer Minister im Reiche und reichsdeutscher Staatsmänner in Oesterreich werden sicherlich bei unserer Stammesgleichheit immer mehr als eine Selbstverständlichkeit aufgefaßt werden, die keiner besonderen Begründung bedarf.

Eine tausendjährige Geschichte verbindet die Ostmark, das heutige Oesterreich, mit Deutschland, und auch als Vertreter der deutschen Kultur in Oesterreich, als Vertreter des Landes, das auf allen Gebieten der hochentwickelten deutschen Kultur Schätze von unvergänglichem Werte hervorgebracht hat, freue ich mich, zu Ihnen sprechen zu können. Denken wir an das Nibelungenlied, das die beiden deutschen Schicksalsfrömme verbindend, das größte Kleinod deutscher Dichtkunst ist, erinnern wir uns an die Pflege des Minnegesanges am Hofe der Babenberger, denken wir daran, daß die geistige Verbindung zwischen dem deutschen Norden und Süden nie abgerissen ist, wie sie zur Zeit der deutschen Klassik mit einem Goethe und Schiller den österreichischen Klassiker Grillparzer der Weltliteratur gab und daß Wien die hervorragendste Pflegestätte der deutschen Musik geworden ist. Die in den letzten Jahren begangenen Jahrhundertfeiern für den Tonkerzen Beethoven und den Liederfürsten Schubert sind nur wenige Beispiele für meine Worte.

Die Not des Krieges, das Elend der Nachkriegszeit, die vielen tausend Wunden, welche die letzten 16 Jahre uns geschlagen haben, konnten daran nichts ändern, sie haben uns vielmehr nur noch in höherem Maße einander näher gebracht. Gemeinsam war und ist uns die mühevolle Arbeit an der Wiederaufrichtung dessen, was die Kriegskatastrophe an kulturellem und materiellem Besitztum der deutschen Nation vernichtet hat. Gemeinsam ist uns der Wille, ein festes Fundament für eine Zukunft zu bauen, die uns jenes Leben ermöglicht, auf welches das deutsche Volk im Hinblick auf die Größe seiner Vergangenheit und seiner kulturellen Leistungen Anspruch hat.

Ich schließe mit dem Wunsche, daß mit der Haager Konferenz der Leidensweg des deutschen Volkes im Reiche und in Oesterreich ein Ende finden möge und daß von nun an die beiden deutschen Brüder Hand in Hand der Sonne entgegengehen können."

Die Festvorstellung in der Staatsoper

Zu Ehren des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schober und seiner Begleitung fand am Sonnabendabend in der Staatsoper unter den Linden eine Festvorstellung statt, zu der zahlreiche Ehrengäste geladen waren. Neben dem österreichischen Gesandten Dr. Frank und den Mitgliedern der österreichischen Gesandtschaft waren der Reichskanzler und die Mitglieder des Reichskabinetts, der preußische Ministerpräsident und die preußischen Staatsminister, ferner die Mitglieder des Reichsrates, die Staatssekretäre des Reiches und Preußens sowie zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden neben einer großen Anzahl von Mitgliedern der Berliner Gesellschaft erschienen. Zur Aufführung gelangte der erste Akt des Ringes von Richard Wagner, „Rheingold". Die musikalische Leitung lag in den Händen von Generalmusikdirektor Leo Blech. Unter den Darstellern sind Bockelmann, Mir und Margarete Arndt-Ober zu nennen, deren künstlerische Leistungen reichen Beifall fanden.

Empfang beim österreichischen Gesandten

Im Anschluß an die Festoper gaben der österreichische Gesandte v. Frank und seine Gemahlin auf der Gesandtschaft einen Abendempfang zu Ehren des Bundeskanzlers Schober, an dem u. a. die Reichsminister Curtius, Groener, Wirth und v. Guérard, ferner die Staatssekretär Meißner, Bünder, v. Schubert und Sautter, der deutsche Gesandte in Wien Graf Lerchenfeld sowie zahlreiche andere höhere Beamte der Reichs- und Staatsämter, Reichsratsmitglieder und führende Abgeordnete teilnahmen. Das Diplomatische Korps war fast vollzählig erschienen, darunter die Botschafter von England, Frankreich, Italien, Spanien und der Sowjetunion. Außerdem waren führende Vertreter von Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Presse anwesend.

★

Die österreichische Gesandtschaft veranstaltete am Sonntag nachmittag für die österreichische Kolonie in Berlin einen Empfang Dr. Schobers. Der Gesandte Dr. Frank, Frau Dr. Frank-Wit und Pressechef Dr. Wasserbäck stellten die Damen und Herren der Kolonie vor. Auf allen Gesichtern las man Freude, Wärme und Freude über die Anwesenheit des bedeutenden Gastes. Außer den Herren seiner Begleitung, den Mitgliedern der Gesandtschaft und bekannten Vertretern der Presse, der Kaufmannschaft, des Anwaltstandes österreichischer Abkunft, sah man die Professoren Brandl und Jellinek, Stadtbaurat Dr. Adler, den Vertreter der Bundesbahnen, Werre, Professor Blau und Ingenieur Gutmann als Präsidenten des Vereins der Oesterreicher wie des Oesterreichischen Klubs, General v. Heller, Baron Buol, Baron Pereira und aus der Musik- wie Bühnenwelt die Professoren Gatz, Grünfeld, Vera Schwarz, Felix Basch, Gerda Maurus, Ly Christ, Oscar Karlweis, Oskar Homolka usw.

Dr. Schober in Potsdam

Am Sonntag wohnte Bundeskanzler Dr. Schober mit den Herren seiner Begleitung, den Mitgliedern der österreichischen Gesandtschaft und einigen Herren des Auswärtigen Amts dem Gottesdienst in der St. Hedwigs-Basilika bei.

Darauf begab sich der Bundeskanzler im Auto nach Potsdam, wo er unter Führung des Staatssekretärs Dr. Lammers und des Ministerialrates Dr. Gall vom Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung das Neue Palais und Schloß Sanssouci besichtigte.

Gegen 1 Uhr folgte der Bundeskanzler einer Einladung des Reichsaußenministers und Frau Dr. Curtius zu einem Frühstück.

Gegen die Industrie ist jedes Mittel recht

Verschiedene Blätter hatten in größter Aufmachung von einem „Landesverfahren gegen Krupp und Thyssen" zu berichten gewußt. Auf Nachfrage bei den Firmen Krupp in Essen und Thyssen u. Co. in Mülheim erfährt unser pl.-Berichterstatter, daß dort keinerlei Mitteilung des Oberreichsanwalts über die Eröffnung eines Verfahrens und noch viel weniger über die Gründe eines solchen Vorgehens bekannt ist.

Es handelt sich offenbar in der Broschüre des Pazifisten Lehmann-Rußbüldt, die die Grundlage der Denunziation zu sein scheint, um die Wiederaufwärmung eines alten Gerüchts, das bei Kriegsende schon in der Oeffentlichkeit eine Rolle spielte und bereits damals widerlegt worden ist. Seinerzeit wurde behauptet, daß die deutsche Montanindustrie noch der Schweiz und nach Holland Rohmaterial geliefert habe, daß auf diesem Wege der feindlichen Rüstungsindustrie zugetreten gekommen sei. Diese Auskunft ist innerhalb der amtlich kontrollierten deutschen Kriegswirtschaft den zuständigen Regierungsstellen bekannt gewesen, und diese Aufuhr wurde um so mehr gebilligt, als dafür Nahrungsmittel von den neutralen Ländern hereingenommen worden sind.

Kundgebung des Luther-Rings gegen die bolschewistische Christenverfolgung

Der unter Führung von Hofprediger D. Doehring stehende Luther-Ring e. V. veranstaltete am Sonntagvormittag im Wintergarten eine Kundgebung gegen die Christenverfolgung in Sowjet-Rußland. Die Veranstaltung wies außerordentlich starken Besuch auf, so daß eine beträchtliche Anzahl von Personen wegen Ueberfüllung keinen Platz mehr fanden. Auch der Bischof der russisch-orthodoxen Kirche in Berlin, Tychon, nahm mit etwa 40 Popen an der Kundgebung teil. Zuerst sprach Universitätsprofessor Dr. Iwan Iljin (früher Moskau), der an Hand von Zitaten von Lenin, Bucharin und Jaroslawski den Nachweis zu führen suchte, daß der Bolschewismus und der Marxismus unversöhnliche Gegner der Religion überhaupt seien.

Hofprediger Doehring sprach über die Pflicht der deutschen Christenheit gegenüber diesen Zuständen. Der Kampf müsse auch gegen den Marxismus, den Vater des Bolschewismus, geführt werden. Zum Schluß betonte D. Doehring, daß ein aktiver Kampf für ein entschlossenes Christentum und eine Verchristlichung der deutschen Nation notwendig sei.

Ein weiterer Austritt aus der DNVP.

ws. Hamburg, 24. 2. (Eigenbericht)

Der Vizepräsident des Hanseatischen Oberlandesgerichts, v. Dassel, deutschnationaler Abgeordneter in Hamburg, hat seinen Austritt aus der Deutschnationalen Partei erklärt. In einem Schreiben an den Parteiführer Hugenberg begründet Präsident v. Dassel seinen Schritt mit der Unmöglichkeit, innerhalb der hamburgischen Partei sachlich und in freier Meinungsäußerung zu arbeiten. Die fehlenden Führereigenschaften und maßgeblichen Persönlichkeiten in der Hamburger Partei seien Schuld an der weitgehenden Entfremdung von der Deutschnationalen Partei in Hamburg.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages beendete am Sonnabend die erste Lesung des Gaststättengesetzes.

Eröffnungsgottesdienst der Generalsynode

Die am Sonnabend neu konstituierte 9. Generalsynode der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union beging am Sonntag im vollbesetzten Dom ihren feierlichen Eröffnungsgottesdienst. In geschlossenem Zuge betraten die Mitglieder der Generalsynode unter Vorantritt der Generalsuperintendenten den Dom. Der Evangelische Oberkirchenrat, das Domkapitel und Vertreter der theologischen Fakultät hatten sich zur Feier eingefunden.

Nach der durch den Domchor bereicherten Liturgie ergriff Kirchenpräsident D. Voß (Kattowitz) das Wort, um an Hand der drei ersten Bitten des Vaterunser der Aufgaben und Ziele der Generalsynode zu gedenken: Name, Reich und Wille des Herrn der Kirche gelte es in unserer Zeit der Kirchenfeindschaft, wie sie in Rußland zum Siege gelangt sei, zu bekennen und durchzusetzen. Deshalb habe ihre Arbeit der Zusammenfassung aller kruchtbaren Volkskräfte, ihre Liebe auch dem verblendetsten Gegner über alle Feindschaft hinweg zu gelten.

Während die weltlichen Parlamente in unseren Tagen so oft versagen, habe das kirchliche Parlament durch Pflichterfüllung und gegenseitigen Verständnisvollen Zeugnis abzulegen von dem Geist, der es erfüllt. Der Redner dankte im Namen der Gemeinden der abgetretenen Gebiete der Mutterkirche für alle erwiesene Treue.

Mit der Feier fiel das 25jährige Jubiläum des neuen Domes zusammen, das Oberdomprediger D. Richter in Worten des Dankes und der Hoffnung auf die Zukunft feierte.

Die Nordseefahrt der „Europa"

v. Bremen, 24. 2. (Eigenbericht)

Der neue Lloyd-Dampfer „Europa" passierte auf seiner gestrigen Fahrt um 3.35 Uhr nachmittags Norderney, wendete dort und passierte um 4.40 Uhr Helgoland, um 5.20 Uhr Weserfeuerschiff und ging um 5.30 Uhr bei Hoheweg vor Anker. An Bord befinden sich außer der für die Bedienung des Schiffes notwendigen Besatzung nur Mitglieder des Vorstandes und Techniker vom Norddeutschen Lloyd und von der Bauwerft Blohm u. Voß, vom Lloyd u. a. die Generaldirektoren Geheimrat Stimming und Gäffel; Direktor Stadtländer ist am Hoheweg von Bord gegangen.

Heute früh ist die „Europa" mit Eintritt der Flut nach Bremerhaven gedampft, um an der Columbuskaje 5000 Tonnen Oel und Kesselspeisewasser an Bord zu nehmen. Das Schiff wird nach Uebernahme dieser Vorräte heute nachmittag, etwa drei Stunden vor Hochwasser, Bremerhaven wieder verlassen, um am Dienstag an der norwegischen Küste mit vollem Tiefgang eine Meilenfahrten antreten zu können.

Hapagdampfer „Hamburg" in New York eingetroffen

ws. Hamburg, 24. 2. (Eigenbericht)

Der für den Schnelldienst Hamburg—New York umgebaute Hapagdampfer „Hamburg" ist nach siebentägiger Ueberfahrt in New York eingetroffen. Trotz des schlechten Wetters konnte die „Hamburg", die am späten Sonntagnachmittag Cherburg verlassen hatte, am gestrigen Sonntag New York erreichen. Der ruhige Gang des Schiffes, der weder durch die verdoppelte Maschinenleistung noch durch grobe See im geringsten beeinträchtigt wurde, und der prächtige Ausbau der Innenarchitektur der „Hamburg" fanden bei den Reisenden lebhafte Anerkennung.

Schließung der Krolloper?

In diesen Tagen wird wieder einmal viel von der Sanierung der Berliner Opernhäuser gesprochen und in diesem Zusammenhang die Schließung der Staatsoper am Platz der Republik erwogen. Wir haben unseren Standpunkt in dieser Frage bereits vor einigen Wochen ausführlich präzisiert. Eine Schließung der Krolloper halten wir aus künstlerischen Gründen für unmöglich, glauben außerdem auch nicht, daß sie dem Etat südbare Entlastung bringen könnte. Sie braucht den niedrigsten Zuschuß von allen drei Berliner Opernitheatern, weil sie durch ihre Verträge mit gewissen Organisationen an jedem Abend mit einer bestimmten Anzahl von Besuchern rechnen kann, die eine feste Einnahme garantieren. Dann aber wird die Krolloper von Legal und Klemperer auf einem künstlerischen Niveau geführt, dessen Bedeutung für das Berliner Musikleben nicht unterschätzt werden darf.

Wir betonen noch einmal: Berlin braucht ein Opernhaus, in dem das neue zukunftshaltige Schaffen zur Diskussion gestellt wird, zumal in der heutigen Zeit, in der es immer schwerer wird, unbekannte zeitgenössische Werke im normalen Spielplan aufzuführen. Hier liegt eine Aufgabe, nicht nur von künstlerischer, sondern auch von eminenter sozialer Wichtigkeit: es gilt, jungen Komponisten ebenso materielle wie geistige Lebensmöglichkeiten zu schaffen. Wie sollen sie Mut zum Weiterarbeiten bekommen, wenn man sich nicht einmal in der Hauptstadt des Reichs um sie bemüht, wenn sie nie Gelegenheit haben, ihre Werke zu hören und auf dem Theater zu erproben?! Klemperer und Legal sind die einzigen, die sich der Pflege des neuen Opernschaffens systematisch annehmen — weshalb soll gerade diese Bühne verschwinden, zumal sie den Etat keineswegs erheblich belastet? Wir wiederholen, was wir bereits vor einiger Zeit sagten: eine Schließung der Krolloper wäre nur dann allenfalls tragbar, wenn ihre künstlerischen Ziele von der Städtischen Oper übernommen würden, d. h., wenn ein genau präzisierter Vertrag mit dem Haus in der Bismarckstraße Klemperer und Legal die Möglichkeit gäbe, ihr Werk im Rahmen der Städtischen Oper fortzuführen. Damit würden die bei Kroll abonnierten Besucherorganisationen in die Städtische Oper übergehen, die dann mehr oder weniger geschlossene Vorstellungen hätte. Und von diesem Augenblick an wäre der Weg frei zur finanziellen Sanierung der Berliner Opernhäuser, insbesondere der Staatsoper Unter den Linden.

Schrenk.

★

Die Volksbühne E. V. hat angesichts der drohenden Schließung der Krolloper eine Denkschrift herausgegeben, in der der Vertrag vom April 1923 zwischen dem Preußischen Staat und der Volksbühne veröffentlicht wird und der Vorstand der Volksbühnenorganisation darauf hinweist, daß eine Stillegung der Oper am Platz der Republik unbestreitbar ihre vertraglich sichergestellten Rechte vernichten würde.

In der Schrift wird darauf hingewiesen, daß die von der Volksbühne e. V. fertiggestellten Bauarbeiten einen heutigen Bauwert von rund drei Millionen Mark betrügen. Diesen Bauwert überließ die Volksbühne der preußischen Staatsverwaltung für eine Barabfindung von 100 000 RM. und die Zusicherung zur Abtragung einiger noch eingegangener Verpflichtungen in Gesamthöhe von 113 423 Reichsmark.

In der Denkschrift heißt es dann weiter: „Die Volksbühne hätte selbstverständlich das Haus nicht hergegeben, sie hätte sich nie mit einer so geringfügigen Abfindung einverstanden erklärt, wenn der Staat ihr nicht zugleich für 25 Jahre vertraglich gesicherte, unantastbare Rechte an dem Betrieb des neuen Hauses eingeräumt hätte. Sie bestanden in der rechtsgültigen Verpflichtung des Staates, der Volksbühne für die Dauer dieser ganzen 25 Jahre wochentlich einmal tausend Plätze in der neuerrichteten Oper zu besonders günstigen Bedingungen zu überlassen."

Der Vertrag formuliert selbst diejenigen Fälle, in denen es der Preußischen Staatsverwaltung erlaubt sein soll, die Lieferung der Plätze einzustellen, ohne daß die Volksbühne e. V. Entschädigungsansprüche erheben darf. Das geschieht im § 12, wo es heißt: „Unterbleiben die Veranstaltungen infolge höherer Gewalt, Kriegsunruhen, Krankheitsepidemien, behördlicher Anordnungen, Streik, Brandschaden, Einstellung des Staatstheaterbetriebes oder aus ähnlichen Ursachen, so hat die Volksbühne E. V. keinen Anspruch auf Schadloshaltung gegen den Staat."

„Einstellung des Staatstheaterbetriebes" kann aber, so folgert die Volksbühne, nur heißen: Aufgabe aller Berliner Staatstheater. Hätte der Vertrag etwas anderes besagen wollen, so hätte er zweifellos eine Wendung einfügen müssen, wie diese: Einstellung der Bewirtschaftung des Hauses, — zum wenigsten: völlige oder teilweise Stillegung des Staatstheaterbetriebes. Sollte trotz dieser Rechte der Volksbühne versucht werden, den Betrieb der Oper am Platz der Republik einzustellen, so würde sich der Vorstand der Volksbühne E. V. unter allen Umständen gezwungen sehen, seine Ansprüche im Prozeßwege durch Anrufung des Schiedsgerichts zu verfechten."

Im weiteren Verlauf der Denkschrift wird erklärt, daß sich die Leitung der Volksbühne auch nicht damit abfinden könne, wenn ihr in einem anderen Hause, etwa in der Städtischen Oper Charlottenburg, die Weiterlieferung der im Vertrag sichergestellten Plätze zugesichert würde, da die Volksbühne bei der Eingliederung ihrer Vorstellungen in den Betrieb jedes anderen Hauses Schwierigkeiten hinsichtlich der Platzzuweisung und des Repertoires voraussähe.

Junge Tanzkunst

Vier junge Tänzerinnen gaben im Schwechtensaal eine Tanzmatinee, deren Hauptprobe ich beiwohnte. Alle vier sind verschieden geartet und kommen auf verschiedenen Wegen zu ihren Schöpfungen. Daß Baumann strebt nach Ausdruck, bleibt aber oft noch im Formalen stecken ohne zu überzeugen, ohne recht in die gewählte Form hineinzuleben und sie vom Erlebnis aus lebendig werden zu lassen. Man spürt ernstes Bemühen um Form und technische Leistung, gleichzeitig aber auch Unsicherheit in der Ausdrucksgestaltung. Ihre „Melodie" jedoch war technisch gekonnt, schwingend gelangt, wies Höhepunkte auf und war im Ausdruck gut. Zina Meyrat, die mit Daß Baumann zwei Duette tanzte, ist in ihren Leistungen technisch und ausdrucksmäßig dieser weitaus überlegen, dramatisch in der Komposition, betont bald das Gestische, wie bei dem „Anruf", bald das Rhythmische, wie in den „Gehetzten Rhythmen"; die harte, musikalisch getriebene und tänzerisch gut erfaßte Satze in den Gesamtkompositionen aber zu wenig Steigerung hatten; bald vereint sie beides, wie in dem „Steppenlied", das Atmosphäre aufwies. Julia Marcus zeigt eine ausgesprochene Neigung zu technisch spielerischen Variationen, zu etüdenhaften Schattikompositionen mit rhythmischen und dynamischen Steigerungen. Im „Schweren Weg" fand sie Ansätze zu einem über Formales auffleigenden Ausdruck. Von ganz eigener Art waren die Tänze von Hannelore Kern, impulsiv, voll Rhythmus und Ausdruck, ernsthaft und von ursprünglichem Tängertum. Die formalistische Betonung kompositioneller Wiederholungsmomente tritt zurück zugunsten einer allgemeinen Ausdrucksstimmung, Kontraste sind die ohne Schärfen gegeben, besonders der Ausdruck der Hände ist schön und sprechend.

F. B.

Die Unsichtbaren. Die neue Zeit verlangt (noch immer) nach dem neuen Drama. Also heran, ihr Unaufgeführten! Es gibt genug Theatersäle, die ihr für Matinee- und Nachtvorstellungen belegen könnt! Mit dem Schrei der Zeit wurde auch die Uraufführung der Tragödie „Die Unsichtbaren" begründet, die in einer Matinee im Deutschen Volkstheater vor sich ging. Artur Alfred Melzer heißt der Verfasser. Man braucht sich aber den Namen nicht zu merken; denn sein Stück vermochte weder den Schrei der Zeit noch irgendeinen anderen Schrei zu stillen. Zwischen Gottgesetz und Weltgesetz steht der Mensch im Leben, und Gott und Teufel reden, wenn auch unsichtbar, in die Handlung hinein. In jeder Szene wird ein paarmal abredendest, und die ewigen Mächte sprechen; im matten Schein die Gottkraft, in Feuerglut der Unterirdische. Sie kämpfen natürlich um die Menschenseele, die also durch den Architekten dargestellt wird, der, frei nach Leonard Frank, ohne zu wissen, die eigene Schwester geheiratet hat. Die Absicht des Verfassers mag löblich gewesen sein; sein Stück aber ist nichts anderes als eine dilettantische Ausgeburt, wie sie nur immer war, immer ist und immer sein wird. Die Zeit schreit weiter! Ein Verlag scheint die Aufführung finanziert zu haben. O Perle der Verleger!

F. H.

Kunstsubend der Frauenhilfe. Zum Besten der Pflegestation VI des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins fand eine Abendveranstaltung im Ausstellungsgebäude am Lehrter Bahnhof statt, die unter anderem Gesangsvorträge des Staats- und Domsängers Hermann Neubauer sowie reizende Gesangspiele der Kinder aus dem Kindergarten Wilhelmshavener Straße brachte. Einen wesentlichen Anteil am Programm hatte Fräulein v. Trotha. Ihr sorgfältig geschultes Organ hat Modulationsfähigkeit und Fülle. Die warme verinnerliche Art ihres Vortrages gewann besonders beim Gedicht von Sofie Kindt-Weber, „Es ist nicht leicht", die Herzen der Hörer. Auch wo sie jenen stillen Humor entfalten kann, der hinter einem Lächeln leise Wehmut verbirgt, wird sie stets Erfolge erringen. Die Vortragsfolge war ihrer Eigenart gut angeglichen und bot Prosastücke von Manfred Kyber und Paul Keller, in denen sie humorvoll und fein Szenen aus dem Tierleben darbrachte.

E. F.

Sammlung alchemistischer Handschriften. Von der Internationalen Akademischen Union, die ihren Sitz in Brüssel hat, wird seit mehreren Jahren ein großangelegtes Unternehmen betrieben: die Katalogisierung der alchemistischen Handschriften. Ein internationaler Gelehrtenstab bemüht sich um diese an den verschiedensten Orten ruhenden und in den verschiedensten Sprachen abgefaßten Texte, deren Erschließung neue Erkenntnisse über die uralten Geheimwissenschaften und ihre Beziehungen und daraus wieder über alle geistige Berührungen überhaupt geben soll. Bisher war Deutschland von der Mitarbeit ausgeschlossen, jetzt hat man Professor Rusta-Berlin in das leitende Komitee aufgenommen. Auf seine Veranlassung ist die Aufnahme der griechischen Handschriften in Deutschland und Oesterreich beim Bibliotheksrat Dr. Günther Goldschmidt in Königsberg übertragen worden.

Englisches Theater Deutscher Schauspieler. Die nächste Premiere im Schillertheater bringt Oscar Wildes „A Woman of no Importance" unter dem Titel „Eine Frau ohne Bedeutung", ein vielgegebenes Stück der deutschen Bühnen. Der englische Text ist im deutschen Buchhandel erschienen und unter Tauchnitz 4157 leicht erhältlich.

„Verbannte", das einzige Theaterstück des irischen Dichters James Joyce, gelangt Anfang März zum ersten Male im Deutschen Volkstheater unter der Regie von Obermayr zur einmaligen Aufführung.

Handelsnachrichten

Die Geldflüssigkeit in New York

Die unsichere Stimmung des New-Yorker Börsengeschäfts hielt auch in der letzten Woche an. Im Rahmen einer im allgemeinen unregelmässigen Kursgestaltung trat neuerdings sogar auf fast allen Aktienmarktgebieten eine zeitweilig ziemlich ausgeprägte Abgabeneigung hervor. Die zum Medio beobachtete Geldmarktanspannung machte am Wochende einer grösseren Flüssigkeit Platz. Ausserhalb des offiziellen Marktes wurde Tagesgeld sogar zu 3¼% reichlich offeriert. Die Geldabundanz dürfte nicht zuletzt auf eine Tatsachekehr der ausländischen Gelder zurückzuführen sein, die unter dem Eindruck der Oktober-Börsenereoute New York fluchtartig verlassen hatten. Besonders ist in der letzten Zeit eine ziemlich umfangreiche Geldzufuhr aus London beobachtet worden.

Woche endend am:	25. 2. 28	24. 2. 29	16. 2. 30	23. 2. 30
Tagliches Geld, % . . .	4,15	6,75	4,20	4,42
Aktienumsatz, 1000 Stück .	8 788	15 443	15 298	18 405
Industriaaktien-Index, % .	117,9	176,7	154,7	150,6
Eisenbahnaktien-Index, % .	132,4	150,5	147,7	144,8
% deutsche Anleihen, % .	101,8	100,1	98,0	98,6
5% deutsche Anleihen, % .	98,4	95,1	93,6	93,1
Kaiserliches Anleihen, Mill. $.	3 728	3 477	3 450	3 494
Wechselbestand, 1000 Stück	870	956	899	886
Golgewinnung, arbeitstägl., 1000 Faß	2 849	2 674	2 613	2 652

Die seit Jahresbeginn anhaltende Produktionssteigerung in einigen Industriezweigen zeichnet sich immer deutlicher als Sonderkonjunktur ab und gestattet keine Rückschlüsse auf die allgemeine Wirtschaftslage des Landes, zumal sie vorläufig in der Hauptsache auf Dispositionen für das Frühjahrsgeschäft zurückzuführen ist und nicht auf eine Belebung der Kauftätigkeit der eigentlichen Verbraucher. Man erkennt das aus dem beträchtlichen Rückgang der Gütervergangenstellung.

Die Goldbewegung. Bei der Bank von England hat der Goldbestand in der letzten Woche nur um 20 000 £ auf 150 970 000 £ zugenommen. Die Abnahme seit Wiederaufführung des Goldstandards 1925 beträgt 2 969 764 £. Im offenen Markte waren 848 000 £ Gold aus Südafrika, die zu 3 sh 10¾ d pro Unze fein verkauft wurden. Davon gingen 481 000 £ nach Deutschland. Den Rest nahm der Handel und Indien. Ausserdem kamen 40 000 £ afrikanisches Gold und der Rest spanisches Gold im Betrage von 2 Millionen £ an den Markt. Beide Beträge gingen nach Deutschland für 3 sh 10¾ d. Man erwartet in London demnächst weitere 7 Millionen £ Gold aus Australien. Das Verhältnis der Notenreserve zu den Verbindlichkeiten ist von 56,43 % auf 61,47 % gestiegen. Es ist dies der höchste Satz seit dem Kriege. Bei der Bank von Frankreich hat der Goldbestand um 16 Mill. Frs. auf 42 947 Mill. Frs. zugenommen und die Auslandsguthaben um 1 Mill. Frs. abgenommen. Die Deckung des Notenumlaufs und der täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold hat sich von 49,36 % auf 49,67 % erhöht. Die Bank hat in den letzten Tagen etwa 12 Mill. Mark Gold nach Deutschland abgegeben, die jedoch erst in dem übernächsten Ausweis der Reichsbank erscheinen werden. Beträfe der Goldabfluss der Bank von Frankreich nur auf die Ausführungen in dem letzten Jahresbericht der Bank hingewiesen werden, worin sie erklärt, dass sie an dem Tage, an dem unter dem Einfluss einer Steigerung der ausländischen Devisenkurse an Stelle des Angebotes eine Nachfrage nach Gold stattfinden sollte, sie es aus ihren Kassen fliessen lassen wird, in Ausführung des Münzgesetzes, ebenso unbehindert, wie sie es bei bereitströmen lassen. Bei den zwölf amerikanischen Bundesreservebanken hat der Goldbestand um 2,640 Mill. Dollar auf 2 977 520 Mill. Dollar zugenommen und das Deckungsverhältnis von 77,9 % auf 78,5 % erhöht. Der nächste Bankausweis der nächste Bankausweis der Reichsbank wird wieder eine wesentliche Zunahme aus den obenerwähnten Goldbeständen aufweisen. Die meisten der europäischen Zentralnotenbanken weisen nur geringe Veränderungen in den Metallbeständen auf. Bei der Oesterreichischen Nationalbank hat der Barschatz um 2 849 557 Schilling auf 370 268 108 Schilling, bei der Ungarischen Nationalbank um 5 012 892 Pengö auf 192 909 355 Pengö abgenommen. In dem Status der Spanischen Nationalbank vom 15. Februar ist von den Goldsendungen noch nichts enthalten. Bei der Bank von Danzig hat die Metallbestand nach dem letzten Ausweis um 287 709 Danziger Gulden auf 3 412 669 Gulden zugenommen. Nach dem Jahresbericht der Bank setzte sich die gesamte Deckung im Jahresdurchschnitt zusammen: gesetzliche Kerndeckung 38,60 %, Zusatzdeckung 71,01 %, Gesamtdeckung des Notenumlaufs 110,51 % gegen 109,77 % in 1928. Nach dem Jahresbericht der Bank von Finnland betrug der Goldbestand Ende 1929 301,9 gegen 304,4 Mill. Finn-Mark, und die Guthaben im Auslande 669,5 gegen 731,6 Mill. Finn-Mark. Die Notendeckung, die im Laufe des Jahres unter 50 % zurückgegangen war, stieg Ende 1929 auf 60,80 % gegen 51,68 % Ende 1928.

Die Rendite der Notenbankaktien. Die Neuordnung des Gewinnverteilungsschlüssels bei der Reichsbank, zu der anlässlich der Verlängerung der bisherigen Notenausgabekonzession noch eine ähnliche Massnahme in Oesterreich tritt, hat das allgemeine Interesse wieder auf die Aktien der grossen Notenbanken gelenkt. Im besonderen Masse ist in der Oeffentlichkeit die sachliche Berechtigung des Reichsbankkurses Gegenstand der Erörterung geworden. Das Bankhaus Gebr. Arnhold, Dresden hat nun versucht, die für die Bewertung der wichtigsten Notenbankaktien erforderlichen Ziffern zusammenzustellen. Als Ergebnis dieser Unterschung wird festgestellt, dass die Rendite der Reichsbankaktien unter Berücksichtigung des Kursabschlages durch Abgang der Gratisbezugsrechte nicht unerheblich über der Rendite der Rohnitteverzinsung der anderen Notenbankaktien liegt, wobei darauf hingewiesen wird, dass Renditenziffern allein einen absoluten Bewertungsmassstab nicht geben vermögen. Die einzelnen Renditen für Ende 1929 betragen: Reichsbank 6,32 %, Bank von England 4,92 %, Bank von Frankreich 2,08 %, Nationalbank von Belgien 4,14 %, Bank von Italien 3,21 %, Niederländische Bank 5,22 %, Oesterreichische Nationalbank 5,75, Bank Polski 11,83, Schweizerische Nationalbank 2,61, Bank von Spanien 4,89 und Tschechoslowakische Nationalbank 4,16.

Keine italienisch-südslawische Münzkonvention. Tirana, 28 Februar. Die Albanische Telegraphenagentur meldet: Das Belgrader Blatt „Politika" hat eine Nachricht über eine Münzkonvention zwischen Italien und Albanien veröffentlicht, die in dieser Form unzutreffend ist. Anlass zu dieser Veröffentlichung gab anscheinend das kürzlich zwischen der Regierung und der Nationalbank von Albanien über die Ausgabe von Silber- und Nickelgeld getroffene Abkommen. Auf Grund dieses Abkommens gehört der erzielte Gewinn dem Staat, wird aber auf laufende Rechnung in der Nationalbank hinterlegt werden und einen Vorschussfonds für die Regierung bilden. Die Nationalbank ist verpflichtet, das in Umlauf gesetzte Metallgeld in unbeschränkter Höhe anzunehmen.

Konkurseröffnungen. Die gesperrten Ortsnamen zeigen das zuständige Amtsgericht an; die Daten sind letzte Anmeldefristen. Berlin: Fa. Gebr. Lene u. Otto, An der Spandauer Brücke 6; 20. März 1930. — Charlottenburg: Richard Heinroth GmbH., Kantstrasse 8; 11. März 1930. — Frankfurt, Oder: Frankfurter Malzkaffeefabrik GmbH., 8. März 1930. — Görlitz: Fa. Löhnert u. Fischer, Schreibwarengroßhandlung; 12. April 1930. — Köln: Fa. Kölner Glasnielderlage GmbH.; 12. März 1930. — Magdeburg: Metallwaren- und Apparatebau GmbH.; 14. März 1930. — Fessenck: Porzellanfabrik Kleindembach GmbH., in Kleindembach; 10. März 1930.

nb. **Magdeburg**, 24. 2. (Eigenbericht)

Bei dem Magdeburger Bankhaus H. L. Banck ist der Konkurs vorläufig nun doch vermieden worden. Dagegen ist über das Vermögen des Inhabers der Bank das Vergleichsverfahren angesetzt worden; erster Termin 17. März.

Schiffahrtsnachrichten

Der verstärkte Ostseedienst der American Scantic Line. vs. Hamburg, 24. 2. (Eigenbericht) Die Bankfirma Berlron, Griscom & Co. inv. hat bekanntlich ein grösseres Aktienpaket der American Scantic Line erworben, die erst seit kurzer Zeit im Besitze der Firma Moore und Mc Cormack war, nachdem diese sie 1927 vom Shipping Board gekauft hatte. Die starke Einflussnahme des Bankhauses macht sich u. a. in Versuchen der Linie bemerkbar, wonach sie ihren kürzlich angezeigten verstärkten Ostseedienst auch nach Leningrad auszudehnen beabsichtigt, und in den Russlanddienst noch eine verstärkte Tonnage einstellen will. Wie weit ihr das gelingt, bleibt abzuwarten. Die Abtretung der Aktienmajorität an ein Bankhaus sieht nicht danach aus, als ob die Firma in den ersten Jahren viel Glück im Reedereigeschäft gehabt hat. Sie musste sich, als sie die 6 Dampfer mit einer Gesamttonnage von 43 000 t d. w. vom Shipping Board zu dem billigen Kaufpreise von 6 Dollar pro Tonne übernahm, verpflichten, wenigstens 5 Jahre die Fahrt nach den skandinavischen Ostseehäfen im bisherigen Umfang aufrechtzuerhalten. Inzwischen hatte man auch versucht, einen Dienst nach Stettin einzurichten; Bernthungen, die über Vorverhandlungen aber nicht hinausgekommen sind.

Rheinverkehr über die deutsch-holländische Grenze 1929. Trotz der Einstellung der Rheinschiffahrt zu Beginn des Jahres konnte sich der Rheinverkehr über Emmerich um 4,4 Mill. t heben. Auf den Bergverkehr entfallen 23,8 Mill. t (i. V. 21,1 Mill. t) und auf den Talverkehr 80,1 Mill. t (i. V. 38,4 Mill. t), insgesamt 53,9 Mill. t (i. V. 49,5 Mill. t). Die Einfuhr von Erzen über die deutsch-holländische Grenze betrug 15,7 Mill. t, die zum weitaus grössten Teil für die rheinisch-westfälische Industrie bestimmt waren. An Getreide wurde eingeführt 3,03 Mill. t. Die Ausfuhr von Eisen- und Stahlwaren belief sich auf 3,4 Mill. t gegen 3 Mill. t im Jahre 1928. Die Abfuhr von Ruhrkohlen betrug 19 Mill. t gegenüber 18,2 Mill. t im Jahre zuvor. Der Schiffsverkehr betrug berg- und talwärts 73 214 Fahrzeuge gegen 68 856 Fahrzeuge 1928.

Die Grösse der belgischen Binnenflotte. Anfang 1930 betrug die belgische Binnenflotte (Rheinflotte) 1473 Fahrzeuge, worunter sich 250 Schiffe über 750 t befinden. Die Neubautätigkeit war im verflossenen Jahre mit 285 Fahrzeugen sehr rege, wovon die meisten mit Motoren ausgerüstet wurden, ein Zeichen für die fortschreitende Motorisierung auch in der Binnenschiffahrt.

Opposition gegen die Erweiterung der New Yorker Pieranlagen. ws. Hamburg, 24. 2. (Eigenbericht) Die aus Kreisen der New Yorker Wirtschaft unter Führung der Handelskammer vorwärts getriebene Propaganda zur Erweiterung der New Yorker Pieranlagen hat grösseren Widerstand gefunden als ursprünglich angenommen wurde. Es handelt sich um die ursprünglichen Ausbaupläne von Manhattan, wo im Interesse der Grosseschiffahrt Piers von 1000 Fuss Länge errichtet werden sollen. Die Opposition wird vom Kriegsdepartement geführt, dessen Widerstand allgemeine und flottentechnische Gründe geltend macht. Versuche des von New Yorker Wirtschaftskreisen eingesetzten Komitees, mit Bürgermeister Walker direkt zu verhandeln, waren bisher ohne Erfolg.

Warenmärkte

Amtliche Berliner Eiernotierungen, 24. 2. Die Preise verstehen sich in Reichspfennige je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische gestempelte) Sonderklasse über 65 g 14, Klasse A über 60 g 12, Klasse B über 53 g 10½, Klasse C über 48 g 8, frische Eier Klasse B über 53 g 9½—10, aussortierte, kleine und Schmutzeier 6½. Ausländische Eier: Dänen 18er 13½, Holländer Duchschnittsgewicht 68 g 13½, 60—66 g 11½—13, Belgier Duchschnittsgewicht 60—66 g 12, Rumänen 3, Ungarn 8—8½, Jugoslawien 7½, Polen normale 7, kleine Mittel- und Schmutzeier 6—6½. In- und ausländische Kühlhauseier: Extra grosse 8½—9, grosse 7½, normale 6—6½, Chinesen und ähnliche 5½—7. Witterung: schön. Tendenz: flau.

Vom Wesermünder Fischmarkt, 22. 2. Auf der Seefisch-Versteigerung wurden in Pfennigen je Pfund folgende Grosshandelseinkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: I. Island. Kabliau Grösse I 12½—16½ do. Grösse II 11½ bis 13, Schellfisch Grösse I 36¾—43½, Seelachs 6¾—8¼, Lengfisch 14¾—18, Rotbarsch (Goldbarsch) 13—18, Kaffisch (Austernfisch) 22—22¾, Rotzunge Grösse I 35—40, do. Grösse II 30—42. II. Barentsee. Kabliau Grösse I 9¾—12¾, do. Grösse II 8¼—11, Schellfisch Grösse I 8¼—11½, do. Grösse II 9—11¾, Rotbarsch (Goldbarsch) 14½—17½, Kaffisch (Austernfisch) 23½ bis 26¼, Scholle III 22—23¾.

Baumwollterminbörse Bremen, 24. Februar. Eröffnungsnotierungen von 11 Uhr. (Mitgeteilt von A. Lewin Nachfg., Berlin W 30.) März 15,82 B., 15,72 G., 15,80 bez., Mai 16,17 B., 16,14 G., Juli 16,37 B., 16,36 G., 2mal 16,37 bez., Oktober 16,90 B., 16,85 G., 16,86 bez., Dezember 17,01 B., 16,98 G., 17,00, 1mal 16,99, 2mal 17,00 bez., Januar 1931 17,04 B., 17,00 Geld, 17,01 bez. Tendenz: stetig.

Vom Bradforder Wollmarkt. Leipzig, 22. 2. (Ewald Schlundt). Die Tendenz blieb in der vergangenen Berichtswoche ruhig, aber fest. Umsätze nahmen infolge der unnachgiebigen Haltung der Produzenten keinen grossen Umfang an. — In Roubaix blieb das Geschäft weiter sehr lebhaft, neben dem heimischen Konsum trat auch die Exportkundschaft in verstärktem Masse als Käufer auf.

Absatzrückgang am britischen Roheisenmarkt. Glasgow, 21. 2. (Reichmann u. Co.) Fast alle Zweige der Eisenindustrie machen gegenwärtig eine Zeit geschäftlicher Abflauung durch. Auf die Frühjahrsnachfrage gestellte Hoffnungen wollen sich nicht erfüllen und im einheimischen Verbrauch wie im Export belaufen sich Aufträge nur auf geringere Mengen. In Schottland ist der Absatz von Roheisen gewöhnlicher Beschaffenheit durch den matten Betriebsgang an den Verbraucherwerken rückläufig beeinflusst und Hämatitpreise sind gerade nur stetig. Das Auslandsgeschäft ist still. Im Clevelander Markt für Giessereien ist keine Besserung zu verzeichnen. Die Konsumenten betätigen wenig Lust, zu den herrschenden Notierungen sich auf spätere Lieferschlüsse einzulassen. Die Produktion übersteigt immerfort den Bedarf, wodurch Lagervorräte eine mässige Zunahme erfahren. Auch in Ostküstenhämatit sind die Bestände an den Erzeugerwerken im Wachsen begriffen, ein Umstand, der teilweise an der schleppenden Abnahme seitens der Verbraucher gegen ihre kontraktlichen Verbindlichkeiten seine Erklärung findet. Preise sind unverändert. Erzeuger wären wohl aber Konzessionen bei grösseren Abschlüssen zugänglich. Es notieren: Nr. 1 Middlesbrough Gieserei-Roheisen 75,—, Nr. 3 do. 72,6, Nr. 1 Middlesbrough Hämatit-Roheisen 78,6, Nr. 1, 2, 3 do. 78,—, alles die Tonne fob Fabrikantenwerft, Middlesbrough. Teea-Flussgebühren und unsere Kommission extra.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Walter Wedel; für den Politischen Teil: Dr. P. J. Kastenholz; für den Anzeigenteil und Geschäftliche Mitteilungen: Hanns Ingenleuf; Verlag: Nordeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A. G., Ritterstr. 50. Druck: Wilhelm Greve Aktiengesellschaft, Ritterstr. 50, sämtlich Berlin.

Theater

24. Februar

Staatsoper U.d.Linden. 20½ U. M. Wolf. 3. Gastspiel 8.53 7½—11½ **Boris Godunoff**

Städtische Oper 7.30—10.30 Volksvorst. 8. Gastsp. Berlin. gesellschaftsfähiger Kostümvorstellung. **Die Zauberflöte**

Staatsoper (Krollp. 8.32 Ge.Sp. 8-10.30 Spanische Stunde Der arme Matrose Angelique

Staatl. Schauspielhaus Nr.-Z. 4 8.15 8—10.45 **Nathan der Weise**

Schiller-Theater (Charlottenbg.) 8—10.45 **George Dandin** und **Doubouroche**

Deutsches Volkstheater am Bhf. Zoo Steinplatz 6554 Täglich 8½ Uhr **„Der Gedanke"** mit Paul Wegener

Metropol-Theater 8½ Uhr Franz Lehár dirigiert **Das Land des Lächelns** Vera Schwarz u. Richard Tauber

Rose-Theater, Gr. Frankfurter Straße 132 8,15 **Casparone**

Theater a. d. Behrenstr. 53/54 8½ Uhr ab 4 Zentrum 926/927 8½ Uhr Direktion: Ralph Arthur Roberts **...Vater sein dagegen sehr!** Lustspiel in 3 Akten von Carpenter Ralph Arthur Roberts Lucie Englisch

Th. d. Westens Stpl. 0931, 5121 8½ Uhr **Hotel Stadt Lemberg** Gilbert Musik von Kühne Darsch // Leo Schützendorf

Planetarium 16—19 Lichtbilder-Ausstellung 19—19½ Der Abendhimmel 20½ Das Weltall im Lichtbild

(Ohne Gewähr)

Berliner Theater 8,15—10,30 Die Straße. Deutsches Theater 8,15—10,45 Der Kaiser von Amerika. Deutsches Künstlertheater 8,15—10,45 Eins, zwei, drei — Cooper. Deutsches Volkstheater (Neues Theater am Zoo) 8,15 Der Gehante. Die Komödie 8,15—10,45 Witterung. Die Tribüne 8,30 bis gegen 10 Frauenopfer. Grosses Schauspielhaus 8—11,15 Die drei Musketiere. Kammerspiele 8—10 Der Kaufdiet. Kleines Theater 8,15—10,30 Der Walzer von heute nacht. Komische Oper 8,15—11 Hulla bi Hulla. Komödienhaus 8,30—10,30 Der Lügner und die Nonne. Lessing-Theater 8—11,15 Affaire Dreyfus. Lustspielhaus 8,30—11 Liebe auf den zweiten Blick. Metropol-Theater 8,15—11 Das Land des Lächelns. Operettenhaus (Zentral-Theater) 8,15 Die Fischermaus. Rose-Theater 8,15—11 Casparone. Schlosspark-Theater Steglitz 8,15—10,30 Hotschpotsch. Thalia-Theater 8,15 bis gegen 10,30 Denk an mich. Theater in der Klosterstrasse 8,15 bis 10,30 Schneider Wibbel. Theater am Nollendorfplatz 8,15—11 Menschen im Hotel. Theater am Schiffbauerdamm 8,15 bis 10,30 Die Gartenlaube. Theater des Westens 8,15—11 Hotel Stadt Lemberg. Theater in der Behrenstrasse 8,15 bis 11,45 . . . . Vater sein dagegen sehr.

Theater in der Königgrätzer Strasse 8,15—11,15 Professor Bernhardi. Trianon-Theater 8,15—10,30 Die Freundin. Volksbühne (Theater am Bülowplatz) 8 Rinnefisis. Walhalla-Theater 8,15 Einmal sagt man sich Adieu.

Film

24. Februar

Atrium, Kaiserallee, Ecke Berliner Str. 7, 9,15 **Mein Herz gehört Dir**

Titania-Palast, Steglitz 6,30, 9 **Pat und Patachon als Modeteufel**

(Ohne Gewähr)

Alhambra (Kurfürstendamm 67) 7 u. 9 Mädchie des Herzens. B. T. L. Potsdamer Str. 38: Der Mittwochfall u. Tonfilm-Einlage Benjamino Gigli — Turmstraße 12: Die Kaviarprinzessin u. Achtung Doppelgänger. — Rheinstraße 14: Die goldene Höfle. — Alexanderstraße 39/40 (Wolf.): Katharina Knie u. Der Erzieher seiner Tochter. — Potsdamer Str. 75: Sünden der Väter u. Nutzloses Heim mit Küchenbesetzung. Capitol 7,15 u. 9,15 Ich glaub nie mehr an eine Frau. Gloria-Palast 5, 7, 9,15 Liebeswalzer. Kamera 3, 5, 7 u. 9 Buster Keaton, Elsa Lancaster, Karl Dane u. George E. Arthur. Kammerlichtspiele (Potsdamer Platz) 3, 5, 7 u. 9 Weiße Schatten. Marmorhaus 7,15 u. 9,15 Die Nacht gehört uns. Phoebus-Palast 7 u. 9 Wenn Du einmal dein Herz verschenkst. Primus-Palast 5, 5, 7,15 u. 9,15 Wenn die Großstadt schläft. Roxy-Palast (Friedenau, Hauptstr. 78/79) 5, 7 u. 9 Gefahren der Brautzeit. Terra-Lichtspiele (Mozartsaal, Rollendorfplatz) 7 u. 9,15 Koch-Kaa. Ufa-Palast am Zoo 7 u. 9,15 Der unsterbliche Lump. Ufa-Pavillon (Nollendorfplatz) 7,15 u. 9,15 Die Wunder Afrikas u. Dolittle und seine Tiere. Universum (Kurfürstendamm) 7 u. 9,15 Die treue Sünderin. U. T. Königstadt 7 u. 9 Der weiße Teufel. U. T. Kurfürstendamm 7,15 u. 9,15 Kampfhähne der Liebe. U. T. Turmstrasse 7 u. 9 Der weiße Teufel.

Konzerte

24. Februar (Ohne Gewähr)

Philharmonie 7½ Furtwängler, Phill. Orch., Joseph Szigeti. Beethovensaal 8½ Eduard Gutentig, Klav. Bechsteinsaal 8½ Rachele Maragliano, Lieder. Meistersaal 8 Berl. Tonkünstler-Verein: Kong. m. neuen Werken.

Versteigerungen

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, dem 25. Februar, vormittags 11 Uhr, werden durch mich in der Pfandkammer Dircksenstraße 43/44:

1 Continental-Schreibmaschine, 2 Vertei-Schneidmaschinen, 1 Reitenal-Registrierkasse, Büro- u. Wohnmöbel, 1 Perforatorkassenapparat Spencer, Rollofl und Weißkohl, Sellerie, Rohrkrüben u. 40 Scheffelkiepen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert.

Lehmann, Gerichtsvollzieher, Charlottenburg, Reichsstr. 67.

Zwangsversteigerung.

Es werden durch mich versteigert: 1. Am Dienstag, dem 25. Februar 1930, vormittags 11 Uhr, werden durch mich in der Pfandkammer Dircksenstraße 43/44:

1 Schreibmaschine Continental No. 40 948, 1 Posten Büromöbel, 1 Motor (4 PS, 58 490 b), 1 Brauseramaschine „Sanitär", 1 Schnurpresse No. 3066, 1 Numeriermaschine, 1 Gilletteraufsatz, 1 Posten Möbel, 192 elektr. Stablampen, 1 Posten Nähtisch, Klapp-, Pump-, Laffen- und Platten-Kameras, 4 Stative, 1 Radio-Anlage u. a. m.,

2. am Mittwoch, dem 26. Februar 1930, vormittags 12 Uhr, in der Wilhelmstraße:

1 Leistenbiedrehbank, 1 Mechanikerdrehbank, 1 dreispindlige Bohrmaschine Versammlung der Käufer im Restaurant Kranichen, Wilhelmstr. 25), öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung.

Behrens, Obergerichtsvollzieher, W 30, Freisinger Straße 1.

Juwelen **BRILLANTEN** Perlen/Smaragde/Saphire beleiht und kauft zum höchsten Wert **Diamanten-Regie** St. Kol. Ges., gegr. 1906 Kurfürstendamm 23

Variété

24. Februar

Scala 5 u. 8,30 Internat. Variété. Monatt. Rosen und weitere 8 Attraktionen. Wintergarten 8,15 Tafl-Familie. „Jungs China". 9 Gillet's. Marita Rift 9 Milford und 6 weitere internationale Kunststücke. Kabarett Alt-Bayern: Polly Haas, E. v. Schlippfi, Willi. Benbow, Willy Rosen und weitere 8 Attraktionen.

Neisser & Schwedler Dorothenstraße 34 nahe Reichstag Zentrum 1740 Das Büro für Abschriften und Vervielfältigungen.

SARRASANI Montag 7½ Vorstellung Unverkürztes Premierenprogramm Karten wieder in allen Preislagen erhältlich Tel. Bärwald 4326/36, 0600

Das Beste — IST IMMER NOCH das Billigste!

Die 40-jährige Erfahrung Europas größter Lastwagenfabrik garantiert Ihnen dies!

In unserem reichhaltigen Programm ist auch Ihr Wagen enthalten!

DAIMLER-BENZ A.-G
GAGGENAU / BADEN

DAIMLER-BENZ A.-G.
Berlin-Charlottenburg 2, Salzufer 2—8

Verkaufsstellen: Spittelmarkt 4/7, Fernruf Merkur 570, Ausstellungs- und Verkaufslokal für Nutzfahrzeuge — Unter den Linden 50 51, Fernruf Zentrum 121 13.

Vertretungen: Berlin: Wertheim-Automobil-Ges., W 9, Friedrich-Ebert-Strasse 14, Fernruf Zentrum 5137 und 8641/42 — A. Hirte, Industrie-Abteilung, SW 68, Markgrafenstrasse 76, Fernruf Dönhoff 946 — Für Kraftdroschken: „Automav" Auto- und Maschinen-Vertriebs-G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg, Kantstrasse 141, Fernruf Steinplatz 7902/03.

Schluss der Börse:

Zum Schluss traten keine nennenswerten Veränderungen mehr ein.

Schlusskurse

Reichsbank 289¼, Salzdelfurth 351, Phönix 101⅝, Ver. Stahl 100¾, Gelsenkirchen 137, Aku 112⅝, Rheinstahl 114¼, Rhein Braunkohle 289¼, Schuckert 184⅝, Siemens 255¼, AEG 170¾. Farben 163, Schubert u. Salzer 220, Polyphon 275.

6% Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung.

Berliner Freiverkehr vom 24. 2. 30

Fäll. 1930	—	Fäll 1937	77,25 —78,5	Fäll 1943	71,25—72,12
„ 1931	97,5—98,25	1938	77,25 B	1944	71,25—72,12
„ 1932	94—94,87	1939	73,5 —74,37	1945	71,25—72,12
„ 1933	89,5 90,25	1940	73,12—74,12	1946	71,25—72,12
„ 1934	87,5 B	1941	72,37—73,37	1947	71,25—72,12
„ 1935	84,5 Br	1942	71,37—72,62	1948	—
„ 1936	81,37—82,5				

Berliner Metallbörse vom 24 Februar

Preise für 100 kg. Silber 1 kg.

	24. 2.	21. 2.
Elektrolytkupfer, prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam Verzinkung für Deutsche Elektrolyt.		
Aluminiumgrießen 99 %	170,50	170,50
Reinnickel 98—99 %	190	190
Antimon-Regulus	154	154
Reinzinn Banka	350	350
	62—64	61—63
	59—61	58 —60½

Berliner Devisennotierungen

Diskont % Gläubiger	24. Februar Geld	Brief	22. Februar Geld	Brief	Diskont % Schuldner	24. Februar Geld	Brief	22. Februar Geld	Brief
Buenos Aires	1,584	1,588	1,584	1,588	Prag	12,394	12,414		
Japan (Yen)	2,058	2,062	2,057	2,061	Schweiz (Zürich)	80,730	80,890	80,74	80,90
Konstantinopel	—	—	1,851	1,851	Bulgarien	—	—	3,038	3,038
London (Pfd.)	20,347	20,387	20,345	20,385	Japan (Yen)	51,9	52,0	51,92	51,93
New York	4,185	4,193	4,186	4,194	Stockholm (Kr.)	112,28	112,51	112,28	112,50
Rio de Janeiro	0,469	0,471	0,468	0,47	Oslo (Kr.)	73,14	73,28	73,21	73,23
Amsterdam (Fl.)	167,76	168,1	167,76	168,12	Wien (Schilling)			58,925	59,045
Athen (Drachmen)	5,26	5,27	5,26	5,27	Kopenhagen (Kr.)			5,415	5,425
Brüssel (Belgien)	58,29	58,41	58,28	58,40	Canada (Kanad. $)			4,184	4,192
Danzig (Gulden)	81,79	81,95	81,79	81,95	Uruguay (Goldpesos)			3,666	3,674
Helsingfors (Finnl. M.)	10,521	10,54	10,525	10,545	Lettland (Lettl. L.)			80,86	80,926
Italien (Lire)	21,91	21,95	21,915	21,955	Island (Isländ. Kr.)			91,91	92,09
Jugoslawien (Dinar)			7,372	7,386	Tallinn (Estnische Kr.)			111,49	111,71
Kopenhagen (Kr.)	112,07	112,29	112,0	112,22	Riga (Lettl. L.)			80,86	80,98
Lissabon (Escudo)	18,65	18,69	18,64	18,68	Bukarest (Leu)	2,46	2,462	2,486	2,492
Paris (Frankreich)	16,37	16,41	16,365	16,405					

Reichsbankdiskont 6 %

Schlechtes Mehlgeschäft

Berliner Produktenbörse. 24 Februar

Die heutige Flaue in Weizen war zum Teil auf die niedrigeren Kurse des Auslandes zurückzuführen, noch mehr aber wirkte hierbei das ausserordentlich schlechte Mehlgeschäft mit. Für März zeigten sich Realisationen im Hinblick auf die bevorstehenden Andienungen, bei denen der wieder hier befindliche Schwedenweizen eine Rolle spielen dürfte. Das inländische Angebot ist nicht erheblich. Die Annahme einer weiteren Verlängerung des Vermahlungsgesetzes scheinbar die entsprechenden Besitzer im Lande zunächst zurückhaltender zu machen. Die ausländischen Offerdurungen sind besonders für Manitoba merklich niedriger, etwas weniger Angebot erscheint. Für Roggen war die Haltung mit durch die Weizenschwäche beeinflusst, wenn auch infolge der fortlaufenden Stützungsaktion die Notierungen für Lieferung nur mässig nachkamen. Kleinere und zum Teil nahe Provinzmühlen beschränken Mahlbereitschaft und schicken vielfach ihre Kornvorräte nach hier zum Verkauf, wo sie eine bessere Verwertung als durch Vermahlung finden. Gerste still. Hafer durch Deckungen etwas gestützt.

Amtliche Notierung der Mittagbörse ab Station.

1. 1000 kg	24. 2.	22. 2.	1. 1000 kg	24. 2.	22. 2.
Weizen märk.			Roggen märk. 72-74 kg	160—170	160—170
76 kg	227—230	228—231	Gerste Brau.	140—160	140—150
75 kg	—	—	Gerste Futter.	125—133	125—133
74 kg	—	—	Hafer mark.	—	—
72 kg	—	—	Raps Berlin	—	—
70 kg	—	—	Rumänien	27,00—34,50	27,00—34,50
69 kg	—	—	frei 100 kg Kahl 70%	20,50—24,25	20,50—24,25
67 kg	—	—	Weizen	5,00—6,50	5,00—6,50
65 kg	—	—	Roggenkleie	7,25—7,75	7,25—7,75
Roggen märk. 72 kg	159—163	159—163			

Liverpooler Weizennotierungen.

24. 2.

Anfang: März —, Mai —, Juli 8,3¾ bez., 8,3¾ bez. Tendenz: ruhig. Mitte: März 7,8¾ bez., Mai 8,0¼ bez., Juli 8,3⅝ bez. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zucker

notierte am 24. Februar: Gemahlener Melis f bei prompter Lieferung 26,00 RM je 50 kg.

Magdeburger Zuckerterminnotierungen.

24. 2. (Weisszucker exkl. Sack für 50 kg.) Februar 8,70 B., 8,60 G., März 8,70 B., 8,60 G., April 8,90 B., 8,80 G., Mai 9,00 B., 8,90 G., Juni 9,40 B., 9,30 G., Oktober 9,65 B., 9,55 G., Dezember 9,75 B., 9,65 G. Tendenz: ruhig.

Londoner Kautschuknotierungen.

24. 2.

Smoked ribbed sheets loko 8 1/16 Käufer.

Amerikas Handel mit Europa.

Das Handelsdepartement gibt bekannt, dass die Vereinigten Staaten im Jahre 1929 für 1383 Millionen Dollar Waren aus Europa einführten, was gegenüber 1928 eine Steigerung um 7 % bedeutet. In gleichen Jahre führten die Vereinigten Staaten für 2341 Millionen Dollar Waren nach Europa aus, das heisst für 24 Mill. Dollar weniger als 1928. Beachtenswert ist, das die Gesamteinfuhr Amerikas aus Europa 1929 nur 30 % der Gesamteinfuhr ausmachte gegenüber 50 % im Jahre 1913.

Sanierung der Badische Baumwoll Spinnerei u. Weberei Kirn.

t. Berlin, 24. 2. Wie verlautet, hat das staatliche Bergwerk „Ferrik" wegen Überproduktion vier Tage lang die Arbeit eingestellt. Die Kohlenmengen warten des Abtransports. Die privaten Bergwerke des Maritzabassins (etwa 1 Milliarde Tonnen Steinkohlen) befinden sich deshalb in drückender wirtschaftlicher Lage, da ihnen infolge der scharfen staatlichen Konkurrenz das Absatzgebiet fehlt. Die im Friedensvertrag vorgesehenen Kohlenlieferungen an Jugoslawien sind bereits restlos erfüllt.

Sanierung der Badische Baumwoll Spinnerei u. Weberei Kirn.

Aktienkapital (553 000 RM) machte, wird in ihrer GV. Freitag Geschäftsjahr 1929 eine Sanierung in Vorschlag bringen. Es ist beabsichtigt, das Kapital 50:1 zusammenzulegen und es durch neue Aktien auf 550 000 RM wieder zu erhöhen, wobei die zusammengelegten Vorzugsaktien zu Stammaktien umgewandelt werden.

Dividendenrückgang bei Magdeburger Hagel.

sh. Magdeburg, 24. 2. (Eigenbericht.) Der Aufsichtsrat der Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft schlägt der GV aus einem Reingewinn von rund 83 100 (1. 126 700) RM die Ausschüttung einer Dividende von 7% (1. V. 10) % vor.

Ueberproduktion staatlicher Steinkohlengruben in Bulgarien.

t. Sofia, 24. 2. (Eigenbericht.) Wie verlautet, hat das staatliche Bergwerk „Ferrik" wegen Überproduktion vier Tage lang die Arbeit eingestellt. Die Kohlenmengen warten des Abtransports. Die privaten Bergwerke des Maritzabassins (etwa 1 Milliarde Tonnen Steinkohlen) befinden sich deshalb in drückender wirtschaftlicher Lage, da ihnen infolge der scharfen staatlichen Konkurrenz das Absatzgebiet fehlt. Die im Friedensvertrag vorgesehenen Kohlenlieferungen an Jugoslawien sind bereits restlos erfüllt.

Berliner Kurse

24 Februar

Die Ziffern vor den Kursen bedeuten die letzten gezahlten Dividenden I = Vorschlag

Terminkurse

Einheitskurse	Heute	Vortag
A. G. f. Verkehr 7/7	104,5— 104,75	105
Alt. Lk. u. Kr. 12/8	—	106,62
Dt. Zeiteh. T. 7	89,62	154
Hamb. Paketf. 7	89,62—89,75	89,87
Hamb. Hochh. 6	—	100
Hansa, Sütam. 6 1/7	—	157
Hansa Dampf 10/	147	145,25
Nordd. Lloyd 6 1/7	104,5	104,62
Ostwi Hansa 16,5 1/7	—	57,5
Allg. O. Credit 9	121,5	120,75
Bad V. Brauind. 11/	146	146
Barm. Bankver. 10	129,25	129
Bay. Hyp. u. W. 10/	144,12	145,5
Ges. Textilm. 10/	110	149
Berl. Handl.-Ges. 12/	155,5—185	185,5
Commerzbank 12/	155	154,5
Darmst. u. Nat. 12	237	237,25
Deutsche Bank u. Disconto-Ges. 12	148,75	149
Dresdner Bank 10	149,75	149,75
Alt. Anstzyde 15	111,25—112	111,5
A. E. G. 9 1/7	171—172	171,62
Bayer. Motoren 4/	78,5 79,25	77,75
J. P. Bemberg 9 1/7	161,62	160
Bergmann 9	200,5—201	201,5
Berliner Masch. 6	57,5	57
Buderus 5	74	74,12
Charl Wasser 7 1/7	103,75	103
Comp. Hisp. Am. de El. (Chade) 5	—	325,5
Contin. Gummi Dammer 6	38	146,5
Disch. Conti Gas 6	170—170,5	38,5
Deutsche Erdöl 6	101,25 101,75	168,75
Dt. Linol.-Werke 10	24—24,5	101,5
Dynamit 6	—	77,75
Elektr. Liefering. 10	—	161,75
Elektr. Licht u. Kraft 10	165,75	165
Esser, Stein. 8	136,75—137,25	136
J. G. Farben 12	163,5 164	163,5
Feldmühle 12	173—172,25	173,75
Felten & Guill. 10	125,1 125,5	125,75
Gelsenkirchen 8	137,5—138,25	137
Gesell. f. elektr. Unternehm. 10	166,25	167,12
Goldschmidt 5	69,5	69,37
Hamb. Elektr. Werke 10	132	132
Harpener 10	133,5	134,5
Hoesch 7	—	109,37
Holzmann 7	— 96	96
Ilseburger Ges. 12	154	153
Ilse Bergbau 10	50,12	258,75
Kali Aschersl. 10	206,5	207,75
Kud. Karstadt 12	130—130,75	128,5
Klöckner 7	104,5	104
Köln-Neuessen 5	106,5—106,75	107
Kunstseiden 7	103,75	103,5
Mannesmann 7	104,5—104,25	103,75
Maschinenbau Unternehm. 6	43,87	43,75
Metallbank 8	—108	107,5
Mag. Bühlen 10	129,5	128,5
Mitteld. Stahl 8 1/7	—	130
Montecatini 15	55,87	55
N. A. G. 6	18,62	18,5
Nordd. Wollk. 8	—	86,87
Oberbedarf 6 1/7	—	79,87
Oberschl. Koks 7	99,5—90	99,75
Orenstein 6	—	73,5
Osramwerk 12	208	208
Phönix 6	101,5—101,87	101,5
Polyphonwerke 10	277,5—275,5	276,5
Rh. Braunk. 10	238,75	239,25
Rheinstahl 8	115,37—116,12	141,75
Rh.-Wf. E.-W. 9	177	116
Rütgerswerke 6	75,25—75,75	178
Salzdetfurth 15	352	75,87
Sarotti 6	162,5	353
Schles. E. u. G. 12	154,5	161,25
Dt. Portl. Zem. 12	154,5	153,2
Schlesische Zem. 12	215,5—221	220,25
Schuckert 11	185	185,25
Siemens 12	270	270
Siemens & Halske 11	256,25—257	274,5
Svenska Tänd. 10/	337—340	342
Thür. Gas 7	—	127,75
Leonhard Tietz 10	159,5	119
Transrhein 6	—	129,37
Ver. Stahlwerk 6/	100,5—100,75	101,25
Westeregeln 7	—	211
Zell. Waldhof 10	203,25—203	204

Fortlaufende Notierungen

Dt. Anl. Auslosungsschein	51,2—51,25	31,12	31,25
do. ohne Anzl.	5,6—5,5	8,5	8,7
Bosn. Eisenb.	—	27,75	—
do. inv 14	5		

	Heute	Vortag
Mexikan. Anl. 5	—	—
do. abgest. 5	—	—
do. Anl. 04 4	—	—
do. abgest. 4	—	—
Oest. St. Sch. 14 neue 4	—	—
Oest. ung. Fr. 4	2,8	—
Oest. Goldrente neue 4	—	—
Oest. Kr.-Rente 4	2,95	—
do. kv. Rt. 4	—	—
do. Kronr. 28 4	—	—
do. Silber-Rt. 4	5,45	—
do. Papier-Rt. 4	3,1	—
Turk. Admin. neue 4	—	—
do. Bagd. neue 4	—	—
do. do. II neue 4	—	—
do. Tilfin. 4	—	—
do. Anl. 05 4	—	—
do. Anl. 08 4	—	—
Türk. Zoll neue 4	6,5	—
do. Lose	—	—
Ung. Staatsr. 13 neue 4	—	—
do. 14 neue	24,5	—
do. Goldrent. 4	—	—
do. St. 10 neue 4	—	—
do. Kron.-Rt. 4	2,62	—
Lissabon Stadt 6	—	10,12
Mex. Bewässer. 4	—	—
do. abgest. 4	—	10,2
Ungarn 4	—	—
Fahlberg, List 6	65	65
Hackethal Dr 6	93,5	93,25

Staats-Anleihen

	Heute	Vortag
Dt. Reich 3	—	93,1
10-1000 Mk. 6	90,6	90,4
D. Rchs.-A. 29 7	97,1	97,4
D. Rchs.-A. 27 6	97,4	97,6
Rsch. „E"	87,25	87,25
Pr. St. A. 26 6	91,6	91,6
do. Gold-A. 27 6	99	99
do. do. II 7	97,4	97,3
do. do. III 6	99,3	99,25
Baden 27 6	75	75
Bay St. 27 6	76,5	76,5
do. 29 6	96,87	96,87
do. Stadt 6	94,5	94,1
Braunschw. 4	88,5	89,5
Lübeck St. 7	90	90
Meckl. Schwe 6	86,1	86,12
Meckl.-Strel. 6	80,6	80,6
Meckl.-Strel. 7	96,5	96,6
Sachs. Stat. 26 6	88,5—88,75	91,25
do. A. 27 7	98,7	98,7
Thür. St. 26 7	77	77
do. 27 7	76	76
Reichspost 6	99,37	99,37
Pr. Idealbk. 5	95,25	95,25
do. Gold 6	77,75	77,5
Hamb. Anl. A. 1/	52,75	—
Hamb. Anl. A. 1/	49,1	49,1
Mecl. Schw. 1/	52,25	52,5
D. Wirth. 1-5 D	1,01	1,10
St. Schuldtsch. 4	2,95	—

Ani. d. Komm.-Vern.

	Heute	Vortag
Hann. Prov. B Geld R. 18 6/	93	93
do. R. 19-22 6	92,25	92,25
do. R. 10-12 6/	91,5	92
do. R. 13 7	98,5	98,5
do. R. 1 7	82,5	82,5
do. R. 2 7	81	81,5
do. R. 3 7	82,5	82,5
do. R. 4 7	80,5	80,5
Pom. Prov. 26 6	90,9	91
do. Gold 28 7	98	98
Sächs. Prov. R. E. 13 7	91,75	91,75
do. R. 18 6	—	—
do. R. 14 7	84,5	84,5
do. R. 15 7	85	85
do. Ausg. 16	85,5	85,5
do. A. 1 7	85	85
do. Ausg. 17 7	85	85
do. 18 A. 2 6	82,5	82,5
do. Gold 11-12 6	83	83
Schl. Holst. Prov. A 6	—	87,9
Hann. Ld. 26 6	92,5	92,5
do. 6	—	—
Hannov. Ldbk. 6	84,5	84,5
do. A

Sportblatt der „DAZ"

Berlin — 24. Februar 1930

Berliner Fußball

In der Abteilung A fiel die Entscheidung durch den 5:1 Erfolg von Hertha BSC. über den VSB.. Vor über 20 000 Zuschauern ging der für die Meisterschaft entscheidende Kampf vor sich. Der Spielverlauf ließ klar erkennen, daß der BSC. für die Berliner Meisterschaft noch nicht reif ist. Er setzte ja dem Meister hartnäckigen Widerstand entgegen, aber letzten Endes behielt doch die größere Spielerfahrung der Gesundbrunner die Oberhand.

In Abteilung B liegt die Sache nicht so klar. Die Begegnung zwischen Viktoria und Tennis-Borussia, die vor nur 8000 Zuschauern auf dem Tempelhofer Feld vor sich ging, endete unentschieden 2:2. So daß Viktoria aus eigener Kraft nicht mehr an Tennis herankommen kann. Viktoria zeigte eine feine, ausgeglichene Leistung und hat nach dem Spielverlauf eigentlich den Sieg verdient. Minerva verlor gegen Union-Oberschöneweide mit 3:3 einen sehr wertvollen Punkt. Die Plötzenseer konnten gar nicht gefallen. Sie spielten viel zu phlegmatisch. Union dagegen zeigte trotz Fehlens einiger der besten Leute ein forsches, frisches Angriffsspiel. Auch Wacker 04 wäre es bald schlecht ergangen mit Ach und Krach reichte es gegen den Adlershofer BC. noch zu einem knappen 4:3 (3:2) Ergebnis. Die Adlershofer sind damit für die Verbandsliga erledigt. Union-Potsdam verlor durch schwerwiegende Fehler die Verteidigung gegen Weißensee 1900 zwar auch mit 2:4 (2:2), sieht aber einen Punkt günstiger als die Adlershofer. Der Angriff des Spandauer Sportvereins hatte einen sehr schwarzen Tag und somit mußte er dem Polizeisportverein mit 0:2 den Sieg überlassen. Kickers blieb gegen Südstern mit 1:3 (0:1) im Hintertreffen, da Halcloff zum Schluß nicht mehr mitkonnte. — Ein Gesellschaftsspiel des 1. FC. Neukölln gegen Norden-Nordwest verloren die Neuköllner durch Elfmeter 1:2.

Bayern - München geschlagen

Im ersten Gang der Rückspiele um die süddeutsche Meisterschaft büßte Bayern-München zwei wertvolle Punkte ein, denn der Meister von Süddayern wurde vom Sportverein Waldhof 3:1 geschlagen. Die Münchener enttäuschten in jeder Beziehung, hatten aber auch unsern Pech, als in der zweiten Hälfte ihr Außenstürmer Hofmann das Feld verlassen mußte. Die übrigen Spiele verlesen programmgemäß. Eintracht-Frankfurt behauptete die führende Position durch einen Sieg über den VfB. Stuttgart mit 3:1, die Spielvereinigung Fürth gab dem Freiburger FC. mit 6:1 das Nachsehen und Pirmasens setzte sich gegen Wormatia Worms mit 4:0 durch.

Rugby-Länderspiel

sx. London, 23. 2. (Eigenbericht)

Vor 60 000 Zuschauern wurde in Twickenham zwischen zwei ausgewählten Mannschaften das Rugby-Match England—Frankreich ausgetragen, zu dem französische Besucher in Scharen über den Kanal herübergekommen waren. Als Vertreter des Königs war dessen Sohn, Prinz Georg, erschienen; auch der französische Botschafter wohnte dem Spiel bei. Die Engländer erwiesen sich, namentlich in der zweiten Hälfte des Spiels, den Franzosen weit überlegen. Ergebnis: 11:5 für England (Halbzeit 6:5).

Leipziger Rugbysieg über SCC.

Der Kampf um die Rugbymeisterschaft von Brandenburg—Mitteldeutschland ist noch nicht entschieden, denn der bisher ungeschlagene S. C. Charlottenburg erlitt in Leipzig durch den dortigen Akademischen Sport-Club eine 8:3-Niederlage und muß nun das Rückspiel gegen Siemens gewinnen, wenn er noch Aussichten auf die Meisterschaft geltend machen will. Das Treffen in Leipzig sah die Einheimischen schon nach einer Viertelstunde mit 5:0 in Führung; denn ein von Jakobi erzielter Versuch konnte von dem bekannten Internationalen Wappler erhöht werden. Nach der Pause hatten die Charlottenburger etwas mehr vom Spiel und es glückte ihnen durch Kiesewetter auch ein Versuch. Kurz vor Schluß konnte Breiba durch einen weiteren Versuch das Endergebnis auf 8:3 stellen.

In Berlin trennten sich in einem Freundschaftsspiel Tennis-Borussia und Berliner Rugby-Club unentschieden 3:3.

Motor- und Fahrrad

Riesenbeteiligung bei der Winterzielfahrt nach Berlin

Zu einem großen Erfolge wurde die vom Deutschen Motorradfahrer-Verband ausgeschriebene Winterzielfahrt nach Berlin. Von rund 2000 gemeldeten Fahrzeugen trafen bis zum Kontrollschluß gegen 1700 in der Reichshauptstadt ein. Der Kampf in den einzelnen Klassen war äußerst hart und meist waren die Unterschiede an zurückgelegten Kilometern nur sehr knapp. Die weitaus beste Leistung vollbachte die bekannte D-Rad-Mannschaft Prybilski, Polster und Ischinger, die mit den neuen Sportmaschinen in Toulon in Frankreich startete, trotz Schnee, Eis und Nebel glatt über die Strecke kam und dabei 1707 Kilometer zurücklegte. Bei den kleinen Maschinen legte v. Krohn-Berlin auf Zündapp die längste Strecke zurück. In der Beiwagenklasse legte

der D-Rad-Fahrer Lothart-Berlin mit 1314 Kilometer den weitesten Weg zurück. Den Klubwettbewerb gewann der Schlesische DKW.-Club mit 11 168 Kilometer vor dem Spandauer D-Rad-Club mit 10 187 Kilometer und dem Berliner Polizei-Motorradklub mit 9655 Kilometer.

Solomaschinen. Bis 300 ccm: 1. v. Krohn-Berlin (Zündapp) 1170 Kilometer, 2. Pesch-Düsseldorf (Zündapp) 1102 Kilometer, 3. Reging-Nürnberg (Zündapp) 899 Kilometer. Ueber 300 ccm: 1. Prybilski, Polster und Ischinger auf D-Rad, 1707 Kilometer. Bis 350 ccm: 1. Schneider-Berlin (F.N.) 1130, 2. Borchert-Berlin (NSU.) 899 Kilometer. Bis 600 ccm: 1. Lothart-Berlin (D-Rad) 1314 Kilometer, 2. Grund-Berlin (D-Rad) 1231 Kilometer. Ueber 600 ccm: 1. Schwantow-Berlin (Dornax) 1213 Kilometer, 2. Gronemann-Berlin (Harley-Davidson) 1210 Kilometer, 3. Steinert-Lodz (BMW.) 986 Kilometer.

1000 Runden im Sportpalast

Einen Vorgeschmack auf die kommenden „6 Tage" bot das sonntägliche Mannschaftsfahren über „1000 Runden". Das Rennen wurde von Anbeginn an bis zum Schlußzeichen äußerst flott gefahren und durch zahlreiche Jagden belebt. Bemerkenswerterweise vermochten die teilnehmenden Ausländer samt und sonders keine große Rolle zu spielen. Die vielen deutschen Mannschaftskämpen haben allmählich ihre Wirkung getan. Wir vertragen heute über eine solche Auswahl an guten und lebendigen Fahrern, daß man auf einen Teil der mäßigen Ausländer getrost Verzicht leisten sollte. Der Glanz des Fremdländischen ist auf diesem einen Gebiete wenigstens stark verblaßt.

Die Helden des Rennens waren Manthey und Schön. Diese beiden Landstraßenfahrer entwickelten einen Ehrgeiz, eine Durchschlagskraft, die man ihnen nimmer zugetraut hätte. Nur ein fast tragisch zu nennendes Geschick raubte den beiden den Sieg. Petri-Kroschel, unsere geschicktesten und geriffensten Parkettfahrer, erwiesen im entscheidenden Moment einmal mehr ihren „Griff" und fischten sich den einen einzigen, zum Siege notwendigen Punkt. Eshmer-Tietz, die sich sehr unglücklich mitten im Schlußspurt fast auf dem Rieboard ablösten, endeten einen weiteren Punkt zurück auf dem dritten Platz. Auch sie fuhren ein ausgezeichnetes Rennen, vermochten es aber den vorangegangenen Jagdfahrern Manthey und Schön an Unternehmungslust niemals gleich zu tun. Mit diesen drei Paaren endeten noch Rieger-Knappe, die jeder Situation gewachsen waren, sowie Lehmann-Wissel und Kroll-Miethe in einer Runde. Die beiden letzteren Paare waren zwar oftmals in Gefahr, abgehangen zu werden, sie retteten sich aber stets wieder bravouros vor der drohenden Ueberrundung.

Von den 13 Paaren, die am Ablauf erschienen waren, schieden Vandenhove-Petrode vorzeitig aus, da der erstgenannte Pariser sich schon bei einem Sturz in der ersten halben Stunde eine Schulterverletzung zuzog. Kurz vor Schluß streckten auch Bauer-Koch, die sieben, und Balke-Kuhn, die sechs Runden im Rückstand waren, die Waffen. In der ersten Runde war das Feld bis auf diese beiden Paare geschlossen geblieben. In der zweiten und dritten folgten dann die Vorstöße und die Jagden Schlag auf Schlag. Nach der 9. Wertung kam es zur ersten großen Umwälzung; Rieslens-van Kempen, Negrini-Severgnini, Tonani-van Nek, die Gebr. Wolke, Bauer-Koch und Balke-Kuhn blieben hier ein- bis zweimal auf der Strecke. Nach der 12. Wertung setzten Manthey-Schön zu einem neuen Fischzug an. Wiederum müssen die schwächeren Mannschaften nach langem Kampf Raum geben. Während Rieger-Knappe, Petri-Kroschel und Tietz-Eshmer geschickt im Fahrwasser der tonangebenden Mannschaft Manthey-Schön mitschwimmen, können Lehmann-Wissel und Kroll-Miethe nur unter Aufbietung aller Kräfte erst Anschluß gewinnen, als vorne schon wieder Ruhe eingetreten ist.

In der letzten halben Stunde beginnen äußerst interessante Positionskämpfe. Die in Front liegenden Mannschaften bewachen einander mit Argusaugen. Die „Kleinen", die Belgier und die Italiener, läßt man ruhig entwischen, um eine ihrer Verlustrunden kampflos wieder gutzumachen. Aber wenn einer der Favoriten antritt, ist sofort alles in Fahrt. Manthey-Schön, die mit 36 Punkten an der Spitze liegen, versuchen vergebens ihre „treuen" Begleiter abzuschütteln. Petri weiß genau, was die doppelten Punkte der Schlußwertung zu bedeuten haben. Als die Glocke ertönt, ist er wie der Blind davon. Kroschel läßt gut ab. Schön und Manthey geben her, was sie in sich haben, aber sie können nicht verhindern, daß die spurtschnellseren Petri-Kroschel, Eshmer-Tietz und Rieger-Knappe beide Male vor ihnen die Punkte einsammeln. Um einen Punkt bleiben sie geschlagen, aber sie werden gefeiert wie die Sieger, und sie haben den Riesenbeifall auch mit vollem Recht verdient.

Ergebnis: 1. Petri-Kroschel 3:54:09, 41 Punkte; 2. Manthey-Schön, 40 P.; 3. Tietz-Eshmer 39 P.; 4. Rieger-Knappe, 31 P.; 5. Lehmann-Wissel, 26 P.; 6. Kroll-Miethe, 4 P. Eine Runde zurück: 7. Van van Kempen-Rieslens, 26 P.; Drei Runden zurück: 8. Gebr. Wolke, 3 P.; Vier Runden zurück; 9. Van Nek-Tonani, 3 P. Fünf Runden zurück: 10. Negrini-Severgnini, 23 P. E. A. C.

Buschenhagen-Richli in Basel

Wie schon bei den letzten Baseler „500 Runden" beherrschten auch diesmal Richli-Buschenhagen in jeder Phase des Rennens die Situation. Nach ihnen machten die jungen Breslauer Preuß-Resiger den weitaus besten Eindruck. Das genaue Ergebnis war: 1. Buschenhagen-Richli 2:10:57,6, 82 Punkte; 2. Preuß-Resiger 43 Punkte. Eine Runde zurück: 3. Chourry-Fabre 31 Punkte; 4. Tonani-Dinale 13 Punkte.

Amateur-Radrennen in Dortmund

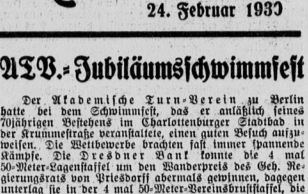
Die Westfalenhalle war Schauplatz einer internationalen Veranstaltung des westfälischen Bundesgaues, an der einige namhafte Ausländer wie Weltmeister Magairaz, die Dänen Gerwin, Christensen und Knudsen, sowie der Belgier von Massenhove teilnahmen. Im Fliegerkampf um die „Goldene Schärpe der Stadt Dortmund" gewann der Kölner Trauden den Endlauf vor Bremer. Vereiner und Gerwin. Auch im Mannschaftsfahren über 145 Minuten vermochten sich die Ausländer ebenso wie die Berliner Engelmann-Nickel nicht durchzusetzen. Die Dortmunder Korsmeier-Neumann gewannen mit zwei Runden Vorsprung.

Engel in Sydney

Der deutsche Fliegermeister Mathias Engel startete am Sonnabend bei einer Veranstaltung in Sydney, die allerdings bald nach Beginn wegen eines Gewittersturmes abgebrochen werden mußte. Engel gewann den ersten Lauf des Fliegertreffens.

ATV.-Jubiläumsschwimmfest

Der Akademische Turn-Verein zu Berlin hatte bei dem Schwimmfest, das er anläßlich seines 70jährigen Bestehens im Charlottenburger Stadtbad in der Krummestraße veranstaltete, einen guten Besuch aufzuweisen. Die Wettbewerbe brachten fast immer spannende Kämpfe. Die Dresdner Bank konnte die 4 mal 50-Meter-Lagenstaffel um den Wanderpreis des Geh. Regierungsrats von Prtesdorff abermals gewinnen, dagegen unterlag sie in der 4 mal 50-Meter-Vereinsbruststaffel, die



den Abschluß des Programms bildete, nachdem sie anfangs die Führung hatte, gegen den Veranstalter. Die Bank, der vorjährige Sieger, mußte dadurch dem Akademischen Turn-Verein den für dieses Rennen ausgesetzten Wanderpreis der Stadt Berlin endgültig überlassen. Die Ergebnisse waren im einzelnen:

4×50-Meter-Lagenstaffel: 1 Dresdner Bank 2:20,6 Minuten, 2. ATV. 2:21,1. 4×100 Meter Brust: 1. ATV. 5:51,4, 2. Tv. Cerbus 1861 6:07. 100 Meter beliebig: 1. Bahnsen (ATV.) 1:09,4, 2. Preiß (Dresdner Bank) 1:10,4 Springen: 1. Koffag (ATV.) 76,55 Punkte, 2. Johnke (Ztb.) 63,75 Punkte. 100 Meter Brust: 1. Becke (Ztb.) 1:24, 2. Burmeister (ATV.) 1:26,4. 100 Meter Seite: 1. Bahnsen (ATV.) 1:17,4, 2. Preiser (Dresdner Bank) 1:21. 10×50-Meter-Vereinsstaffel: 1. ATV. 6:30,4, 2. Dresdner Bank 6:37. 6×50 Meter beliebig für Ruderer: 1. Al. Berolina, 2. ATV. Wasserballspiel: Tvg. Weißensee — Deutsche Eiche Sorau 12:0.

Wasserball-Uebungsspiele in Berlin

Um die nach dem Uebertritt der Gebr. Bähre und Atmer (Hannover) zu den Turnern auseinandergerissene deutsche Wasserball-Nationalmannschaft neu zu formieren, hatte der Wasserballobmann des Deutschen Schwimmverbandes alle der besten Spieler aus Magdeburg und Hannover zu mehreren Uebungsspielen nach dem Berliner Lunabad zusammengezogen. Die Magdeburger Hellenen Gebr. Rademacher, Beneke, Probe, Gebert, Amann, Schumburg und Cordes sowie Dewis, Kühne und Gunst von den Wasserfreunden in Hannover trugen sechs Spiele zu je 15 Minuten aus, und zwar gegen die Berliner A- und B-Mannschaft sowie eine kombinierte deutsche Mannschaft. Alle sechs Treffen konnte die Ländermannschaft gewinnen.

Berliner Hockey

Auf dem Wuhlsee-Platz gab es den Kampf um die Meisterschaftsführung zwischen dem Berliner Hockey-Club und Brandenburg. Der BSC. siegte mit 2:0 (2:0) und liegt so jetzt mit einem Punkt Vorsprung an der Spitze. Der Hockey-Club hatte zwei überragende Spieler in dem Verteidiger Heymann und Torwart Brunner, die immer wieder Glanzleistungen zeigten. An ihnen scheiterten die häufigeren Angriffe der schnellen Brandenburger, welche Kummetz immer wieder geschickt vorwarf. Beide Verteidigungen waren auf der Höhe. Ueberraschend knapp (1:0) siegte der mit Torerfolgen etwas verwöhnte BSB. 92 gegen Burgund. Ueberaus großer Zuschauerzahl war diesmal bei den Schmargendorfer Stürmern nicht festzustellen. — Der Verein für Leibesübungen heimste gegen die Neukölliner Sportfreunde mit einem 2:1 (2:0) Sieg die Punkte ein. Beide Mannschaften spielten in einer Hälfte überlegen, aber das Glück war mehr auf der Seite der schnelleren Charlottenburger. — Der TSC. hatte Cricket Viktoria (Magdeburg) zu Gast und siegte 6:1 (1:1). Bei anfänglich verteiltem Spiel setzte sich in der zweiten Hälfte die technische Ueberlegenheit der Friedenauer durch. Bei den Damen gab es Ueberraschungen. Die führende Rot-Weiß-

DAS EREIGNIS DER WOCHE

Bitte besuchen Sie ab 28. Februar unsere

CITROËN SONDERSCHAU

UNTER DEN LINDEN 48—49 und bei Albert Leopold, gegenüber der Gedächtniskirche HALENSEE, HEILBRONNERSTR. 1—6

Sie finden in den Modellen 1930 alle guten Eigenschaften der besten Wagen der Welt vereinigt.

Der Besuch wird für Sie interessant und genußvoll sein.

CITROËN KÖLN

Mannschaft verlor gegen den SCC. mit seiner tüchtigen Torschützin Hargus 0:1, und auch Brandenburg schaffte gegen die BZ. nur ein 1:1 Unentschieden. Die Zehlendorfer Wespen besiegten den wohl zum Abstieg verurteilten BSC. 4:0. Fr.

Berliner Hockeysieg im Hamburg

Der Berliner Sport-Club gab ohne Kurt Weiß ein Gastspiel in Hamburg gegen Uhlenhorst und siegte mit 2:0 (1:0) einen verdienten Sieg davon. Das vorgesehene Damenspiel von Harvestehude mit Frankfurt 1880 und Berliner HC. waren abgesagt.

Riviera-Tennis

Prenn-Kleinschroth in der Schlußrunde

In der Vorschlußrunde des Herren-Einzel beim Tennisturnier in Beaulieu scheiterte Prenn an dem jungen Engländer Lee. Der Deutsche wurde 6:3, 6:4 geschlagen. Austin ließ den Amerikaner Wilbur Coen 6:0, 0:6, 8:6 hinter sich. Mehr Glück hatte Prenn dafür im Doppel mit Dr. H. Kleinschroth; hier gelang es den beiden Deutschen, sich durch einen eindrucksvollen 6:3, 6:2-Sieg über die Italiener de Stefani-Gaspini in die Schlußrunde durchzuspielen. Sie treffen hier auf die Amerikaner Tilden-Coen, die v. Kehrling-Worn mit 2:6, 6:3, 6:3 ausschalteten. Vor guten Aussichten stehen auch Frau v. Reznicek-Artens im Gemischten Wettbewerb. Das deutsch-österreichische Paar erreichte 6:1, 6:3 über Frl. Robertson-Nicolaides und 6:4, 6:4 über Frl. Cunningham-Rogers die Schlußrunde. Das Damen-Einzel ist ebenso wie das der Herren eine rein englische Angelegenheit, denn Frl. Aidley schaltete überraschend die Französin Claude Anet 6:3, 6:3 aus und Frau Chamberlain-Owen triumphierte 6:1, 6:2 über Frl. Metaza.

Tenniskampf Magdeburg–Berlin

Zu einem Hallenklubkampf trafen in der Magdeburger Halle am Ausstellungsgelände die Mannschaft von Grün-Rot-Magdeburg und Berliner Schlittschuh-Club zusammen. Das Treffen verlief unentschieden. Die Magdeburger erzielten 3 Punkte, 9 Sätze und 95 Spiele gegenüber Berlin mit 3 Punkten, 8 Sätzen und 94 Spielen. Hartz schlug Jacke 4:6, 6:3, 11:9, Tübben besiegte Meinecke 6:4, 4:6, 6:4.

Tennis in St. Moritz

Das Hallentennisturnier in St. Moritz zeitigte in den Schlußrunden folgende Ergebnisse: Herren-Einzel: Gleerup (Dänemark) gegen Ewbank (Belgien) 3:6, 6:4, 6:4, 10:8. Damen-Einzel: Frl. Adamoff (Frankreich) gegen Frl. Neufeld (Frankreich) 6:1, 6:1. Herren-Doppel: Glassier-Genthien (Frankreich) gegen Rasmussen-Gleerup (Dänemark) 7:5, 6:2, 6:2. Gemischtes Doppel: Frl. Neufeld-Genthien gegen Frl. Adamoff-Bouzi 2:6, 6:4, 6:1.

Berliner Handballspiele

Die Meisterschaftsspiele des BBHV. sahen im wichtigsten Kampf Siemens mit 7:5 (5:1) über den 1. Spandauer Polizei HS. erfolgreich. Die anderen Spiele nahmen folgenden Ausgang: Sportverein 92–Märkischer SC. 3:3 (1:3), Brandenburg–VfL. Brandenburg a. H. 4:2 (3:1), Deutscher SC.–Berliner SC. 4:2 (3:0), BTSV.–Zehlendorf 6:2 (1:2). Frauen: Berliner SC. gegen Brandenburg 2:2 (2:1).

Das Handballspiel um den Aufstieg in die Oberliga zwischen den Neukölner Sport-Freunden und der DD.-Bank endete mit dem Siege der Bankensporiler von 9:8 (8:0).

Die Ausscheidungsspiele zur Meisterschaft des Kreises Brandenburg der DT. wurden mit drei Treffen fortgesetzt. Es siegten: Spandau 1860 über Jüterbog 1862 mit 9:1, Turnklub Bernau über Mtv. Neudamm mit 4:3 nach Verlängerung und Mtv. Altlandsberg über Jahn Lichtenberg mit 4:2 nach Verlängerung. In den Spielgruppen des Turnverbandes Groß-Berlin wurden die Hundertstelte mit folgenden Ergebnissen fortgesetzt: BT. 1. FC. 9:3, TSV. Tempelhof–BT. 4:5, Berl. Turngemeinschaft–BT. 1:4, Mtv. Tiergarten–Rowawes 1862 3:1, TSV. Lichterfelde–Steglitz 78 7:1.

In Schwerin trug die Handballmannschaft des Berliner Polizeisportvereins über die dortige Polizei einen überlegenen Sieg mit 16:4 (6:2) davon.

Waldlauf in Sadowa

Die SBH. veranstaltete in der Wuhlheide den ersten großen Berliner Waldlauf dieses Jahres. Die Vereinigung machte leider den Fehler, Start und Ziel zu weit vom Umkleideraum entfernt zu legen. Sonst klappte alles ausgezeichnet. In der Hauptklasse über acht Kilometer gab es zunächst einen spannenden Kampf. Auf halber Strecke lagen der deutsche Waldlaufmeister Kohn (SCC.) und Göhrt (Post) noch auf gleicher Höhe knapp vor dem Charlottenburger Mierzwa. Auf den letzten Kilometern reichte jedoch die Energie Göhrts nicht mehr aus, um den fortgesetzten Angriffen zu widerstehen. Kohn ließ ihm zum Schluß wie in seinen besten Tagen davon und siegte in 30:19,8. Mierzwa wurde Dritter vor Behnke (Polizei), Gläffow (Polizei) und Voigt (SCC.). Der Sport-Club Charlottenburg gewann mit zehn Punkten auch die Mannschaftswertung gegen die Polizei mit 16 und Bewag mit 30. Direkt hinter Voigt lief als erster Junior der jetzt für Osram startende Papierassfi in 31:52,6 ein, gefolgt von den Junioren Lubinski (Polizei) und Monemar (Siemens). In dieser Klasse war Clio der einzige Verein, der eine volle Mannschaft durchs Ziel brachte. Anfänger- und Altersklasse liefen ihre acht Kilometer gemeinsam. Die benannten alten Herren, die Charlottenburger Mierdel und Brauch waren hier besen Anfänger Fechner (SCC.) überlegen. Dieses Rennen zeigte, wie gut Fechner ist, denn Mierdel holte, nach scharfstem Kampfe gegen Brauch „nur" 30:10 heraus. Der siegreiche Anfänger, er hieß Arnold (SSB.), Fechner war nur Mannschaftsläufer, gebrauchte 32:50,4. In beiden Klassen wurde der SC. Charlottenburg Mannschaftssieger. Zu einem vierten Mannschaftserfolge kam der SCC. in der ersten Jugendklasse über rechtlich drei Kilometer, wo die Charlottenburger Otto und Sengespeik vor ihrem früheren Klubkameraden Wacker (jetzt Polizei) einliefen. Bei der jüngeren Jugend war Lübck im Einzel- und Mannschaftslauf vorne. K. S.

Hallensportfest in Stuttgart

Im Beisein von 5000 Zuschauern wurde am Sonnabendabend wie alljährlich in der Stuttgarter Stadthalle ein Sportfest durchgeführt, das sich einer recht guten Beteiligung zu erfreuen hatte. Außer der süddeutschen Klasse waren Emil Hirschfeld und die Hannoveraner Diedmann und Jonath zur Stelle, von denen letzterer den Sprinterkampf überlegen gewann. Diedmann siegte über 3000 Meter in 8:56 vor dem Stuttgarter Ketterer, während Kapp-München nur den fünften Platz besetzen konnte. Im Kugelstoßen war Hirschfeld natürlich überlegene Klasse. Er kam wieder bis nahe an die 15-Meter-Grenze heran. In der viermal 800-Meter-Staffel startete der frühere Breslauer Röseli zum ersten Male für Eintracht-Frankfurt. Sein gutes Laufen sicherte den Frankfurtern in erster Linie den Sieg. Da alle Mannschaften eine Runde zu wenig zurücklegten, ist die Zeit von 7:55,5 ohne Belang.

Volksturnmeisterschaften verlegt

Der engere Vorstand der Deutschen Turnerschaft hielt in Berlin eine nichtöffentliche Sitzung ab und beschloß, die Meisterschaften in den volkstümlichen Uebungen im Laufe des Monats August nicht wie vorgesehen in Königsberg, sondern in einer süddeutschen Stadt, möglicherweise auch in Dresden, abzuhalten.

Fechten um den „Goldenen Bären"

Im Landwehrfasinn am Zoo wurde am Sonntag die Entscheidung im Florett-Mannschaftskampf um den Goldenen Bären von Berlin herbeigeführt. Sieger blieb der Berliner Fechclub mit der Mannschaft Gerresheim, Sommer, Maier, Skappstein bei drei Mannschaftssiegen vor der Turngemeinde in Berlin mit zwei, dem Offiziers-Reit- und Fechtverein mit einem und der Dresdner Bank mit 0 Siegen.

Deutscher Schwerathletik-Weltrekord

Dem bekannten Gewichtheber der Halbschwergewichtsklasse Bierwirth-Essen gelang es, den vor einer Reihe von Jahren von Cadine-Frankreich mit 90 Kilogramm aufgestellten Weltrekord im rechtsarmigen Reißen auf 97,5 Kilogramm zu verbessern.

Amerikas Fliegengewichts-Weltmeister Frankie Genaro siegte bei einem zweiten Italien-Gastspiel im Mailänder Sportpalast über den Italiener Magliozzi, der in der dritten Runde wegen Tiefschlags disqualifiziert wurde.

Militär-Patrouillenlauf in Oslo

Deutschland an fünfter Stelle

Bei strahlendem Sonnenschein begann am Sonntag in Oslo die internationale Stiwoche mit dem von acht Nationen besetzten Militär-Patrouillenlauf. Der Start und Zielplatz am Fuße der Holmenkolschanze, mit den Flaggen der teilnehmenden Nationen geschmückt, war von einer nahezu 20 000köpfigen Zuschauermenge umlagert. Unter den Ehrengästen bemerkte man neben der gesamten norwegischen Königsfamilie auch den Deutschen Gesandten. In der Reihenfolge Tschechoslowakei, Finnland, Polen, Frankreich, Schweiz, Norwegen, Schweden und Deutschland begaben sich die Patrouillen auf den rund 28 Kilometer langen Weg, und zwar in Abständen von je drei Minuten. Die deutsche Mannschaft bestehend aus Oblt. Raithel als Führer, Rittmeister Stephan vom 7. Pionier-Bataillon München und den beiden Kemptener Jägern Feldwebel Dauer und Obergefreiter Rehm lief ein ganz ausgezeichnetes Rennen, arbeitete sich nach und nach bis auf den zweiten Platz hinter Norwegen vor, hatte sich aber doch etwas zu viel zugemutet. Einer der deutschen Läufer wurde von einem Schwächeanfall betroffen, wodurch Oblt. Raithel gezwungen war, eine kurze Ruhepause anzuordnen. Auf diese Weise langte es für die deutsche Patrouille nur zum fünften Platz. Völlig überlegen war wie erwartet die Patrouille Norwegens, die von der ersten Kontrollstation an einen Zeitvorsprung hatte und diesen bis zum Ziel auf über 8 Minuten ausdehnte. Hinter den Norwegern kam Schweden auf den zweiten Platz vor den Tschechen. Auf halbem Wege gab es einen Schießwettbewerb. Auch hierbei schnitten die Norweger mit 115 Ringen am besten ab gefolgt von der Tschechoslowakei mit 94, Polen mit 73, Finnland mit 67, Frankreich mit 62, Deutschland mit 58, Schweden mit 48 und der Schweiz mit 38 Ringen.

Ergebnis: 1. Norwegen 2:19:14,8; 2. Schweden 2:27:42,5; 3. Tschechoslowakei 2:31:03,2; 4. Schweiz 2:38:23,6; 5. Deutschland 2:40:09,4 6. Finnland 2:43:08,5; 7. Frankreich 2:47:11,3; 8. Polen 2:48:21,8.

Wagner Harzer Skimeister

Die Wettbewerbe um die Harzer Skimeisterschaft in Schierke wurden mit dem Springlauf auf der Eckerlochschanze zum Abschluß gebracht. Dem vorjährigen Meister Kuert-Braunlage gelang es nicht, seinen Titel mit Erfolg zu verteidigen. Meister wurde diesmal mit Note 657 Walter Wagner-Oberschönau. Im Sprunglauf schnitt der Thüringer Lesser am besten ab.

Bobrennen in Friedrichroda

Auf der 2450 Meter langen Bobbahn bei Friedrichroda wurde die Meisterschaft von Thüringen im Fünferbob ausgefahren. Der Meistertitel fiel an Fritz Grau vom Berliner Schlittschuh-Club vor seinen Bob „Berolina" mit Bremse an der Bremse in 5:24 für zwei Fahrten über die Bahn gebracht hatte. Zweiter wurde der Bob „Steyr" mit Tauer-Oberhof am Steuer in 5:32,8 vor Bob „Eva" vom Berliner Schlittschuh-Club mit Düsedau und Heymann in 5:34.

Deutsche Rodelmeisterschaften

Auf der 2100 Meter langen Naturbahn in Bad Harzburg wurden die Deutschen Rodelmeisterschaften im Herren- und Damen-Einsitzer sowie Herren-Doppelsitzer ermittelt. Bei den Damen verteidigte Frl. Winkler-Schierke ihren Titel mit Erfolg in der Herrenmeisterschaft siegte Tietze-Brückenberg, der auch mit Wolmer als Partner auf die Doppelmeisterschaft Beschlag legte.

H. Lanschner Hochschul-Skimeister

Nach seinen Erfolgen in der Akademischen Weltmeisterschaft und der Skimeisterschaft von Oesterreich fiel dem Innsbrucker Studenten Helmuth Lanschner nun auch in Garmisch-Partenkirchen der Sieg in der Deutschen Hochschulmeisterschaft zu. Der Tiroler erhielt in der Gesamtwertung 658,2 Punkte, während der Breslauer Leupold, der Gewinner des Langlaufes, mit 607,1 Punkten Erster in der Kombination wurde. Hier kam der Münchener v. Kaufmann mit 590,5 Punkten auf den zweiten Platz. Letzterer blieb beim Sprunglauf auf der Kahlenstein-Schanze mit 221 Punkten und gestandenen Sprüngen von 32 und 40 Meter Weite Sieger vor v. Lanschner mit 214,7 Punkten (30,28 Meter) und Nahnert-Dresden mit 208,9 Punkten bei Weiten von 29 und 38 Meter.

Dietsche Skimeister vom Schwarzwald

Die Wettkämpfe um die Skimeisterschaft vom Schwarzwald im Gebiete des Hundseck fanden ihren Abschluß mit dem Sprunglauf auf der verbesserten Fremerp-Schanze ihren Abschluß. Der Meistertitel fiel an E. Dietsche-Lenzkirch mit 629,50 Punkten.

Motorrad-Sti-Jöring

kbg. Wien, 24. 2. (Eigenbericht)

Am Sonntag ist auf dem Semmering das erste Motorrad-Ski-Jöring dieser Wintersaison von Tausenden entzückter Zuschauer ausgetragen worden. Es war das erste in Oesterreich, das auf einer reinen Bergstraße gefahren wurde.

Reichswehr-Reiter in London, Dublin und New York

Die Reichswehr, die an der Kavallerieschule Hannover einen Springstall eingerichtet hat, um dort Reiter und Pferde für die internationalen Turniere heranzubilden, wird in diesem Jahre vom 19. bis 28. Juni das Londoner, vom 5. bis 8. August das Dubliner und vom 7. bis 13. November das New Porker Turnier beschicken. Wahrscheinlich ist auch die Entsendung einer offiziellen Mannschaft zu dem gleichzeitig mit New York stattfindenden Genfer Turnier, an dem Deutschland im Vorjahre die Trophäe des Preises der Nationen hat. Als deutschen Turnieren soll der Springstall der Kavallerieschule Hannover in Leipzig (8. bis 13. Juni) und Aachen (18. bis 28. Juli) besonders stark vertreten sein.

Das Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei, das unlängst die beiden Springpferde Nimon und Hein im Hinblick auf die Olympiade erwarb, hat in Friderikus ein weiteres erstklassiges Springpferd angekauft und dem Springstall der Kavallerieschule Hannover zur weiteren Vorbereitung übergeben.

Deutscher Sieg im Großen Traberpreis von Europa

fr. Mailand, 24. 2. (Eigenbericht)

Bei dem gestern ausgetragenen internationalen Trabrennen um den Großen Preis von Europa im Betrage von 150 000 Lire siegte der deutsche Hengst Signal. Der vorjährige Derbysieger war nach dem Start an vierter Stelle gelegen und hatte zusehends aufgeholt, um im Endspurt mit größter Entschlossenheit an die Spitze zu gelangen. Signal ging knapp vor dem italienischen Favorit Marcello durchs Ziel. Das deutsche Pferd durchlief die Strecke von 1600 Meter in 3 Min. 45,16 Sek.

Preis von Europa, 150 000 Lire, 2600 Meter: 1. Stall Peterburgs Signal (V. Finn), 2. Marcello (M. Cowella), 3. Violetta the Great (K. Rapp). Tot.: 42, Pl. 16, 13, 14. F.: Nessa (4), Catullo, Zombretto, Isabella, Diavolo Nero, Eros III, Esty.

Trabrennen zu Kulmbeln

Preis von Lindenhof: 1. M. Behenbruchs Alcibiades (F. Schmidt), 2. Marone, 3. Bergfee, 4. Heliogabal. Tot.: 47, Pl. 16, 18 (Sieg: 46), 24, 21. Gerran-Rennen: 1. Frau A. Siebers Galeasse (H. Deutschmann), 2. Sheimeister, 3. Fedora Eudoxia, 4. Pindar. Tot.: 33, Pl. 14, 13 (Sieg 52), 15, 21. Aichermuß-Rennen: 1. H. Baumgarts Arnfried (Bef.), 2. Witta, 3. Diana Wagemann, 4. Ingelinde. Tot.: 12, Pl. 27, 18, 35, 18. Chelsea-Rennen: 1. A. Lewy u. F. Bastels Turibia (J. Mills), 2. Crossus, 3. Langemann, 4. York Boto. Tot.: 294, Pl. 29, 22 (Sieg 90). Sa. 45. Hans-Plutium-Rennen: 1. E. Perls Gestein (J. Mills), 2. Königsadler, 3. Bulwin, 4. Lindenkind. Tot.: 25, Pl. 12, 14 (Sieg: 54), 38, 22. Johannes-Rennen: 1. Gestüt Briesen u. M. Zeiters Kresse (E. Jacobi), 2. Silberpappel, 3. Rebellapp, 4. Salamit. Tot.: 52, Pl. 19, 40 (Sieg 129), 20, 22. Fantasie-Rennen: 1. Hirsche Mimose (E. Schön), 2. Padrel, 3. Mairuth, 4. Theokrat. Tot.: 100, Pl. 21, 17 (Sieg 61), 18, 27. Planet-Rennen: 1. Dr. 2. Burgauerß Schnadahüpfl (Janß jr.), 3. Flaggenlied. Tot.: 28, Pl. 20, 17 (Sieg 60), 56.

Golfplatz „Weißer Hirsch"

In landschaftlich schönem Gebiet der Dresdener Heide zehn Minuten vom Mittelpunkt des Kurortes Weißer Hirsch, ist ein Golfplatz im Bau, der noch im Frühjahr fertiggestellt und zu Beginn der Hygiene-Ausstellung eröffnet werden soll. Der Golfplatz erhält zunächst 9 Löcher und kann später auf 18 Löcher erweitert werden; außerdem ist ein Uebungsloch vorgesehen.

Westdeutschland schlug Ostholland 34:5 in einem Freundschafts-Länderringkampf in Witten. Schon beim ersten Gang war Westdeutschland mit 18:4 im Vorteil. Der Andrang war so stark, daß der städtische Saalbau vorzeitig geperrt werden mußte.

Internationale Skiwettläufe im Tatra-Westgebiete finden vom 22. Februar bis zum 2. März statt.

Havel-Ball

Die Ruderschaft hält es für ihre Pflicht, den 7. Havel-Ball, der am 1. März in den Krollschen Gesamträumen stattfindet, zu besuchen. Es ist nun leider mal so selten, daß sich Vereine zusammenfinden, nicht um ihres eigenen Vorteils willen, sondern um Stellung zu nehmen zu einem gemeinnützigen Zwecke Mittel zur Verfügung zu stellen. Der Ball der neun Berliner Westvereine wurde erstmalig 1924 veranstaltet, um die unwirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Klubs abzustützen. Der Havel-Ball hat sich im Laufe der Jahre so entwickelt, daß er in letzter Zeit ein beachtliches Plus brachte; die neun Vereine konnten, wie sie es sich vorgenommen hatten, dem Deutschen Ruderverbande wesentliche Beträge für Olympia-Vorbereitung und für Ruderer in den Grenz- und Auslandsgebieten zur Verfügung stellen. Diesmal sollen von dem Erlös dem Saar- und Moselgebiet Wanderboote gestiftet und Zuschüsse zum Bau von Wanderherbergen gegeben werden. Der Festausschuß dieses 7. Havel-Balles bereitet die Veranstaltung mit großer Sorgfalt vor. Konzert, Ballmusik, Damenspenden, Tombola, Darbietungen aller Art sollen den Abend verschönen. — m.

Rundfunk

Berlin:

Von Max Kowalski hörten wir eine Anzahl mehr wirksamer, als besonders tief empfundener Lieder, die der Tenor Roland Hell, von dem Komponisten geschickt begleitet, vorzüglich vortrug. Das Programm des Prager Senders im Internationalen Programmaustausch wurde vom ersten bis zum letzten Ton sehr klangschön übertragen. Die III. Sinfonie von Fibich hat wenig Neues. An Mahler sich anlehnend, verliert sich der Komponist — vielleicht aus Mangel an neuen Gedanken — in spielerischem Ausspinnen seiner Motive. Vorkommen wirkungslos blieb ein in rührseligem Ton vorgetragener Liederzyklus „1914" von Vomacka. Das Konzertino für Klavier mit Orchesterbegleitung des jüngst verstorbenen bedeutenden tschechischen Tonsetzers Hanacek hob sich als guter Abschluß wirkungsvoll von den besprochenen genannten Werken ab. — Zu den bemerkenswertesten der modernen Komponisten gehört Arthur Honegger, der in Frankreich geborene Deutsch-Schweizer. Er dirigierte eine Anzahl ansprechender, zum Teil aber recht schwerverdaulicher Werke. Honegger hat bei der Instrumentierung und Behandlung seiner Gedanken bis ins Kleinste. Alles auch die Verwendung des nebensächlichsten Instrumentes ist ausgeklügelt, oft geradezu akademisch in klassisch sorgfältiger Durcharbeitung. Vielleicht wirken gerade deshalb seine Kompositionen auch auf die Gegner der neuen Richtung. Der Komponist führte das Funkorchester meisterhaft über alle Klippen. Hier merkten nicht nur begeisterte Anhänger, daß ernste und gute Musik gespielt wurde. — Unter Leitung von Georg Oskar Schumann sang der „Gemischte Chor Groß-Berlin", der kein zehnjähriges Bestehen feiern kann, Kompositionen seines Gründers Hermann Scherchen. Es war eine Freude, diese hellen jungen Stimmen zu hören, denen die rhythmisch-scharfen vorzüglich gesetzten Chöre sehr gut lagen. — Licco Amar (Violine) und Philipp Jarnach (Klavier) spielten je eine Sonate von Reger und Ravel, zwischen beiden Werken drei Rhapsodien von Jarnach selbst. Es war eine gute Auswahl, bei der Reger die Ueberleitung zu den neuesten Ausdrucksformen bildete. Neben Reger sagte das sehr feine und bis ins kleinste ausgefeilte Werk Ravels am meisten zu, während die theoretisch ausgeklügelten Rhapsodien ursprüngliche Erfindung vermissen ließen. — Die Aufführung von Verdis „Troubadour" als Opernquerschnitt gehört zu den besten Leistungen der Sendespielbühne: Vorzüglich die Bearbeitung durch Oscar Bie, die Regie Bronsgeests und die musikalische Leitung Hindemiths, mustergültig die Solisten und klangschön die Chöre.

Die übrigen deutschen Sender:

Der Zyklus „Querschnitt durch die europäische Musik" wurde wirksam fortgesetzt mit Brahms, Bruckner, Tschaikowsky und anderen Tonsetzern dieser Zeit. Das gute Programm, das bis zu leichtesten Kompositionen führte, wurde eindrucksvoll abgewickelt. — Carl Domany (Sopran) und Radislaus Zerro (Bariton) machten die Hörer mit ungarischen Volksliedern bekannt. Während das volle runde Organ des Sängers sehr gut ansprach, ließ die Stimme der Künstlerin in der Höhe die gerade beim Rundfunk notwendige Schmiegsamkeit vermissen, abgesehen von sehr störendem Tremolieren. Die Sängerin sagte im übrigen die ihrer Lieder selbst in ungarischer Sprache an. Sie hätte sich eigentlich der Höflichkeit ihres heimatlichen Senders Budapest anschließen können, wo das Programm auch in deutscher Sprache mitgeteilt wird. Da die Dame an einem süddeutschen Theater wirkt, kann man erwarten, daß sie unsere Sprache soweit beherrscht. — Die heitere Vorfolge „Vergnügungszeiger" in Breslau zeigte in Anlage wie Durchführung recht beschtdenes Niveau. Die Regie verfiel in den Fehler, zu lebendig und schwungvoll sein zu wollen. Der akustische Hintergrund war oft viel zu geräuschvoll und lebhaft. Die führenden Stimmen kamen daher nur schwer durch. — Die Aufführung der Operette „Der Orlow" von Granichstaedten im Kasseler Staatstheater, die Frankfurt verbreitete, hinterließ einen guten Eindruck, der noch wesentlich besser gewesen wäre, wenn Sopran und Tenor nicht so unerträglich tremolierten hätten. — Das Sinfoniekonzert unter Leitung von Hans Bruch-Berlin mit seinem zum Teil auf Gegensätzen geschickt aufgebauten Programm gab dem Dirigenten Gelegenheit, sich als gewandten Orchesterleiter vorzustellen. Die Kapelle ging auf alle Absichten des Gastes schmiegsam ein, und so fiel das Konzert sehr wohltuend aus dem Rahmen des Durchschnittlichen heraus.

Die Damenspielgruppe der Großen Düsseldorfer Karnevalsgesellschaft, die die Rheinlandsender verbreiteten, nahm unter Anwesenheit der Spitzen der Stadtvergwaltung, die natürlich stark angelockt wurden, einen sehr fröhlichen Verlauf. Den Höhepunkt erreichte die Stimmung, als der Leiter des dortigen Finanzamtes auf Anzapfungen schlagfertig antwortete. — Die Uebertragung des Orchesterkonzertes der Société Royale des Nouveaux Concerts in Antwerpen war von stark wechselnder Güte. Bachs Weihnachtskantate „Gloria in excelsis deo" klang an verschiedenen Stellen sehr schön. Auffallend hell und klar die Chöre, dann wieder Verwischungen. Bei zwei wirkungsvollen Chorwerken von Roussel, deren Titel unter lebhaften Störungen verloren gingen, fiel gleichfalls die Güte des Gesanges besonders auf, während das Orchester nur schwach in Erscheinung trat. — Ein überraschend glücklicher Griff war die Aufführung der „Zauberhäuser-Parodie" von Reitrop und Binder, in amüsanter Bearbeitung für den Rundfunk.

Dem Konzert der Dresdener Philharmoniker unter Generalmusikdirektor Schuricht-Wiesbaden, das von der Mitteldeutschen Sendergruppe übernommen wurde, hätte man ein etwas weniger volkstümliches Programm gewünscht, namentlich, da der Dirigent die einzelnen Stücke außerordentlich treffsicher ausgewählt hat. So war beispielsweise die Musik zum „Sommernachtstraum" (Mendelssohn) so zart, man möchte fast sagen, hingehaucht, daß das Mitropfen als Mittler fast zu groß erschien. Meisterlich ging es schon bei dem „Römischen Carneval" (Berlioz) und der Sinfonischen Dichtung „Francesca da Rimini" (Tschaikowsky) zu. Die einleitende Sinfonie G-dur (18) von Haydn war ein Kabinettstück von Rokokokunst. Th. W.

Sendespiele und Vorträge

Wieder ein Stück von Hauptmann im Sender! Wieder ein Erfolg! Die Komödie „College Crampton", die der Berliner Rundfunk brachte, ist in der Reihe der naturalistischen Altmeisterdramen sicherlich nicht des Dichters gelungenste Schöpfung. Ein virtuoses Porträt, vollsaftig hingestrichen in Rausch und Sinnlichkeit nach Art des Adriaen Brouwer und Franz Hals, aber kein Bühnenwerk, eine Seelenstudie, vielbeutig, heilbunt gehalten, aber keine Komödie im Geiste Molières, wie sie Hauptmann wohl erstrebte. Crampton, der verkommene Held dieses wirtschaftsgeplagten Gerresbilds, schillert vielfarbig im Zwielicht seiner Stimmungen, im Auf und Ab seiner Illusionen. Doch er ist bloß zuständlich, nicht dramatisch gesehen. Ihm fehlt der innere Gegenspieler, durch den seine trotz aller Schwäche und Verkrankenheit menschliche Kraft und Genialität erst deutlich würde, die anderen Personen sinken neben ihm zu Schattenfiguren herab, die Handlung rankt sich nur äußerlich darüber hin, nur um die Hauptgestalt allseitig beleuchten zu können. Also kein Stück, das man im Rundfunk spielen soll, wo das Dramatische entscheidend ist. Und doch: das Erlebnis der Plastik und Vorteilhaftigkeit einer einzigen Gestalt ist hier so überragend, daß alle anderen Bedenken dagegen zerstieben. Gerade deswegen sollten Hauptmanns Dramen zum ständigen Repertoire der Funkbühne gehören. Möglich, daß der Hauptdarsteller Eugen Köpfer die Macht dieser Komödie mitbestimmte. Sie gibt ihm eine Bombenrolle. Als Crampton wird er wohl allen Hörern unvergeßlich bleiben. Dieses Hinsehen an der Grenze der Vernunft, diese unheimliche Schwankhaftigkeit einer pathologischen Existenz, dieser ständige Wechsel von jäh aufflackerndem Selbstbewußtsein und plötzlichem Sichzusammenschrumpfen — das alles bringt heute niemand außer ihm zu so faszinierendes Suggestion. Darüber sollen die anderen Darsteller Else Theel, Max Alberti und Carl Wallauer nicht vergessen werden. Max Bing ist hier ganz in seinem Element. Seine Regieleitung ist bis ins letzte ausgefeilt. Für diesen Hinweis auf das Plastische im Sender muß man ihm immer wieder dankbar sein.

Paul Lavson las seine Fußballnovelle: „Kampf mit den Leuten". Trotz des glänzenden Vortrages wurde die Situation nicht klar. Immerhin ist Sport in der modernen Dichtung ein Thema, das im Sender an Hand von Beispielen einmal ausführlich behandelt werden sollte. — Neben der Lausanner Bücherbörse ist die Vortragsreihe: „Das deutsche Buch im Ausland" höchst beachtenswert. Das rege Interesse unserer Nachbarländer an unseren geistigen Erzeugnissen ist dem breiten deutschen Publikum immer noch so gut wie unbekannt. Otto Grautoff und Geheimrat Georg Cleinow bewährten sich hier als objektive, vollkommen international gebildete Sprecher. — In der von Oberlingenieur Siegfried Hartmann eingeführten Vortragsreihe über Rundfunkempfang sprach Manfred v. Ardenne über Verwendung, Wirkung und konstruktive Verfeinerung von Gemeinschafts- und Rahmenantennen. — „Rantes Erben", eine recht abgelegene Idee von Hans Brennert, Berliner Bennbrüder aus der Vergangenheit zu präsentieren. Alfred Braun und Paul Graetz fanden sich mit alter Routine in diese Rolle. Doch es gibt bloß einen Rante: der heißt Max Adalbert.

Die Reportage aus dem Tonfilmatelier hätte Stefan Lorant, bei aller Gewandtheit, in Wirklichkeit des neuen, bei meisten noch völlig unbekannten Mittelnes weniger improvisiert als programmatisch halten müssen. — Alfred Döblin, der erfolgreiche Schilderer des Berliner Nordens und auch im Rundfunk gern gehörte Sprecher, legte in der Elternstunde den vielfach erzieherischen und anregenden Einfluß der Großstadt und ihrer technischen Impulse auf die Kinderbar, denen die Straße eine zweite Heimat sei. M—g.

Drei Beamtenkaufhäuser in Schwierigkeiten

Wie wir erfahren, haben jetzt auch die Beamtenbekleidungsfirmen „Kaufab", Kaufhaus für Angestellte und Beamte G. m. b. H., die „Dewabag" sowie das DO (Kaufhaus des Ostens) ihre Zahlungsunfähigkeit deklarieren müssen. Die Firmen haben ihre Gläubiger zusammengerufen, um über ein Moratorium oder einen Vergleich zu beraten.

Die Bankgläubiger sind zwar durch die Hypotheken auf die Grundstücke, die dem Kaufmann Max Bauer gehören, hinreichend gedeckt, aber den ungesicherten Gläubigern können einstweilen keine Zahlungen geleistet werden. Man hofft, daß die Banken vorläufig zurückstehen werden, um erst die kleinen Forderungen voll zu befriedigen. Die Schwierigkeiten sind hauptsächlich dadurch entstanden, daß die Teilzahlungskredite an die kleinen Beamten und Angestellten in letzter Zeit sehr schwer hereingebekommen waren. Dies ist wohl in erster Linie auf die Zusammenbrüche der Beamtenbanken zurückzuführen. Die Passiven der drei Bekleidungsfirmen betragen mehrere Millionen. Der Geschäftsbetrieb soll vorläufig weitergeführt werden.

Der Student Wessel seinen Verletzungen erlegen

Der nationalsozialistische Student Horst Wessel, der am 14. Januar von dem Kommunisten „Alli" Hoyhler in seiner Wohnung niedergeschossen worden war, ist am Sonntagmorgen infolge der schweren Verletzungen gestorben. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Bei dem feigen Ueberfall hatte Wessel einen Schuß in den Mund erhalten, der ihm den Oberkiefer zerschmetterte und die Halsschlagader zerriß. Nach wochenlangem Krankenlager trat am Freitag eine Blutvergiftung ein, die den Tod des jungen Menschen zur Folge hatte.

Die Freigabe der Leiche wird voraussichtlich erst am Mittwoch erfolgen, so daß am Donnerstag mit der Beerdigung zu rechnen ist. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei will sich an das Polizeipräsidium wenden, um die Erlaubnis für einen Trauerzug durch die Stadt zum Friedhof zu erhalten, da bekanntlich auf Grund des Demonstrationsverbots derartige Umzüge in Uniform nicht stattfinden dürfen.

Ein märkischer Bürgermeister seines Amtes enthoben

Neustadt/Dosse, 24. 2.

In einer dringlich einberufenen Sitzung forderten die Stadtverordneten Aufklärung über die angebliche Bürgschaft der Stadt für den Bürgermeister Reinecke. Die Sitzung führte zur Amtsenthebung des Bürgermeisters wegen Abgabe einer gefälschten Bürgschaftserklärung. Beigeordneter Lüddecke wurde vom Landrat mit der vorläufigen Weiterführung der Stadtverwaltungsgeschäfte beauftragt. Die eine von den beiden Unterschriften unter der Bürgschaftserklärung ist gefälscht worden, während die Unterschrift des Kaufmanns Henning mißbraucht wurde. Kämmerer Müller hat nur die Richtigkeit der eigenhändigen Unterschrift des Bürgermeisters beglaubigt. Ob der Stadt die Angelegenheit Schaden erwachsen wird, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben. Wie es heißt, lautet die gefälschte Bürgschaftserklärung auf 10 000 Mark, die der Bürgermeister für persönliche Zwecke verwendet haben soll.

Selbstmord eines mutmaßlichen Mädchenmörders

Ein Spaziergänger aus Oranienburg fand am Sonntagvormittag am Rande einer Schonung in der Oranienburger Forst am Wege nach Bergfelde einen Mann erschossen auf. Die Oranienburger Polizei, die von dem Funde in Kenntnis gesetzt wurde, stellte an Hand der Papiere, die der Selbstmörder bei sich hatte, fest, daß es sich um den Kaufmann Riedis aus Rastenburg in Ostpreußen handelte, der im Zusammenhang mit dem unaufgeklärten Todesfall der Magdalene Lange aus Rastenburg von der Polizei gesucht wurde. Die Lange, die als Stubenmädchen in dem Geschäft des Riedis tätig war, wurde bekanntlich in einem Hotel in Birkenwerder tot aufgefunden. Durch ärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß sie mit einer größeren Dosis Schweinfurter Grün vergiftet war. Allem Anscheine nach hat Riedis bei dem Tode des Mädchens die Hand im Spiele gehabt und sich der Verfolgung durch Selbstmord entzogen. Seine Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Die Frau des ermordeten Direktors Bauer verhaftet

Im dringenden Verdacht der Mordanstiftung — Ein Privatdetektiv als mutmaßlicher Täter — Wieder um eine Lebensversicherung?

hr. Halle, 24. 2. (Eigenbericht)

Die Untersuchung des Mordes an dem Direktor Bauer von der Mitteldeutschen Speditions- und Schiffahrtsgesellschaft Halle hat eine aufsehenerregende Wendung genommen. Unter dem dringenden Verdacht des Mordes wurden die Frau des Ermordeten und der Privatdetektiv Peters in Magdeburg verhaftet.

Die Ehe Bauers war seit längerer Zeit zerrüttet; da das Ehepaar katholisch war, standen jedoch der Scheidung Hindernisse im Wege. Frau Bauer hatte vor einiger Zeit ihren Mann veranlaßt, eine Lebensversicherung auf einen größeren Betrag — man spricht von 60 000 Mark — abzuschließen. Um in den Besitz dieser Summe zu gelangen, soll sie den ihr befreundeten Privatdetektiv Peters, der gleichfalls von seiner Frau getrennt lebt, angestiftet haben, Bauer in Halle zu erschlagen.

Peters, ein Mann von riesiger Gestalt, hat sich selbst verdächtig gemacht, indem er, anscheinend um jede Spur von sich abzulenken, unter den Hafenarbeitern Recherchen einleitete und dabei einen Mann des Mordes verdächtigte. Peters kann nicht nachweisen, wo er in der Mordnacht zum 14. Dezember gewesen ist.

Schweres Verkehrsunglück bei Gut Seehof

Ein Droschkenauto fährt in eine Faschingsgruppe — Zwei Tote, ein Schwerverletzter

Auf der Lichterfelder Straße wurden am Sonntagmorgen in der Nähe des Gutes Seehof, zwischen Teltow und Lichterfelde-Ost, zwei junge Leute, ein Mädchen und ein junger Mann, bei der Heimkehr von einem Faschingsvergnügen durch eine Autodroschke umgerissen und so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport nach dem Vincenz-Krankenhaus starben.

Der Droschkenfahrer Berg befand sich mit seinem Auto auf der Rückfahrt von Teltow nach Steglitz, als plötzlich der Scheinwerfer des Wagens seinen Dienst versagte. Dadurch war Berg in der Sicht stark behindert und konnte in dem Nebel nicht erkennen, daß auf der Landstraße nach Lichterfelde-Ost eine Gruppe junger Leute ging.

Als er die Stimmen hörte, bremste er sofort scharf, aber der Wagen geriet dabei ins Schleudern und rutschte noch mehrere Meter weiter.

Dabei wurden drei mitten auf dem Fahrdamm gehende Personen, der 20 Jahre alte Arbeiter Walter Schulz aus der Merkelstraße in Steglitz, seine Verlobte, die 17 Jahre alte Verkäuferin Frieda Schubert aus der Achendachstraße 7/8 in Wilmersdorf, und der 19jährige Bürobote Walter Heinze aus der Schöneberger Straße 7 in Steglitz von dem Auto erfaßt und überfahren. Der Droschkenfahrer hielt sofort an, nahm Schulz und seine Verlobte, die beide lebensgefährliche Verletzungen hatten, in seinen Wagen und brachte sie nach dem Vincenz-Krankenhaus in Lichterfelde-Ost. Beide waren jedoch schon auf dem Transport gestorben. Der ebenfalls schwerverletzte Heinze wurde in einem Privatauto nach dem Krankenhaus gebracht. Bei ihm besteht nach Ansicht der Aerzte keine Lebensgefahr. Er hat aber mehrere Rippenbrüche und erhebliche Kopfverletzungen erlitten. Die jungen Leute befanden sich in Begleitung von ungefähr fünfzehn Personen auf der Heimkehr von einem Maskenball in dem Restaurant „Waldschlößchen" und wollten den Weg nach Lichterfelde-Ost zu Fuß zurücklegen, um dann die erste Straßenbahn zur Weiterfahrt zu benutzen.

Der Droschkenfahrer Berg **stellte sich nachher selbst der Polizei, die ihn nach einstehendem Verhör wieder entließ.**

Seine Droschke war kurz vor dem Unfall von Landjägern beschlagnahmt worden, die nach Fahrraddieben fahndeten. Als man ihm den Wagen wieder zurückgab, fuhr er morgens gegen 5 Uhr nach dem Restaurant „Waldschlößchen", weil er hoffte, dort noch Fahrgäste zu bekommen. Bei der Weiterfahrt nach Berlin hat sich dann das Unglück ereignet.

Der Chauffeur Berg ist am Montagmorgen auf dem Polizeiamt Steglitz erneut vernommen worden, ebenso eine Anzahl der Festteilnehmer, die sich auf dem Heimwege befanden und in deren Gruppe die Droschke hineingefahren ist. Berg ist

durch die Zeugenaussagen und auch durch sein eigenes Geständnis außerordentlich schwer belastet

worden, und es fragt sich, ob angesichts der Schwere der zu erwartenden Strafe nicht Haftbefehl gegen ihn erwirkt werden wird.

Der Chauffeur hatte bereits in Teltow festgestellt, daß seine Lichtanlage nicht funktionierte, und daß außer den beiden Scheinwerfern auch die eine Stadtlampe nicht brannte. Nach den Bestimmungen des Kraftfahrzeugesetzes hätte Berg unter keinen Umständen die Heimfahrt nach Berlin antreten dürfen. Er mußte entweder in Teltow Tageslicht abwarten oder, falls die Reparatur der Lichtleitung unmöglich war, sich durch ein fremdes Fahrzeug abschleppen lassen. Berg hat weder das eine noch das andere getan. Er schaltete die eine Stadtlampe ein, deren Licht die Fahrbahn auf eine Entfernung von höchstens 10 Metern erhellt. Abgesehen davon, daß ein Fahren mit so schwacher Beleuchtung immer ein Höchstmaß von Gefahr bedeutete, wäre der Chauffeur verpflichtet gewesen, im Schrittempo zu fahren. Nach den Zeugenaussagen hat Berg keine Warnungssignale gegeben, sondern ist in die Gruppe der heimkehrenden, sehr animierten Festteilnehmer hineingefahren.

Am Abend wird wahrscheinlich an der Unglücksstelle ein Lokaltermin stattfinden.

*

In der Berliner Straße in Lichterfelde-Ost stürzte der 22 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Meyer aus der Wilfseder Straße mit seinem Motorrad und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach der Aufnahme im Vincenz-Krankenhaus starb.

In der Schönhauser Allee wurde die 57 Jahre alte Frau Hedwig Rauthe aus der Angermünder Straße von einem Privatauto umgefahren und schwer verletzt. Sie starb wenige Stunden nach ihrer Aufnahme im Krankenhaus Friedrichshain.

In der Hauptstraße in Zehlendorf-Mitte fuhr der 25 Jahre alte Student Traimin Simcha aus Konstantinopel mit seinem Auto gegen einen Baum und erlitt schwere Kopfverletzungen. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert.

Drei Todesopfer eines Autounglücks

Zwei Brüder unter den Getöteten

[illegible] Schwerin, 24. 2. (Eigenbericht)

Auf der Chaussee zwischen Perleberg und Lenzen ereignete sich am Dorfeingang bei Boelsch am Sonntag früh gegen 2½ Uhr ein schweres Autounglück, das drei Menschenleben forderte. Die Limousine des Spediteurs Thelen aus Wittenberge, die von dem 23jährigen Günther Thelen, dem Sohn des Besitzers, gesteuert wurde, fuhr in der scharfen S-Kurve von Laaslich mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert. Die drei Insassen, der 23jährige Günther Thelen, sein 21jähriger Bruder Adolf sowie der Sohn des Werkmeisters Mengel aus Wittenberge, wurden aus dem Wagen herausgeschleudert. Die beiden Brüder waren sofort tot. Mengel starb auf dem Wege zum Krankenhaus an den Folgen seiner schweren Verletzungen. Die drei tödlich Verunglückten hatten am Sonnabendabend an einem Sängerball in Bergenthin teilgenommen und befanden sich auf der Heimfahrt nach Wittenberge.

Das Finanzamt Wilmersdorf-Süd verlegt am 26. d. M. seine Diensträume von Westfälische Straße 90 nach Brabanter Straße 18.

Dreizehn Todesopfer des Lawinenunglücks geborgen

hr. Mailand, 24. 2. (Eigenbericht)

Auch den letzten eingetroffenen Meldungen über das Lawinenunglück in Villa di Rezzo in den Bergen von Maccenta wurden bisher insgesamt 13 Leichen geborgen. Acht Personen werden noch vermißt: jede Hoffnung, sie noch am Leben zu finden, mußte aufgegeben werden. Der Flecken Villa di Rezzo bestand aus rund 40 Landhäusern und wurde von den Schneemassen vollständig begraben. Nur noch einzelne Kamine ragen aus dem Schnee hervor. Das Unglück ereignete sich so schnell, daß es den Einwohnern unmöglich war, zu fliehen.

Die erste Nachricht von der Katastrophe brachte ein Ostfahrer, da auch alle Telephon- und Telegraphenlinien unterbrochen sind. Verschiedene Rettungskolonnen mit Lebensmitteln und Medizinalien sind sofort nach der Unglücksstätte aufgebrochen. Auch ein Flieger war in Rom aufgestiegen, um Lebensmittel abzuwerfen, mußte aber unverrichteter Dinge wieder zurückkehren, da er infolge des Nebels das Dorf nicht finden konnte.

Folgenschwerer Hotelbrand in Oakland

New York, 24. 2. (Sonderdienst der „DNB.")

Aus noch nicht aufgeklärter Ursache brach im Hotel „Webster House" in Oakland ein Brand aus, der sich schnell ausdehnte, da das Gebäude größtenteils aus Holz gebaut war. Fünf Leichen sind in völlig verkohltem Zustande geborgen worden. Sieben Personen haben schwere Brandwunden davongetragen und fanden im Krankenhaus Aufnahme. Die Feuerwehr rettete eine große Anzahl der Hotelgäste mittels Sprungtuches und Feuerleitern.

*

Auf einer Kohlenhalde am Harlem-River gerieten die aufgespeicherten Kohlenmassen plötzlich in Bewegung und begruben eine Anzahl Arbeiter unter sich. Nach stundenlanger mühevoller Arbeit, bei der größte Vorsicht aufgewandt werden mußte, um durch das Nachrutschen der Kohlenvorräte nicht weitere Menschenleben zu gefährden, und nachdem über 100 Tonnen Kohle weggeräumt worden waren, gelang es, die Leichen von drei Arbeitern zu bergen. Zwei weitere werden noch vermißt; man befürchtet, daß sie um lebendigen Leibe verbrannt sind, da ein Teil der Halde infolge der gewaltigen Reibung der niederstürzenden Kohlenmassen in Brand geraten war.

Viermeister-Schachturnier

Durch die vierte Runde wurde im Café König der zweite Umgang des Viererturniers des Berliner Schachverbandes eingeleitet. Deutschlands jüngster Meister Reilstab, der bisher in diesem Kampfe überraschend gut abgeschnitten hat, konnte als Nachziehender gegen Abues ein Unentschieden herausholen. Die andere Partie, in der Richter gegen Sämisch spanisch spielte, kam nicht zum Abschluß. Für Eingeweihte war es hier außerordentlich spaßig, daß Sämisch durch eine alte Eröffnungsvariante des Weißen, die er von einem Jahrzehnt dem Schreiber dieser Zeilen gegen einen seiner Konkurrenten warm empfohlen hatte, selbst in Verlegenheit, für einen Zug ½ Stunde überlegte und ihm große Schwierigkeiten bereitet wurden. Augenblicklich führt Reilstab mit 2½ Punkten vor Sämisch 2 und 1 Hängepartie, Abues mit 2 Punkten und Richter mit ½ Punkt und 1 Hängepartie. —m.

Wie wird das Wetter?

Für Berlin und Umgegend

Fortdauer des beständigen Wetters.

Für das Reich

Keine wesentliche Aenderung des beständigen Witterungscharakters.

Barometer	Thermometer
8 Uhr morgens: 773,3	8 Uhr morgens: — 2 Grad
12 Uhr mittags: 773,0	12 Uhr mittags: + 1 Grad

Sarrasani-Karten wieder in allen Preislagen vorrätig! Die Direktion des Zirkus Sarrasani weist darauf hin, daß jetzt wieder Karten in allen Preislagen und zu allen Vorstellungen erhältlich sind. Dennoch ist es ratsam, sich Karten rechtzeitig zu sichern. Vorverkauf Zirkuskasse ab 9 Uhr früh, Tel. Bärwald 4885/36 und 0800 und Theaterkassen Wertheim. Jeder beehre sich, Sarrasani zu besuchen, ehe er für mehrere Jahre Deutschland verläßt. Montag abend 7½ Uhr große Vorstellung.

Ueber den Wert von Theaterstücken

Von Alexander Lernet-Holenia

Wesentlich zu den Künsten, vielmehr zur Verwendung oder Auswertung von Kunstwerken, hat seit jeher die Wachung des eigentlichen Künstlerischen als Geheimnis gehört, eine Absicht, die identisch mit der Art etwa der Taschenspielerei oder der Kartenkünstler ist, sich nicht in die Karten sehen zu lassen, und das vor allem in Fällen, in denen eine künstlerische oder artistische Hervorbringung auf ein breiteres Publikum wirken sollte. Andernfalls, wenn also ein Kunstwert nur für eine künstlerisch diplomatische Gentry, gewissermaßen für einen Kunstadel, bestimmt ist, so ergibt sich ja schon die Scheu vor einer Banalisierung und Publizierung eines solchen Kunstwertes bei allen Beteiligten von selbst.

Kunst überhaupt, ebenso wie wirtliches und nicht bloß diplomatisches Blut, schafft Auslese und Distinktion und Verschwiegenheit der Auserlesenen. Durch nichts anderes aber charakterisiert unsere Zeit sich so sehr als eine demokratische als dadurch, daß sie auch die Kunst aber das Verhältnis für die Kunst vielmehr demokratisiert oder demokratisieren will, und deutlichen und entschiedenen wohl auf dem Theater und im Film, diesen beiden Kunstsitten, die sich mehr als alle anderen von der Gunst und geschäftlichen Mitwirkung des breitesten Publikums abhängig gemacht haben.

Das aber führt notwendigerweise auch zur konstanten Krise des Films oder des Theaters. Das Publikum, vertraut, wie man es her gemacht hat, will da kein Referat der Produzenten mehr gelten lassen und sich von keiner Instanz produktiven Regung solcher Betriebe mehr ausgeschlossen wissen — mit dem Resultat, daß nur dort, wo alles auf ben nicht vertretenen Kunstgriff, schließlich auch auf eine gewisse Ehrfurcht vor der künstlerischen Leistung aufgebaut ist, statt dessen jetzt alles plan vor den Leuten liegt und von einer Distanz keine Rede mehr sein kann.

Das bedeutet folgerichtigerweise aber auch den Bankrott des Theaters, wenn es die Absicht haben sollte, sich auch nur irgendwie über das allgemeine Niveau zu erheben, und es wäre völlig verfehlt, vom Theater irgend etwas anderes als das schon allgemein Bekannte zu verlangen. Denn sofort würde sich das Publikum irritiert fühlen, würde ihm etwas ohne seine Mitwisserschaft Gebrachtes oder Geleistetes gedracht werden, kurz: das Publikum ist auf eine über das Ideale weit hinausgehende Weise zum Mitspieler geworden. Auf äußere Sensationen (wie etwa in den amerikanischen „Sensationsfilmen") kommt es in dieser Auswanderung nicht an, es handelt sich vielmehr nur um innere Sensationen, und die sind unmöglich gemacht worden.

Auf dieser Grundlage — und nur auf dieser ist der innere Bankrott des Theaters zu erklären. Man kann nur krank und frei heraus sagen, daß jeder Autor als das allgemeine Wert eines gängigen Theaterstückes ausgeschlossen ist. Was aber ist allgemeiner Wert? Nichts. Alles Allgemeine ist wertlos wie Konfektionsware, und von Besonderem ist keine Rede mehr.

Der Dramatiker steht also konstant vor dem Dilemma, Besonderes zu schaffen, das nicht gewürdigt wird oder Allgemeines zu schaffen — von dem es dann wiederum heißt, es sei nichts Besonderes. Das gängige Stück ist Konfektion und daher wertlos. Alle Stücke, die gehen, sind innerlich nichts wert. Wert, relativ wert, ist in diesem Falle nur die Technik des Konfektionierens. Es gibt keine Dramatiker mehr, es gibt nur mehr Konfektionäre.

Das war endlich einmal glatt herauszusagen. Es soll sich keiner Illusionen einbilden dürfen, er sei jemand, wenn er Erfolg hat, und es soll sich kein Publikum einbilden dürfen, es sehe etwas, was irgendwie wert wäre, gesehen zu werden. Das ist traurig, aber es ist so.

Tu l'as voulu, Georges Dandin!

Der Japanholzschnitt in der Kunstgeschichte

Der Japanholzschnitt hat in den letzten Jahrzehnten eine recht schwankende künstlerische Beurteilung erfahren. Auf den von den Brüdern Goncourt Ende vorigen Jahrhunderts hervorgerufenen Siegeszug des Japanismus folgte die Zeit der Ernüchterung, in der man den Holzschnitt gegenüber der japanischen Malerei nicht mehr als eigene Kunstgattung gelten lassen wollte und in seinen Darstellungen aus der Schauspieler- und Kurtisanenwelt ein Wahrzeichen des tiefen sittlichen Verfalls der Tokugawa-Zeit erblickte. Um so dringender die Frage, was für eine Bedeutung er innerhalb der allgemeinen Kunstgeschichte hat, was an ihm von bleibendem, was von flüchtigen Interesse ist.

Dr. Julius Kurth, der bekannte Publizist auf dem Gebiete japanischer Kunst, nahm dazu in einem sehr ausführlichen Vortrag in der Ostasiatischen Gesellschaft Stellung. Er sprach sich sowohl gegen die allgemeine Ueberschätzung wie gegen die Geringschätzung des Japanholzschnitts aus und erinnerte daran, wie stark der gesamte Impressionismus durch Japan seiner Zeit befruchtet wurde. Der künstlerische Wert des Holzschnitts liege in seiner präzisen, dynamisch wirkenden Graphik, seine kulturelle Bedeutung in seiner eindringlichen Schilderung der Sittengeschichte seiner Epoche. Ueberhaupt stelle der japanische Holzschnitt im Gegensatz zur Malerei, die größtenteils ihre Motive chinesischen Meistern entlehnt, einen Akt nationaler Selbstbesinnung dar. Wer das Herz des Volkes schlagen hören will, müsse sich in diese anspruchslosen Blätter vertiefen, die ursprünglich Plakat- und Reklamezwecken dienten. Ferner dürfe man diese uns wesensfremde Kunstrichtung nicht nach westlichen Begriffen messen, und einen Japaner in einen gotischen Kettenpanzer zwingen wollen. In zwei Jahrhunderten von mehr als tausend Künstlern ausgebildet bietet sie den Vorteil absoluter Abgeschlossenheit und habe von Jahrzehnt zu Jahrzehnt immer reicher sich entwickelt. Ag.

Gastspiel Elena Polewitzkaja. Der Oktrowsky-Verein, der sich die Pflege dramatischer Kunst in russischer Sprache angelegen sein läßt und damit den fern der Heimat lebenden Russen eine Art künstlerischer Heimat bietet, hatte seine Mitglieder und Freunde im Schwachenkaal zu einer Aufführung des Schauspiels „Bakkarat" von Henry Bernstein versammelt. Der intime Raum gab der allzu sicheren Bühnen-Routine, mit der der Verfasser das Opfer einer liebenden Frau gestaltet, eine gedämpfte Resonanz, die über die Draperien einer stark parfümierten Sentimentalität sanft hinweggitauschte. Elena Polewitzkaja, die treue Verwalterin des künstlerischen Erbes der Duse, gibt dem sinnlichen Zauber der russischen Sprache eine phantastische Leuchtkraft. Sie hatte in den großen Szenen einer großen Rolle Gelegenheit, auf dem wunderbaren Instrument ihrer Stimme in allen Modulationen, die einer Frau von der Natur gegeben sind, zu spielen: vom zartesten, kindlichsten Jungmädchenlachen über die vollen Bratschentöne der leidenschaftlich liebenden Frau bis zum schrillen, fast kierhaften, hysterischen Schrei, in dem das Entsetzen vor der Grausamkeit des Schicksals zittert. Ihr Mienenspiel kennt alle Bezirke der menschlichen Seele, scheue Zurückhaltung und süße Zärtlichkeit, strahlende Freude und tiefes Leid, Hoffnung — jene rührende, aus der Kraft der Frauenseele sich immer wieder erneuernde Hoffnung — und das Grauen der letzten Stunde, die Verzweiflung. Die Mitspieler, gesammelt unter der sicheren Regie des Herrn Kunitsch, gaben vortreffliche Leistungen. Das Stück geht und heute nichts mehr an. Aber das von aufrichtigem Kunstwillen beseelte Spiel ließ Erinnerungen an den ernsten Wirklichkeitssinn Brahmscher Aufführungen lebendig werden. Der Beifall war sehr stark. O. G.

Felix Holl Intendant des Kölner Schauspielhauses. Wie uns ein Eigenbericht aus Köln meldet, wurde Schauspieldirektor Fritz Holl, zur Zeit München, vom städtischen Theaterausschuß nahezu einstimmig (gegen die Stimmen der Kommunisten) zum Intendanten des Kölner Schauspielhauses auf drei Jahre gewählt.

Der preußische „Hilfsfonds" für bildende Künstler. Bei den Debatten um das neue Landesausstellungsgebäude in Berlin ist darauf hingewiesen worden, daß der Kunstverwaltung ein Fonds für bildende Künstler zur Verfügung steht. Es handelt sich um Wertpapiere, die 1925 für eine halbe Million angekauft worden sind und deren Zinseinnahmen seitdem im Staatshaushalt als „Hilfsfonds" zur Linderung der Not unter den bildenden Künstlern ausgegeben worden sind. Sie bilden den Grundstock für die Darlehns- und Unterstützungskasse der bildenden Künstler Preußens, durch die sie der Künstlerschaft zugute kommen. Ein Betrag von 40 000 Mark ist für diesen Zweck auch in den Etat von 1930 eingesetzt. Gerade beim Ausfall vieler deutscher Städte, die bisher den bildenden Künstlern halfen, ist das Fortbestehen, ja vielmehr eine Verstärkung dieser staatlichen Fürsorge erst recht erwünscht.

Konzerte der Woche

(Ohne Gewähr)

24. Februar: Philharmonie: Furtwängler, Philh.-Orch., Josefy (Sopran). (7¾.) — Bechsteinsaal: Sidney Gabriel, Klav. (8¼.) — Bechsteinsaal: Maria Mandl, Klavier. (8¼.) — Meistersaal: Berl. Tonkünstl.-Verein: Konz. m. neuen Werken. (8.)

25. Februar. Philharmonie: Prof. Prüwer, Philh.-Orch. (8.) — Beethovensaal: Alexandra Trianti, Schubertabend. (8¼.) — Singakademie: Herbert Pollack, Berl. Sinf.-Orch., Dr. E. Kunwald. (8.) — Bechsteinsaal: Alexander Brachocki, Klav. (7¾.) — Schwechtensaal: Carlos Buchen, Klav. (8.) — Schloß Mondsee: Prof. Marie Soderenson, Cello. (8.)

26. Februar. Philharmonie: Prof. F. M. Catz, Philh.-Orch., Prof. Frédéric Lamond. (8.) — Singakademie: M. Horjowski, Klav. (8¼.) — Bechsteinsaal: Erika von der Hagen, Violine. (7¾.)

27. Februar. Beethovensaal: Dimitri Mitropoulos, Philh. Orch., Egon Petri. (8.) — Bechsteinsaal: Gesangsschule Elly Ruder. (8.) — Bachsaal: Olga Dallas, Lieder. (8.)

28. Februar. Philharmonie: Berl. Lehrergesangverein: Prof. Kibbel, Wetzchen, Kaiser, Borneck. (8.) — Singakademie: Zlatko Balokovic, Violinabd. (8.) — Bechsteinsaal: Rose v. Wolff-Lingen, Lieder. (8.) — Meistersaal: Einführungs-Kurzsymphonie, Leitung Ilse Ehrens; Carlo de Rubaccovich (Violine), Alessandro Constantinides (Klavier). (7¾.)

1. März. Beethovensaal: Wolf, Bachaus, Klav. (8.) — Bachsaal: Musikalische Vesper. (5—6 nachm.)

2. März. Philharmonie: Furtwängler, Philh. Orch., Petersburg, Andag, Erb, Dressen, Kittelscher Chor: Messe Cis-moll. (11½ vorm.) — Prof. Prüwer, Philh. Orch. (7¾.) — Beethovensaal: Mayer-Mahr, Wittenberg, Schubert. (8.) — Bachsaal: Dr. H. Zhlersdeer, Berl. Sinf.-Orch., Antero Spinta. (8.) — Singakademie: Charles Lahter, Lieder, (11½ vorm.) — Kombdie: Poeite Guilbert. (4½ nachm.)

3. März: Philharmonie: Furtwängler, Philh. Orch., Petersburg, Andag, Erb, Dressen, Kittelscher Chor: Messe Cis-moll. (7¾.) — Bachsaal: Camillo Hildebrand, Sinf.-Orch. d. Schutzpolizei, Dirg Weismann. (8.) —

Die neue Hypothekenbank-Fusion

„Preussische Central-Bodenkredit- und Pfandbriefbank"

Ueber den schon seit einer Reihe von Monaten in Aussicht genommenen Zusammenschluss der Preussischen Pfandbriefbank mit der Preussischen Central-Bodenkredit AG liegen nunmehr die endgültigen Beschlüsse vor. Das Communiqué der beiden Institute hat folgenden Wortlaut:

In den Sitzungen des Verwaltungsrats der Preussischen Central-Bodenkredit AG und des Aufsichtsrats der Preussischen Pfandbrief-Bank wurde von den Direktionen der Geschäftsbericht und die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für 1929 vorgelegt, die übereinstimmend die Ausschüttung einer Dividende von 12 % vorsehen. Ferner wurde, dem Antrage der Direktionen entsprechend, die Vereinigung der Preussischen Central-Bodenkredit AG mit der Preussischen Pfandbrief-Bank im Wege der Fusion beschlossen. Die zusammengeschlossene Gesellschaft soll die Firma „Preussische Central-Bodenkredit- und Pfandbrief-Bank" führen. Die Stamm- und Vorzugsaktionäre der Preussischen Central-Bodenkredit AG erhalten 18,2 Mill. RM Aktien der Preussischen Central-Bodenkredit- und Pfandbrief-Bank im Verhältnis 1:1. Von diesen 18,2 Mill. RM Aktien werden 11 Mill. RM im Wege der Erhöhung des Grundkapitals der Preussischen Pfandbrief-Bank beschafft und 7,2 Mill. RM von Aktionären der Preussischen Pfandbrief-Bank zur Verfügung gestellt werden. Das Grundkapital der Preussischen Central-Bodenkredit- und Pfandbrief-Bank wird hiernach 36 Mill. RM betragen und ausschliesslich aus Stammaktien bestehen. Dem Vorstand der vereinigten Gesellschaft werden als ordentliche Mitglieder je drei ordentliche Vorstandsmitglieder der Preussischen Central-Bodenkredit AG und der Preussischen Pfandbrief-Bank angehören.

Die Verschmelzung der beiden grössten Hypothekenbanken Norddeutschlands lässt ein neues Gebilde von ausserordentlicher Stärke entstehen. Mit einem Umfang an Pfandbriefen und Kommunal-Schuldverschreibungen (einschliesslich der Rentenbankmittel) von über einer Milliarde Goldmark, übertrifft es die nächstgrösste deutsche Hypothekenbank um mehr als 400 Mill.

Das Grundkapital der Preussischen Central-Bodenkredit- und Pfandbrief-Bank wird, wie erwähnt, 36 Mill. Reichsmark betragen, also um 7,2 Mill. RM weniger, als das bisherige Kapital der beiden vereinigten Institute. Dies wird dadurch ermöglicht, dass Gross-Aktionäre der Preussischen Pfandbrief-Bank 7,2 Mill. RM alte Aktien für den Umtausch der Centralboden-Aktien zur Verfügung stellen. Diese Konstellation im Aktienbesitz der Pfandbrief-Bank ist im Verein mit der dadurch bedingten erheblichen Ersparnis an Gesellschaftsstempel und sonstigen Kosten der Verschmelzung dafür ausschlaggebend gewesen, die Fusion juristisch auf die Preussischen Pfandbrief-Bank aufzubauen. Materiell erfolgt der Zusammenschluss beider Banken auf paritätischer Grundlage, wie die Namengebung, das Umtauschverhältnis der Aktien (1. 1) und die Zusammensetzung der Verwaltung erweisen.

Der Grund der Fusion liegt letzten Endes in der Erkenntnis, dass 106 private und öffentlich-rechtliche Realkreditanstalten mit verhältnismässig kleinen Einzelkapitalien einen übersetzten und unrationellen Apparat für die Verteilung des in Deutschland der Nachkriegszeit verfügbaren Hypothekenkapitals darstellen. Nach gemeinsamer Ueberzeugung der Verwaltungen beider Banken wird nur ein wirklich starkes Einheitsinstitut imstande sein, den grossen Aufgaben des Aktivgeschäfts im Bereiche des Wohnungsbaues und der Siedlung so gerecht zu werden, dass der Ruf nach Gründung neuer öffentlich-rechtlicher Anstalten zur Ausfüllung angeblicher „Lücken" im Realkreditgewerbe verstummt. Nur ein hohes und liquides Eigenkapital, wie es das vereinigte Institut mit 36 Mill. RM Aktienkapital und 27 Mill. RM offenen Reserven besitzen wird, verschafft auch die Möglichkeit, das Hypothekengeschäft, das der beengten Mittel wegen heute je nach der Konjunktur am Geldmarkt schnell abgestoppt oder stark forciert werden muss, in ruhigere und stetigere Bahnen zu lenken, was der besseren Auswahl der Beleihungsobjekte und damit der Bonität des Pfandbriefes zugute kommt. Am wesentlichsten dürften jedoch die Auswirkungen des Zusammenschlusses auf dem Gebiete des Pfandbriefabsatzes sein. Nur ein grosses Institut wird, wenn überhaupt, in der Lage sein, den Auslandsmarkt dem deutschen Goldmark-Pfandbrief nachhaltig zu erschliessen und das inländische Geschäft mit seinem übersteigerten Wettbewerb der Gesundung zuzuführen, deren es im Interesse der Verbilligung der Darlehnsbedingungen dringend bedarf.

Die Fusion erfolgt, wie wir weiter hören, mit Rückwirkung ab 1. Januar 1930 vorbehaltlich der Genehmigung des Reichsrats. Wie schon bei der Angliederung der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank wird auch der Zusammenschluss eine wesentliche Rationalisierung des Apparates der vereinigten Institute in personeller Beziehung stattfinden. Der notwendige Beamtenabbau wird jedoch, wie von Verwaltungsseite betont wird, unter Vermeidung sozialer Härten erfolgen, und zwar derart, dass jüngere Kräfte mit Kapitalabfindung ausscheiden und Angestellte in vorgerücktem Alter pensioniert werden. Die Fusion macht ferner das Ausscheiden einer Anzahl von Vorstandsmitgliedern erforderlich, wie auch vom Aufsichtsrat zunächst rund ein Drittel der Mitglieder ausscheiden. Im Vorsitz des Aufsichtsrates werden fortan die DD-Bank, die seit der Uebernahme des Interessenkreises der Disconto-Gesellschaft der Preussischen Central-Bodenkredit AG nahesteht und die Dresdner Bank, zu deren Sphäre die Preussische Pfandbrief-Bank gehört, turnusmässig wechseln und zwar in Zeitabständen von zwei Jahren.

Der Pfandbriefumlauf des neuen Instituts wird rund 900 Millionen Mark ohne Einrechnung der Kommunal-Obligationen betragen. Da nun das Aktienkapital trotz der oben erwähnten Rückzahlung immer noch den stattlichen Betrag von 36 Millionen ausmacht und daneben 27 Millionen Mark offene Reserven vorhanden sind, besteht die Möglichkeit, auf dieser Kapitalgrundlage künftig noch weitere 300 bis 400 Millionen Pfandbriefe auszugeben.

Wie oben schon gesagt wurde, behält die Preussische Pfandbriefbank für 1929 ihre bisherige Dividende von 12% bei, während die Preussische Central-Boden-Kredit AG, deren Reingewinn für 1928 3,4 Millionen Mark betrug und damit den vorjährigen um 600 000 Mark übertrifft, ihre Dividende um 2% auf gleichfalls 12% erhöht.

Neuer Zwischenkredit der Stadt Köln

st. Köln, 24. 2. (Eigenbericht)

Wie die „K. Z." erfährt, hat die Stadt Köln vom Gerling-Konzern einen Zwischenkredit in Höhe von über 3 Mill. RM erhalten. Die Bedingungen dieses Kredits schliessen eine 2% über dem Reichsbankdiskont liegende Verzinsung bei 92% Auszahlung ein. In der Hauptsache sollen die Mittel dem Wohnungsbau dienen. Dies wäre somit der dritte Zwischenkredit, den Gerling der Stadt Köln gewährt. Bereits im Juli 1926 hat der Konzern einen solchen von 5 Mill. RM und im Dezember 1927 einen solchen von 3 Mill. RM der Stadt zur Verfügung gestellt.

Die Aufhebung der Kapitalertragssteuer in Polen

Im polnischen Gesetzblatt vom 19. Februar wird das angekündigte Gesetz veröffentlicht, wonach die Kapitalertragsteuer von Erträgen aus staatlichen und privaten Wertpapieren, von Zinsen aus Guthaben in laufender Rechnung und von Spareinlagen bei Geldinstituten aller Art sowie von Zinsen aus Darlehen an Gewerbe- und Handelsunternehmungen mit Wirkung vom 1. Januar 1930 an aufgehoben wird. Damit ist das vielfach bekämpfte polnische Kapitalertragssteuergesetz zum grössten Teil und in seinen wichtigsten Bestimmungen ausser Kraft getreten. Nachdem bereits früher die Steuer von Hypotheken, Renten und Hypothekenzinsen aufgehoben worden war, gilt es jetzt nur noch für gewisse Einkünfte aus verpachteter Förderung von Mineralien und für sog. on call-Rechnungen. Man erwartet von der Aufhebung des Gesetzes eine Eindämmung der Kapitalflucht und einen stärkeren Anreiz zur Anlegung von Geldmitteln in Banken, Sparkassen usw.

Hallesche Maschinenfabrik und Eisengiesserei, in Gesellschaftsfahr 1929 verzeichnet die Gesellschaft einschliesslich Gewinnvortrag einen Bruttogewinn von 965 549 (936 436) RM, wovon allgemeine Geschäftsunkosten 692 804 (750 780) RM und Abschreibungen 22 758 (35 646) RM erfordern, so dass ein Reingewinn von 179 787 (152 280) RM verbleibt, aus dem eine von 6 auf 7% erhöhte Dividende verteilt werden soll. Die Bilanz verzeichnet Bestände mit 353 571 (375 591) RM und Aussenstände einschliesslich Bankguthaben mit 1 095 389 (1 175 980) RM, wobei die Bankguthaben rd. 575 000 RM (690 000 RM) betragen. Verpflichtungen einschliesslich Anzahlungen erscheinen mit 345 941 (330 000) RM. Der Eingang von Aufträgen im laufenden Jahre ist bislang zufriedenstellend.

Gasversorgung Ostsachsen AG, Dresden. Laut Verstandsbericht konnte die nutzbare Gasabgabe dieser zum Konzern Thüringer Gasgesellschaft Elektra AG gehörenden Gesellschaft weiter gesteigert werden um reichlich 9% (i. V. um knapp 7,5%) auf 9,55 Mill. cbm. Die Nebenprodukte konnten wieder laufend abgesetzt werden. Die Länge der Rohrleitungsanlagen stieg auf rund 840 (825) km. Aus 346 780 (340 550) RM Reingewinn erfordert die mit wieder 6% beantragte Dividende unverändert 300 000 RM, der gesetzlichen Rücklage fliessen wieder 25 000 RM zu und zum Vortrag verbleiben 21 780 (15 550) RM. Aus der Bilanz (in Mill.): Anlagen 10,87 (10,41), Beteiligungen 0,32 (0,35), Aussenstände 0,53 (0,45), Vorräte 0,25 (0,22), anderverseits Gläubiger 0,86 (0,92), Wechselverpflichtungen und Uebergangsposten 0,14 (0,11), Abschreibungskonto 5,03 (4,76).

Leipziger Baumwollspinnerei, lg. Leipzig, 24. 2. (Eigenbericht) Der Rohertrag im Geschäftsjahre 1929 verminderte sich von 8,09 Mill. RM auf 6,5 Mill. RM. Nach Abschreibungen von rund 490 000 RM gegen rund 740 000 RM im Vorjahre — stellt sich der Reingewinn auf 463 575 (685 675) RM. Hieraus sollen, wie bereits gemeldet, 12% Dividende auf die Stammaktien (i. V. 14%) ausgeschüttet werden. Die Produktion hielt sich zwar auf der Vorjahreshöhe, jedoch war dies nur durch Preisopfer zu erreichen. Die Betriebe konnten nicht voll ausgenutzt werden. In der Bilanz werden u. a. ausgewiesen: Debitoren mit (in Mill. RM) 8,471 (i. V. 4,683) Bankguthaben mit 0,045 (0,482) Wechsel mit 0,109 (0,254), Vorräte mit 3,285) und anderserseits Kreditoren mit 2,635 (3,110) und Bankkratien mit 2,902 (0,755). Der vorliegende Auftragsbestand ermöglicht eine Beschäftigung für die nächsten Monate in dem bisherigen Rahmen.

Porzellanfabrik Königszelt AG, lt. Breslau, 24. 2. (Eigenbericht), erledigte die Regulierung für 1929/30, wonach der ausgewiesene Gesamtverlust von 687 991 RM zunächst auf neue Rechnung vorgetragen wird. Sodann wurde widerspruchslos die Zusammenlegung der 2,5 Mill. RM Stammaktien im Verhältnis von 5:1 und Wiedererhöhung um 625 000 RM Stammaktien im Verhältnis von 5:1 und Wiedererhöhung um 625 000 RM Vorzugsaktien Lit. A und 125 000 RM neue Stammaktien beschlossen. Zur Begründung der Transaktion verwies die Verwaltung auf die ungünstige Lage der gesamten deutschen Geschirrporzellanindustrie, die unter der gesamten deutschen Geschirrporzellanindustrie, die unter der nachlassenden Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes einerseits und dem scharfen Preisdruck der ausländischen, namentlich der tschechischen Konkurrenz zu leiden habe. Die Kapitalermässigung sei auch darum notwendig, um die Bewertung der Anlagen in ein gesundes Verhältnis zum Umsatz und Kapazität zu bringen. Ferner wurden einige Satzungsänderungen gutgeheissen, wonach Inhaber der neuen Vorzugsaktien das Recht haben, gegebenenfalls ihre Stücke in Stammaktien umgetauscht zu erhalten.

Erheblicher Ertragsrückgang der Siegersdorfer Werke

Die Siegersdorfer Werke vorm. Fried. Hofmann AG, erzielte einschliesslich Gewinnvortrag im Geschäftsjahr 1928/29 einen Bruttogewinn von 4 130 515 (4 201 215) RM, wovon Fabrikational- und Handlungsunkosten 3 851 919 (3 660 544) RM und Abschreibungen 225 074 (172 942) RM erfordern, so dass ein Reingewinn von nur 53 522 RM gegen 367 730 RM i. V. verbleibt, woraus, wie bereits gemeldet, nur 7% Dividende auf die Vorzugsaktien verteilt werden, während die Stammaktien, auf die im Vorjahre noch 10% Dividende entfielen, dividendenlos bleiben. Nach Abzug der für die Vorzugsdividendenzahlung erforderlichen Summe gelangt der Reingewinn in Höhe von 53 813 (42 512) RM zum Vortrag. Nach dem Geschäftsbericht ist der Umsatz im Berichtsjahre trotz erhöhter Leistungsfähigkeit der Werke um etwa 3% gegenüber dem Vorjahr zurückgeblieben, was mit der durch den strengen Winter verursachten monatelangen Stillegung der Bauttätigkeit und den damit zusammenhängenden Absatzrückgang begründet wird. Ferner trugen hierzu die ausserordentlich gestiegenen Löhne und Steuern erheblich bei. Ein Ausgleich in Gestalt einer Preiserhöhung war nicht möglich. Die Modernisierung der Betriebe wurde fortgeführt. Die Bilanz verzeichnet Fabrikgebäude mit 1 050 440 (912 700) RM, Grundstücke mit 381 500 (345 441) RM, Beteiligungen mit 158 501 (142 001) RM, Debitoren mit 1 028 928 (869 205) RM, Banken, Reichsbank und Postscheck mit nur 35 326 RM gegen 1 000 326 RM, Wechsel mit 98 438 (168 599) RM und Vorräte mit 435 527 (400 000) RM. Kreditoren erscheinen mit 382 506 (376 755) RM zu Buch. Neu erscheint in der Bilanz das Konto Hypothekengläubiger mit 400 000 RM, das, da die vorhandenen Mittel eine Selbstfinanzierung der Neubauten nicht gestatteten, bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte aufgenommen werden musste. Ausführungen über das laufende Geschäftsjahr werden im Bericht nicht gemacht.

Actien-Bauverein „Passage", Berlin. Die GV beschloss, den Reingewinn für 1929 mit 291 765 RM (darunter 148 810 RM Vortrag) wieder auf neue Rechnung zu setzen. Geh. Bau- und Min-Rat G. E. Friedrich, Berlin, wurde neu gewählt. Ferner beschloss man, die Altbesitz-Gesellschaftsrechte mit 55% = 67 500 RM abzustimmen. Laut Bericht waren die Läden und sonstigen Räumlichkeiten mit wenigen Ausnahmen vermietet. Aus der Bilanz: Kreditoren 0,10 (i. V. 0,11), Hypotheken 0,24 (0,24), Teilschuldverschreibungen 0,28 (0,26), anderserseits Grundstücke und Gebäude 5,57 (5,02), Bankguthaben 0,51 (0,18), Aufwertungsausgleich 0,07 (0,14) Mill. RM.

Erhöhter Ertrag der Malzbierbrauerei Greiferjahn u. Co. AG, Berlin. Einschliesslich Gewinnvortrag stellt sich der Bruttogewinn der Gesellschaft im Geschäftsjahr 1928/29 nach Abzug der Fabrikationskosten auf 4 730 368 (3 880 796) RM, wovon Betriebs- und Verwaltungskosten 2 619 511 (2 370 354) RM, Steuern und Abgaben einschl. Reichsbersteuer 1 629 760 (1 072 681) RM und Abschreibungen 288 968 (281 215) RM erfordern, so dass ein Reingewinn von 192 127 RM gegen 156 358 RM i. V. verbleibt, woraus, wie bereits gemeldet, der ordentlichen Hauptversammlung am 26. Februar die Verteilung einer von 12 auf 14% erhöhten Dividende auf das 1 Mill. RM betragende Aktienkapital vorgeschlagen wird. Der Bericht des Vorstandes beschränkt das Ergebnis als wiederum befriedigend. Die technische Einrichtung des Betriebes wurde durch Um- und Ausbauten neuzeitlich weiter verbessert. Die Bilanz verzeichnet Grundstücke und Gebäude mit 1 650 000 (1 015 000) RM, Maschinen mit 112 000 (146 000) RM, Lagerfassungen mit 95 000 (58 000) RM, Kasse mit 28 751 (17 879) RM, Aussenstände mit 760 812 (747 199) Reichsmark und Warenbestände mit 54 958 (60 671) RM, denen u. a. Verbindlichkeiten von 932 147 RM auf 1 538 967 RM erhöht gegenüberstehen. Ausführungen über das laufende Geschäftsjahr enthält der Bericht nicht.

50 Jahre Adler. Die Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer, AG, Frankfurt a. M., feiern am 1. März d. J. ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. Dem 76jährigen Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Heinrich Kleyer, der am 1. März 1880 den Grundstein zu seinem Werk legte, ist es vergönnt in bester Gesundheit und tatkräftiger Frische als Vorsitzender des Aufsichtsrats an den Geschicken der Adlerwerke aktiv teilzunehmen.

14 Mill. Wanderer-Vorräte

Der schon gemeldete hohe Verlustabschluss der Wanderer-Werke vorm. Winklhofer u. Jaenicke in Chemnitz für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr findet seine Erklärung hauptsächlich in dem weiteren Anwachsen der Vorräte in der Bilanz von 12,23 auf 14 Mill. RM, die jedoch auch in diesem Jahre nicht hinsichtlich Rohwaren, Halbwaren und Fertigwaren spezialisiert werden, obwohl in der Bilanzposten nunmehr fast das ganze Aktienkapital von 15,73 Mill. RM investiert ist. Der Vorstand verweist bezüglich zur Erklärung dieses Anwachsens auf die Absatzstockung, die sich besonders ungünstig in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres bemerkbar gemacht habe. Durch die sehr grossen Investierungen für Neukonstruktionen und Verbesserungen an den Modellen und Typen durch diese Erhöhung der Fabrikationsvorräte, die entsprechend jahrelanger Uebung auch in diesem Jahre ausserordentlich vorsichtig bewertet seien, sei der Verlust entstanden. In neuen Ziele führten, hat sich seitdem die Haltung des Geschäftsjahr sei die Wiederaufnahme der Fabrikation neben soll der 10/50-PS-Wagen beibehalten werden. Man habe inzwischen einen Vertrag mit der einzigen schweizerischen Automobilfabrik (Saurer) abgeschlossen, welche einzelne Chassisteile und insbesondere den 10/50-PS Motor von Wanderer bezieht. Aus der Bilanz erwähnen wir ferner, dass den fast unveränderten Aussenständen von 68 (4,66) Mill. Verbindlichkeiten von 12,09 (7,51) Mill. RM gegenüberstehen. Auch für den Berichtsjahre hohen Posten wäre eine Detaillierung erwünscht, zum mindesten Angaben über die Höhe der Bankschulden. Die Bilanz macht damit einen weiter angespannten Eindruck.

Schubert u. Salzer weder 16 Prozent

Die Schubert u. Salzer Maschinenfabrik AG in Chemnitz beantragt, für das am 31. Dezember 1929 abgelaufene Geschäftsjahr nach Vornahme von Abschreibungen von rund 1 Mill. RM (1,85 Mill. RM) aus dem ausgewiesenen Ueberschuss von rund 4 590 000 (4 448 435) RM (einschl. rund 836 176 RM Vortrag aus 1928) eine Dividende von wieder 16% auf das Stammaktienkapital von 19 250 000 RM zu verteilen. Der Dr. Fritz Lässig-Stiftung werden 200 000 (300 000) RM überwiesen, der gesetzlichen Reserve wird durch Ueberweisung von rund 196 000 (—) RM auf rund 7 Mill. RM erhöht und rund 880 000 RM neu vorgetragen. Alle Zugänge auf Anlagen (rund 800 000 RM) werden wieder voll abgeschrieben. Ein bisher unter „später fällige Verbindlichkeiten" ausgewiesener Betrag von 1 628 200 RM ist durch Fortfall der Verbindlichkeit frei geworden und scheint nunmehr in der Bilanz als neue offene Reserve. „Für andere Verwendungen" der Auftragsbestand hat gegenwärtig erheblich niedriger als i. V. Trotzdem blickt die Verwaltung vertrauensvoll in die Zukunft.

Neue Tochtergesellschaft der Demag

Unter Einbringung ihrer sämtlichen auf das Gebiet des Elektro-Stahlformgusses bezüglichen Schutzrechte, Konstruktionszeichnungen usw. hat die Demag AG, Duisburg, eine neue Tochtergesellschaft unter der Firma „Demag-Elektrostahl-Gesellschaft m. b. H." mit einem Stammkapital von 100 000 RM in Düsseldorf gesetzt. Zweck der neuen Gründung ist der Bau industrieller Ofenanlagen jeder Art und für jedes Arbeitsgebiet unter Verwendung des elektrischen Stromes. Zu Geschäftsführern sind bestellt Dr. jur. Karl Mattet, Düsseldorf, und Dipl.-Ing. Emil Gerlach.

Gläubigerversammlung Heyl-Beringer.

In der Gläubigerversammlung der Heyl-Beringer AG, Berlin, vor dem Amtsgericht Berlin Mitte, die ausserordentlich stark besucht war, berichtete der Sachwalter Otto Schmidt über die durch die Bürgschaftslage der Südwestdeutschen Bank AG entstandenen Schwierigkeiten für die weitere Abwicklung. Im Falle der Abweisung der Südwestbank-Klage, die für wahrscheinlich erachtet wird, können die ungesicherten bzw. nicht bevorrechtigten Gläubiger mit einer Quote von etwa 30% rechnen. Anderfalls dürfte sich jedoch die Masse, da der Anspruch der Südwestbank bekanntlich 8 Mill. Reichsmark beträgt, derart verkleinern, dass höchstens 3—4% freibleiben. Die Versammlung bestimmte sodann einen siebenköpfigen Gläubigerausschuss aus der sich aus folgenden Herren zusammensetzt: Dir. Herz, Ludwig Krull, Gen.-Dir. Heyl, Emil Sutherd, Gustav Hildebrandt, Rechtsanwalt Dr. Goldschmidt und Justizrat Alsberg. Als Beisitzer wurde Dr. Fintelmann von der Kali-Chemie-AG gewählt. Bei der Abstimmung wurde vom Gericht dem Vertreter der Südwestbank AG, die gegen die Wahl Emil Gutbrods protestierte, das Stimmrecht entzogen.

Die Mai-Restriktion für Gummi

Seit dem 11. Januar d. J., an welchem Tage d Mincing Lane (London) Standard Crepe nur 6 1/16 Smoked Ribbed Sheets 7 Pence je lb notierte, hat sich der Kautschukmarkt verhältnismässig stark befestigt können. Wir sind wiederum weit von demjenigen Pre von 1922 entfernt, der bekanntlich Anlass und Ausgangspunkt der Stevenson-Regelung gebildet hatte, da in d zweiten Februarhälfte die Notierung sich zwischen 8 u 8½ d bewegt, wobei man allerdings die Versicherung d beteiligten Kreise der Pflanzungsindustrie, dass in d sehbarer Zeit Steigerungen bis 9½ und 10 d d erwarten seien, nicht wörtlich zu nehmen braucht.

Während bis zum amerikanischen Börsenkrach d vorigen Herbstes die Holländer mit Vorliebe darauf hi wiesen, dass die Regelung und Erfassung der Ei geborenen-Erzeugung schwierig wäre und dass künst liche Drosselungen überhaupt nicht zum erwünschte holländisch-indischen Verwaltung gründlich gewande Es kam auf einmal zuviel zusammen. Sturz der Te Kaffee-, Sisal-, Kopra-, Palmöl-, Zinn-, Gummi- u schliesslich auch der Tabakpreise. Nachdem man sic einmal hinsichtlich Tee mit den Engländern an einen Tis gesetzt hatte, erklärte die Regierung von Batavia a 24. Januar, dass sie „grundsätzlich" (in beginnsel) ber sei, an der Beschränkung der Gummierzeugung m zuwarken. Im holländischen Mutterlande wurde sicher unter dem Einflusse des ehemaligen Finanzministers Pre Treub die holländisch-englische Zusammenarbeit dur die Bildung eines gemeinsamen Ausschusses herb geführt, welches schliesslich auf Vorschlag der Rub Growers Association zur Verminderung eines Wel vorrats von wahrscheinlich 300 000 t die allgemeine Ei stellung des Zapfens im ganzen Monat Mai 1930 beschlos Die Holländer versicherten sich der Zustimmu belgischer, deutscher französischer und schweizerischer Pflanzungsbesitzer und am 3. März reist eine holländisch Abordnung nach Niederländisch-Indien, um die Ei geborenen zur Teilnahme an der Einschränkung zu bestimmen. Die Berechnungen gehen freilich dahin, da durch die neue Restriktion ein Ausfall von rund 35 000 t stattfinden werde gegenüber einem bisherige durchschnittlichen Monatsaufkommen von 70 000 t, u auch dieser Vorsanchlag weist eine Anzahl Lücken i sofern auf, als die Bedeutung der Aussenseiter im Ve hältnis zu den voraussichtlichen Anhängern der Re striktion längst nicht feststeht.

Auf der Verbrauchsseite haben sehr wichtige Ve schiebungen stattgefunden, namentlich der amerikanisch Verbrauch hatte im vergangen Mai 49 253, im letzten De zember dagegen nur 23 551 t betragen (im Januar allerdings 36 669 t, aber gegen 43 002 t im Januar 1929) Man erkennt, dass ein einmaliger Monatsausfall von 35 000 t am Weltmarkte unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht allzu stark im Gewicht fällt. Ueber d Ausmass der jetzt auch in Malakka und Ceylon nicht mehr begrenzten Eingeborenenerzeugung ist man sich bei der Rubber Growers Association keineswegs klar. Frühere Berechnungen lauteten z. B. auf 50% Eingeborenen-Areal für Malakka, 47% für Ceylon, 46% für Niederländisch-Indien, 62% für Sarawak usw. usw. es ist ferner eine wichtige Tatsache, dass gerade unter die Einwirkung der Stevenson-Regelung der Eingeborenen-Gummi in immer besserer Beschaffenheit herausgebracht wird. Auf die Verschiebungen, dass die Pflanzungen der Eingeborenen zwischen den schlechten Bestrzungen liegen und somit leicht zu kontrollieren seien, darf man daher nicht als erfolgverbürgend aufbauen, namentlich solange als die auch nach der Meinung der Beteiligten erforderliche Zahl der Anhänger d neuen Planes noch nicht vorhanden und die Stellungnahme der Amerikaner noch nicht genügend bekannt ist.

Man darf auf die Beschlüsse des Komitees nach der für Montag, den 24. Februar angesetzten Sitzung des Rates der Rubber Growers Association gespannt sein.

Dr. J. R.

Grove-Vergleich genehmigt. Die Gläubigerversammlung der David Grove AG in Berlin genehmigte den vom Gericht vorgeschlagenen Vergleichsvorschlag. Danach werden Gläubiger bis 500 RM innerhalb dreier Monate voll befriedigt, die restlichen Gläubiger in fünf unverzinslichen Raten a 5% innerhalb 20 Monaten. Zur Sicherung der Quote sowie der Durchführung des Vergleichs wird die David Grove AG ihr Kapital im Verhältnis von 16:5 zusammenlegen und wieder um 500 000 RM erhöhen. Die jungen Aktien sind bereits zu 300 000 RM von der Berliner Müllabfuhr AG und die restlichen 200 000 RM von einem Bankkonsortium unter Mitwirkung der Internationalen Handelsbank übernommen worden.

Berliner Börse: Unlustig

Geringes Interesse für Montanwerte

24. 2.

An der Börse hat sich auch nicht das geringste geändert. Die Geschäftslust hält unvermindert an, da von keiner Seite Aufträge vorliegen und namentlich das Ausland ganz fehlt. Die New Yorker Anregung ist ausgeblieben, weil die amerikanischen Börsen mit Rücksicht auf den Geburtstag Washington am Sonnabend geschlossen waren. Die Westbörsen hatten in ausgesprochen einheitlicher und überwiegend schwächerer Haltung verkehrt. Lediglich am Montanmarkt entwickelte sich in Anlehnung an die Phoenix-Transaktion einiges Geschäft, was schliesslich dem Gesamtverkehr eine gewisse Anregung gab; jedenfalls konnten die anfangs eingetretenen Kursabbusen zum Teil wieder ausgeglichen werden. Im allgemeinen blieb aber das Geschäft äusserst unbefriedigend. Wieder konnte für fast die Hälfte der variabel gehandelten Werte Kursgleichheit festgesetzt werden, da in diesen Papieren Aufträge nicht vorlagen.

Am Montanmarkt trat aus dem angeführten Grunde einiges Interesse für Gelsenkirchener hervor, die mit 137¾ unverändert einsetzten, sich aber später auf 138 erholten. Phoenix bissen dagegen 3½ % (101½) ein. Bei Ilse ist die Aufwärtsbewegung zum Stillstande gekommen, die in der Vorbörse 135 betrug, der Kurs notierte schliesslich wieder 135 (— ½). Leicht befestigt eingen sodann Stahlverein 136¾ (+ ¼) um, wogegen Köln-Neuessen ¾ % (106½) einbüssten. Spätterhin erholten sich Phoenix auf 101¾, Mannesmann auf 104¼ und Rheinstahl auf 116¾. Vereinigte Stahlwerke waren mit 100¾ zunächst behauptet und später mit 100⅝ leicht erholt. Kaliwerte brückelten leicht ab; Aschersleben 206¼ (— ¾), Salzdetfurth 352 (— 1½), später wieder 358. Chemische Papiere eröffneten ungefähr auf letzter Stand und waren später meist leicht befestigt; I. G. Farben 164¼ nach anfänglich 163¾. Chemische Heyden 22¼ (+ ¾), Oberbeks 100 nach 99¾. Sehr still und wenig verändert waren Elektropapiere; Accumulatoren 106 (— 1¼), Bergmann 209¾ (— ¾), Siemens u. Halske 257 nach 256¾.

Von sonstigen Industriepapieren wurden zunächst Schubert u. Salzer abgegeben, die 4 % (215¼) verloren. Als aber in Verlaufe der recht befriedigende Abschluss bekannt wurde, erholte sich der Kurs auf 218. Deutsch-Atlantische Telegrafen-Gesellschaft bissen 3¼ % (122¾) ein. Gute Meinung bestand für Hirsch Kupfer, die 3¼ % (115) gewinnen konnten; Svenska erholten sich um 1¼ % (358).

Banken brückelten leicht ab; Danat 227 (— ½), Commerz- und Privatbank 155 (— ½), dagegen Handelsgesellschaft 165½ (+ ½). Schiffahrtsaktien gingen etwas fester um; Hapag 98¾ (+ ½), Lloyd 104½ (+ 1¼).

Am Anleihemarkt war die Tendenz weiter abgeschwächt infolge des Ostdesmangels. Von Liquidationspfandbriefen büssten u. a. Schlesische 0,4, Meininger 0,45, Mitteldeutsche Boden ½ % und Centralboden ¾ % ein, Hannoversche Antelle gaben 1% nach. Die Neubesitzanleihe war im Verlaufe von 8,6 auf 8,5 wieder abgeschwächt.

Späterhin gingen die durch Deckungen der kleinen Spekulation erzielten Kursgewinne wieder verloren, und die meisten Werte lagen in der Nähe der Anfangskurse wieder an, teilweise traten auch Kursrückgänge ein. Die Hauptursache hierfür liegt nach wie vor die weitgehende Geschäftsstille. Schubert u. Salzer lagen weiter fest 221 (+5¼) auf den günstigen Jahresabschluss, in welchem namentlich die Ueberweisung von 1 Mill. RM frei gewordener, später fälliger Verbindlichkeiten an eine neue offene Reserve „für spätere Verwendung" anregte. Polyphon gaben um 2% auf 275½ nach, Salzdetfurth um 1½ auf 350½ Schlesische Zement um 1½ auf 153, Siemens um 1¼ auf 255. Svenska konnten sich um 3 auf 340 befestigen. Am Bankenmarkt gaben Reichsbankanteile 1¼ % her, 289¼.

Amtlich nicht notierte Werte. AG f. med. Produkte 162, Albrecht u. Meister 45—40, Allgem. Hochbau 96, Bingwerke 34¼, Charl. West-Terr. 70, Deutsche Petroleum 52¼, bis 53½, Dauer Porzellan 60, Faber Bleistift 119¼, Gitekauf 68, Kabel Rheydt 188, Lamberts u. Sohn 88, Linke-Hofmann 55¼ bis 56½, Lünebg. Eisen 15, Nachmann-Film 100, Oehringen 200, Pöge Leder 28, Ravené Stahl 161, Riedel 53, Schwer Auto 81 bis 86, Trier Walzwerk 45, Ufa 90, Winterthall Kali 193¾ bis 190¾, Burbach Kali 181—183, Cie. Hisp. Am. 4, El. 6% arg. Rtbs. 368, Diamond shares 10¼, Kasko 73—75, Salitrera 158, Sloman 75.

Pfunde fester

Am Devisenmarkt konnte sich das englische Pfund gegen Kabel auf 4,8618—4,8621 erholen, was mit den morgen stattfindenden Goldversteigerungen der offenen Marktes in Verbindung gebracht wird. Kabel-Auszahlung brückelte auf 4,1890 bis 4,1894 ab. Der französische Franken blieb durch sorglistige Ueberwachung, um weitere Goldexporte zu verhindern, mit 124,35 bis 124,25 behauptet. Spanien gegen London 19,15—19,25. Buenos Aires war von 42⅝ auf 42 9/16—42 7/16 erholt. — Ausland-Markturs: London 20,365¾, Paris 610, Amsterdam 59,54, Zürich 123,71¼.

Geld unverändert

Tagesgeld stellte sich wie bisher auf 4% und darunter für erste Nehmer. Monatsgeld 6¾ % und höher. Wechsel 4% und Bankgiro etwa 5¾ %.

Privatdiskont kurz 5⅝, lang 5⅝